



Prof. Dr. Ulrich Schmidt-Denter  
Psychologisches Institut  
Universität zu Köln  
Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11  
50969 Köln  
Telefon: 0221/470 5806  
Telefax: 0221/470 5217  
Email: u.schmidt-denter@uni-koeln.de

U. Schmidt-Denter & D. Maehler

## Typen sozialer Identität bei deutschen Jugendlichen und Erwachsenen: ein clusteranalytischer Ansatz

Forschungsbericht Nr. 26 zum Projekt

"Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und  
nationaler Abgrenzung"



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b><u>EINLEITUNG</u></b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b><u>STRUKTURMODELL</u></b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b><u>STICHPROBE</u></b>	<b>7</b>
<b>4</b>	<b><u>DATENDESKRIPTION</u></b>	<b>10</b>
4.1	NATIONALSTOLZ	10
4.2	DEUTSCHLAND-ERLEBEN	11
4.3	ERLEBEN DER EUROPÄISCHEN UNION	12
4.4	TOLERANZ	13
4.5	XENOPHOBIE/ -PHILIE	14
4.6	KORRELATIONSMATRIX	15
<b>5</b>	<b><u>METHODE</u></b>	<b>17</b>
5.1	CLUSTERANALYSE	17
5.1.1	AUSWAHL DER VARIABLEN	19
5.1.2	BESTIMMUNG DER ÄHNLICHKEITEN	19
5.1.3	AUSWAHL DES FUSIONIERUNGSGRUNDKRIEGERIS	21
5.1.4	BESTIMMUNG DER CLUSTERZAHL	24
5.1.5	CLUSTERZENTRENANALYSE	26
5.2	BESTIMMUNG DER HOMOGENITÄT UND INTERPRETATION DER ERMITTELTEN GRUPPEN	27
5.3	DISKRIMINANZANALYSE	28
5.4	ZUSAMMENFASSUNG	30
<b>6</b>	<b><u>ERGEBNISSE</u></b>	<b>32</b>
6.1	CLUSTERLÖSUNGEN FÜR DIE JUGENDSTICHPROBE	32
6.1.1	ERGEBNISSE DER CLUSTERZENTRENANALYSE	32
6.1.1.1	2-Clusterlösung	33
6.1.1.2	4-Clusterlösung	34
6.1.2	DESKRIPTIVE STATISTIKEN UND HOMOGENITÄTSWERTE	35
6.1.2.1	2-Clusterlösung	35
6.1.2.2	4-Clusterlösung	36
6.1.3	BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION DER CLUSTERLÖSUNGEN	37
6.1.4	ERGEBNISSE DER DISKRIMINANZANALYSE	42
6.2	CLUSTERLÖSUNGEN FÜR DIE ELTERNSTICHPROBE	48
6.2.1	ERGEBNISSE DER CLUSTERZENTRENANALYSE	48
6.2.1.1	2-Clusterlösung	48
6.2.1.2	3-Clusterlösung	49
6.2.1.3	4-Clusterlösung	50
6.2.2	DESKRIPTIVE STATISTIKEN UND HOMOGENITÄTSWERTE	51
6.2.2.1	2-Clusterlösung	51
6.2.2.2	3-Clusterlösung	52
6.2.2.3	4-Clusterlösung	53
6.2.3	ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION	54
6.2.4	ERGEBNISSE DER DISKRIMINANZANALYSE	60
6.3	CHARAKTERISIERUNG DER CLUSTER DURCH IDENTITÄTSDIMENSIONEN	65
6.3.1	JUGENDLICHE	65
6.3.2	ELTERN	74
6.3.3	VERGLEICH DER CLUSTERLÖSUNGEN BEI DEN JUGENDLICHEN UND ELTERN	84
6.4	CHARAKTERISIERUNG DER CLUSTER DURCH SOZIODEMOGRAFISCHE MERKMALE	86
6.5	CHARAKTERISIERUNG DER CLUSTER DURCH EINZELITEMS	92
<b>7</b>	<b><u>ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION</u></b>	<b>106</b>
<b>8</b>	<b><u>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</u></b>	<b>109</b>

<b><u>9</u></b>	<b><u>TABELLENVERZEICHNIS</u></b>	<b><u>110</u></b>
<b><u>10</u></b>	<b><u>LITERATURVERZEICHNIS</u></b>	<b><u>113</u></b>
<b><u>11</u></b>	<b><u>VERZEICHNIS DER FORSCHUNGSBERICHTE</u></b>	<b><u>115</u></b>

# 1 Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht werden die Ergebnisse einer Clusteranalyse mit Variablen der sozialen Identität für Jugendliche und Erwachsene dargestellt. Die Untersuchung fand im Rahmen des Forschungsprojektes „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“ in Deutschland statt. Es wurde der Frage nachgegangen, ob sich hinsichtlich Variablen der sozialen Identität bestimmte Typen bilden lassen. Hierzu wurden die Ausprägungen der Skalen „*Nationalstolz*“, „*Deutschland-Erleben*“ und „*EU-Erleben*“ (Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen) einerseits und „*Toleranz*“, „*Xenophobie*“ sowie „*Xenophilie*“ (Einstellungen zu Fremdgruppen) andererseits herangezogen.

Das hier zu Grunde gelegte Verständnis von sozialer Identität basiert auf Tajfel's *Theorie der sozialen Identität* (Tajfel, 1981). Eine Prämisse der Theorie betrifft die bei jeder menschlichen Wahrnehmung vorgenommene *Kategorisierung*: Auf der Grundlage von Ähnlichkeiten und Unterschieden werden die Objekte der Wahrnehmung in Kategorien gruppiert. Die dabei vorgenommene Ordnung dient nicht nur der Orientierung, sondern auch der Strukturierung der sozialen Welt nach Kategorien und Gruppen, anhand derer jedem einzelnen eine Antwort auf die Frage nach der eigenen Identität ermöglicht wird. In die folgende Analyse wurden drei Skalen einbezogen, die einerseits die Einstellungen der Personen gegenüber der In-group und andererseits drei Skalen, die die Einstellung gegenüber der Out-group erfassen. Ziel war es, die Teilnehmer/innen anhand deren Einstellung bzw. sozialer Identität zu charakterisieren und Gruppen bzw. Typen aufzudecken.

Im Folgenden wird zunächst eine kurze Darstellung des Strukturmodells der personalen und sozialen Identität, in dessen Rahmen die hier eingesetzten Skalen verwendet wurden, gegeben. Danach erfolgt eine kurze Beschreibung der Stichprobe der Jugendlichen und Erwachsenen. Anschließend wird über die hier eingesetzten Skalen und deren statistische Kennwerte berichtet. In einem weiteren Teil wird der methodische Vorgang der Clusteranalyse und Diskriminanzanalyse erörtert, um anschließend die Ergebnisse der Gruppenbildung darzustellen. Die entdeckte Gruppenstruktur wird dann anhand von Identitätsdimensionen, demografischen Merkmalen und einigen Einzelitems charakterisiert. Im letzten Abschnitt schließt sich eine Zusammenfassung und Diskussion der hier präsentierten Ergebnisse an.

## 2 Strukturmodell

Die Skalen, die hier verwendet wurden, beruhen auf dem Strukturmodell der personalen und sozialen Identität (s. Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005). Der Begriff der Identität wird als „unitas multiplex“ (Stern, 1918) aufgefasst. Im Modell wird zwischen personaler und sozialer Identität unterschieden. Die personale Identität umfasst hier in Anlehnung an das Modell zur Entwicklung des Selbst (Fend, 1994) vier Bereiche: das „Reflektierende Ich“, das „Handelnde Ich“, das „Reale Selbst“ und das „Ideale Selbst“. Weiterhin wird das Reale Selbst wiederum in „Selbstbewertungen“, „Selbstkonzepte“ und „Kontrollüberzeugungen“ unterteilt (Haußer, 1995). Hingegen folgt die soziale Identität dem Modell von Tajfel (1982), der zwischen In-group Variablen („Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen“) und Out-group Variablen („Einstellungen zu Fremdgruppen“) differenziert.

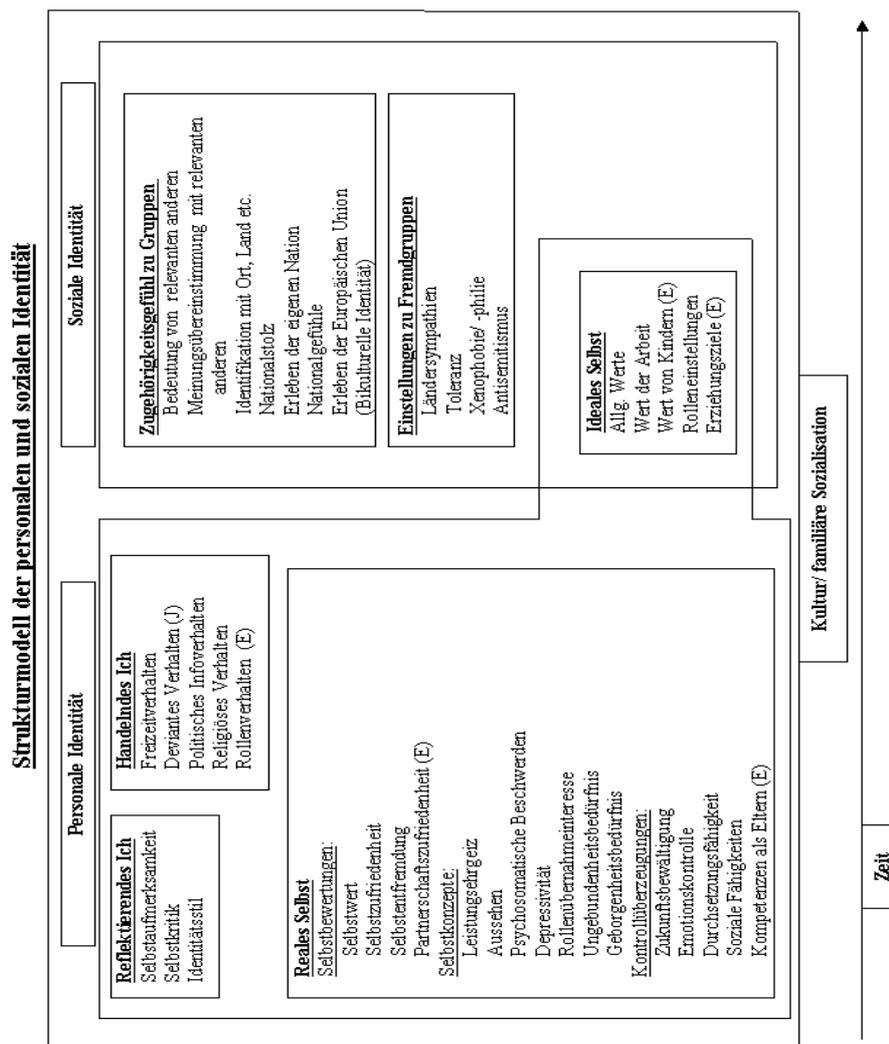


Abb. 2.1: Strukturmodell der personalen und sozialen Identität

### 3 Stichprobe

In die Analyse wurden 840 Jugendliche und 413 Erwachsene einer in Deutschland erhobenen Stichprobe einbezogen. Es fanden nur Teilnehmer/innen ohne Migrationshintergrund Berücksichtigung. Die Daten wurden anhand des Fragebogens zur Erfassung personaler und sozialer Identität (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005) im Zeitraum von Juni 2001 bis Dezember 2002 erhoben.

Im Folgenden werden ausgewählte soziodemografische Stichprobenkennwerte für die Jugendlichen und deren Eltern dargestellt. Unstimmigkeiten in den Gesamtzahlen ergeben sich aus fehlenden Angaben.

#### Alter

Die Mehrzahl der Jugendlichen befand sich im Alter von 14, 16 und 18 Jahren, während deren Eltern im Durchschnitt 44.2 Jahre alt waren.

Tabelle 3.1.1: Altersverteilung in Jahren, Jugendliche

Alter	Gesamt	
	N	%
13	42	5.0
14	200	23.8
15	79	9.4
16	198	23.6
17	87	10.4
18	196	23.3
19	38	4.5
Gesamt	840	100

Tabelle 3.1.2: Altersdurchschnitt, Eltern

	Durchschnitt	Minimales Alter	Maximales Alter	Standard-Abweichung
Alter	44.2	30	63	5.1

#### Geschlecht

Das weibliche Geschlecht ist sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen überrepräsentiert.

Tabelle 3.2.1: Geschlecht

Geschlecht	Jugendliche		Eltern	
	N	%	N	%
Weiblich	513	61.1	324	79
Männlich	326	38.9	86	21
Gesamt	839	100	410	100

### Schulbildung

Die meisten Jugendlichen streben ein Studium an. Bei den Erwachsenen überwiegen niedrige bis mittlere Bildungsabschlüsse.

Tabelle 3.3.1: Ausbildungsziel, Jugendliche

	N	%
Berufsausbildung	67	8.0
Berufsausbildung oder Studium	239	28.5
Studium	500	59.5
sonstiges	34	4.0
Gesamt	840	100

Tabelle 3.3.2: Schulabschluss, Eltern

	N	%
niedrigen bis mittlerer Bildungsabschluss	232	57.7
höherer Bildungsabschluss (Abitur, Studium)	170	42.3
Gesamt	402	100.0

### Wohnregion

Der Anteil an jugendlichen und erwachsenen Probanden/innen, die aus einer ländlichen oder städtischen Umgebung stammen, ist etwa gleich groß.

Tabelle 3.4.1: Wohnregion

	Jugendliche		Eltern	
	N	%	N	%
Ländliche Umgebung (bis 10.000 Einwohner)	347	41.4	146	35.6
Stadt (10.000 bis 100.000 Einwohner)	379	45.2	167	40.7
Großstadt (über 100.000 Einwohner)	112	13.4	97	23.7
Gesamt	838	100	410	100

### Religionszugehörigkeit

Die große Mehrheit der Jugendlichen gab an, einer christlichen Religion anzugehören, gefolgt von denen, die angaben, keine Religionszugehörigkeit zu besitzen. Bei den Eltern zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei hier im Rahmen der christlichen Konfessionen die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche überwiegt.

Tabelle 3.5.1: Religionszugehörigkeit

	Jugendliche		Eltern	
	N	%	N	%
katholisch	274	32.9	214	52.1
evangelisch	223	26.8	120	29.2
muslimisch	5	0.6	2	0.5
andere Religion	13	1.6	7	1.7
keine Religion	318	38.1	68	16.5
Gesamt	833	100	411	100

### Sozioökonomischer Status

Mehr als die Hälfte der befragten Eltern gab an, ein hohes Einkommen<sup>1</sup> zu beziehen.

Tabelle 3.6.1: Einkommen, Eltern

	N	%
geringes Einkommen	40	10.4
mittleres Einkommen	110	28.7
hohes Einkommen	233	60.9
Gesamt	383	100.0

### Politische Zugehörigkeit

In Bezug auf die politische Orientierung der Probanden/innen, wird deutlich, dass die meisten Jugendlichen und Erwachsenen zu „Mitte links“, gefolgt von „Mitte rechts“ tendieren. Die Zuneigung zur Grünen Partei folgt an dritter Stelle.

Tabelle 3.7.1: Politische Zugehörigkeit

	Jugendliche		Eltern	
	N	%	N	%
Mitte rechts	218	28.8	98	26.1
Mitte links	265	35.0	145	38.6
liberal	42	5.5	27	7.3
Grüne	85	11.2	68	18.1
rechts	24	3.2	4	1.1
links	51	6.7	14	3.7
sonstige	72	9.6	20	5.1
Gesamt	757	100.0	376	100.0

<sup>1</sup> Die Kategorisierung beruht auf Zahlen der Eurostat zum „Volkseinkommen zu Marktpreisen“ für das Jahr 2001. Demnach liegt ein geringes Einkommen unter 1080,00 Euro, ein mittleres Einkommen wurde für einen durchschnittlichen Verdienst von 1800,00 Euro ermittelt und ein hohes Einkommen bezieht jemand, der über 2.520,00 Euro verdient. Weitere Erläuterungen zur Kategorisierung siehe im Forschungsbericht Nr. 24 (Schmidt-Denter & Schick, 2006).

## 4 Datendeskription

Im Folgenden werden zunächst kurz die eingesetzten Skalen beschrieben, bevor dann im nächsten Abschnitt zum Prozess der Clusterbildung übergegangen wird. Nach der Darstellung der Skalen werden jeweils die dazugehörigen statistischen Kennwerte sowie die interne Konsistenz der Skalen für Jugendliche und Eltern getrennt aufgeführt.

### 4.1 Nationalstolz

Die Skala „Nationalstolz“ geht auf Maes, Schmitt und Schmal (1996) zurück. Sie entwickelten den Fragebogen zur „Haltung zur Nation“, der zur Messung der Ausprägung der nationalen Identität eingesetzt wurde. Anhand der Skala Nationalstolz werden nationbezogene Emotionen mittels der Dimension „Stolz oder Scham“ gemessen. Es werden verschiedene nationale Symbole oder kennzeichnende Merkmale der deutschen Nation danach beurteilt, wie sehr sie bei Probanden/innen Stolz oder Scham auslösen. Die Probanden/innen können ihren emotionalen Bezug zu Deutschland auf einer fünfstufigen Skala, die durch die Pole -2 und +2 und durch den Nullpunkt „weder/noch“ gekennzeichnet ist, angeben.

Tabelle 4.1.1: Datendeskription „Nationalstolz“, Jugendliche

<i>Bist Du stolz auf oder schämst Du Dich für ...</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
die deutsche Kultur/Literatur	828	.53	.82	.39
die deutsche Geschichte	828	-.31	1.12	.35
die schöne Landschaft	828	.62	.90	.39
den Wiederaufbau nach dem Krieg	828	.97	.88	.53
die Tapferkeit deutscher Soldaten in den Weltkriegen	828	.45	1.20	.39
den deutschen Widerstand gegen das Nazi-Regime	828	.90	1.13	.12
Friedrich d. Großen, Bismarck und andere bedeutende Staatsmänner	828	.28	.81	.47
den Leistungsstand deutscher Sportler/innen im internationalen Vergleich	828	.71	.96	.39
Demokratie und Grundgesetz in Deutschland	828	.57	.97	.38
die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt	828	.35	.93	.41
deutsche Wesenseigenschaften wie Fleiß, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Disziplin und Können	828	.43	.93	.47
ein Deutscher/ eine Deutsche zu sein	828	.47	1.10	.58
das deutsche Sozialsystem	828	.17	.97	.41
den Fall der Mauer und die friedliche Wende in der DDR	828	.88	1.00	.24
den militärischen Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Weltfriedens	828	.71	1.01	.46

Cronbachs alpha: .783

Tabelle 4.1.2: Datendeskription „Nationalstolz“, Eltern

<i>Sind Sie stolz auf oder schämen Sie sich für ...</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
die deutsche Kultur/Literatur	393	.84	.74	.41
die deutsche Geschichte	393	-.12	.85	.35
die schöne Landschaft	393	.99	.74	.49
den Wiederaufbau nach dem Krieg	393	.94	.78	.55
die Tapferkeit deutscher Soldaten in den Weltkriegen	393	-.01	.90	.30
den deutschen Widerstand gegen das Nazi-Regime	393	.84	.97	.36
Friedrich d. Großen, Bismarck und andere bedeutende Staatsmänner	393	.21	.63	.48
den Leistungsstand deutscher Sportler/innen im internationalen Vergleich	393	.47	.72	.36
Demokratie und Grundgesetz in Deutschland	393	.92	.86	.39
die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt	393	.52	.79	.43
deutsche Wesenseigenschaften wie Fleiß, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Disziplin und Können	393	.59	.79	.51
ein Deutscher/ eine Deutsche zu sein	393	.43	.76	.51
das deutsche Sozialsystem	393	.51	.85	.34
den Fall der Mauer und die friedliche Wende in der DDR	393	.89	.88	.32
den militärischen Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Weltfriedens	393	.40	.79	.43

Cronbachs alpha: .801

## 4.2 Deutschland-Erleben

Die Skala „*Erleben der eigenen Nation*“ stammt ebenfalls aus dem Fragebogen zur „Haltung zur Nation“ von Maes, Schmitt und Schmal (1996). Zusätzlich zum eigentlichen Nationalstolz wurden hier Aspekte der nationalen Identität und der nationalen Bindung auf einer Skala von 1 („stimmt überhaupt nicht“) bis 5 (stimmt voll und ganz“) erfragt. Die Items entstammen vier Dimensionen:

### 1. Patriotismus bzw. nationale Bindung:

- Ich freue mich, wenn ich die deutsche Hymne höre.
- Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne sehe.

### 2. Traditionspflege:

- Ich finde es wichtig, dass man die Bräuche seiner Heimat pflegt.

### 3. Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe:

- Ich finde Deutschland schöner als die meisten anderen Länder.
- Ich arbeite lieber mit Deutschen als mit Ausländern/Ausländerinnen zusammen.
- Ich kann mich nur in Deutschland zuhause fühlen.
- Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr Gemeinsamkeiten als mit anderen Deutschen.

### 4. Allgemeines Item, das auch bei Personen ausgeprägt ist, die ansonsten keine ausgeprägten nationalen Gefühle zeigen:

- Wenn deutsche Sportler(innen) in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.

Tabelle 4.2.1: Datendeskription „Deutschland-Erleben“, Jugendliche

<i>Wie erlebst Du Deutschland?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Hymne höre.	838	2.58	1.31	.70
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne sehe.	838	2.55	1.27	.74
Ich finde es wichtig, dass man die Bräuche seiner Heimat pflegt.	838	3.00	1.20	.46
Ich finde Deutschland schöner als die meisten anderen Länder.	838	2.30	1.18	.63
Ich arbeite lieber mit Deutschen als mit Ausländern zusammen.	838	2.45	1.38	.54
Ich kann mich nur in Deutschland zuhause fühlen.	838	2.42	1.36	.56
Wenn deutsche Sportler/innen in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.	838	3.30	1.41	.38
Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr Gemeinsamkeiten als mit anderen Deutschen.**	838	3.47	1.11	.31

\*\* Originaltext, aber Item wurde umgepolt!

Cronbachs alpha: .818

Tabelle 4.2.2: Datendeskription „Deutschland-Erleben“, Eltern

<i>Wie erleben Sie Deutschland?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Hymne höre.	401	2.65	1.17	.63
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne sehe.	401	2.44	1.13	.63
Ich finde es wichtig, dass man die Bräuche seiner Heimat pflegt.	401	3.19	1.05	.44
Ich finde Deutschland schöner als die meisten anderen Länder.	401	2.32	1.05	.55
Ich arbeite lieber mit Deutschen als mit Ausländern zusammen.	401	2.08	1.16	.43
Ich kann mich nur in Deutschland zuhause fühlen.	401	2.42	1.29	.45
Wenn deutsche Sportler/innen in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.	401	2.98	1.23	.39
Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr Gemeinsamkeiten als mit anderen Deutschen.**	401	3.60	1.05	.23

\*\* Originaltext, aber Item wurde umgepolt!

Cronbachs alpha: .765

### **4.3 Erleben der Europäischen Union**

Mittels dieser Skala, die projektintern entwickelt wurde (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005), wird die emotionale Bewertung der Europäischen Union erfasst. Die Teilnehmer/innen gaben ihre Meinung anhand einer fünf-stufigen Skala (1=“stimmt gar nicht“ bis 5=“stimmt völlig“) an. Im Gegensatz zu den anderen Skalen ist die interne Konsistenz der Skala „EU-Erleben“ relativ niedrig.

Tabelle 4.3.1: Datendeskription „Erleben der Europäischen Union“, Jugendliche

<i>Wie erlebst Du die Europäische Union (EU)?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich freue mich, wenn ich die Europafahne sehe.	836	2.45	1.09	.34
Zugunsten der europäischen Idee sollten deutsche Interessen zurückgestellt werden.	836	2.57	.98	.39
Das Ziel der europäischen Einigung sollte ein gemeinsamer europäischer Staat sein.	836	2.98	1.14	.39
Die Auflösung der EU würde mich freuen.**	836	4.25	1.02	.20

\*\* Originaltext, aber Item wurde umgepolt!

Cronbachs alpha: .542

Tabelle 4.3.2: Datendeskription „Erleben der Europäischen Union“, Eltern

<i>Wie erleben Sie die Europäische Union (EU)?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich freue mich, wenn ich die Europafahne sehe.	401	2.43	1.07	.36
Zugunsten der europäischen Idee sollten deutsche Interessen zurückgestellt werden.	401	2.76	1.03	.57
Das Ziel der europäischen Einigung sollte ein gemeinsamer europäischer Staat sein.	401	2.95	1.19	.60
Die Auflösung der EU würde mich freuen.**	401	4.29	.98	.33

\*\* Originaltext, aber Item wurde umgepolt!

Cronbachs alpha: .678

#### 4.4 Toleranz

Die fünfstufige bipolare Skala „Toleranz“ (-2= „gehe ich am liebsten aus dem Weg“ bis +2 = „möchte ich genauer kennen lernen“) dient der Messung der Grundhaltung, ob Andersartigkeit als Bereicherung oder als Bedrohung wahrgenommen wird (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005).

Tabelle 4.4.1: Datendeskription „Toleranz“, Jugendliche

<i>Wie stehst Du zu Menschen, die von Dir sehr verschieden sind?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Menschen mit einer anderen politischen Auffassung	833	.09	.82	.39
Menschen mit einer anderen Religion	833	.46	1.04	.66
Menschen mit einer anderen Weltanschauung	833	.42	.96	.63
Menschen mit anderen sexuellen Vorlieben	833	.37	1.07	.21
Menschen aus fremden Kulturen	833	.81	1.07	.71
Menschen aus anderen Ländern	833	.89	1.09	.68

Cronbachs alpha: .789

Tabelle 4.4.2: Datendeskription „Toleranz“, Eltern

<i>Wie stehen Sie zu Menschen, die von Ihnen sehr verschieden sind?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Menschen mit einer anderen politischen Auffassung	402	.25	.82	.45
Menschen mit einer anderen Religion	402	.60	.79	.62
Menschen mit einer anderen Weltanschauung	402	.64	.84	.63
Menschen mit anderen sexuellen Vorlieben	402	-.24	.89	.22
Menschen aus fremden Kulturen	402	.96	.82	.71
Menschen aus anderen Ländern	402	1.07	.80	.65

Cronbachs alpha: .786

## 4.5 Xenophobie/ -philie

Die Skala „Xenophobie/-philie“ erfasst zum einem Fremdenfeindlichkeit und zum anderen Fremdenbevorzugung. Sie wurde projektintern entwickelt (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005) und soll den Grad der Ablehnung von als fremd wahrgenommen Personen oder Gruppen (z.B. Ausländer) bzw. der Bevorzugung dieser angeben. Die Teilnehmer/innen konnten die Aussagen anhand einer fünf-stufigen Skala (1=“stimmt gar nicht“ bis 5=“stimmt völlig“) bewerten.

Tabelle 4.5.1: Datendeskription „Xenophobie“, Jugendliche

<i>Was ist Deine Meinung?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Es ist nicht gut, viele Ausländer im Land zu haben.	829	2.86	1.24	.45
Es geht zu weit, wenn sich Ausländer an deutsche Mädchen und Frauen heranmachen.	829	2.63	1.33	.39
Ausländer provozieren durch ihr Verhalten selbst die Ausländerfeindlichkeit.	829	3.37	1.24	.47
Die meisten Politiker in Deutschland sorgen sich zu sehr um die Ausländer und nicht um "Otto Normalverbraucher".	829	3.11	1.13	.42
Mich stört die häufige Verwendung der englischen Sprache in der Werbung und in den Medien.	829	2.14	1.21	.25
In Bezug auf Deutschen oder Deutschland spreche ich gerne von "Wir".	829	2.81	1.20	.33
Ich bin es leid, mich ständig als Deutsche/r beschimpfen zu lassen.	829	2.75	1.33	.12
Menschen aus anderen Teilen von Deutschland sind mir fremd.	829	2.34	1.11	.14
Ich fühle mich manchmal als Fremde/r im eigenen Land.	829	2.51	1.26	.21

Cronbachs alpha: .624

Tabelle 4.5.2: Datendeskription „Xenophobie“, Eltern

<i>Was ist Ihre Meinung?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Es ist nicht gut, viele Ausländer im Land zu haben.	400	2.60	1.15	.50
Es geht zu weit, wenn sich Ausländer an deutsche Mädchen und Frauen heranmachen.	400	1.93	1.10	.53
Ausländer provozieren durch ihr Verhalten selbst die Ausländerfeindlichkeit.	400	2.99	1.20	.58
Die meisten Politiker in Deutschland sorgen sich zu sehr um die Ausländer und nicht um "Otto Normalverbraucher".	400	2.75	1.25	.67
Mich stört die häufige Verwendung der englischen Sprache in der Werbung und in den Medien.	400	2.73	1.45	.36
In Bezug auf Deutschen oder Deutschland spreche ich gerne von "Wir".	400	2.51	1.12	.29
Ich bin es leid, mich ständig als Deutsche/r beschimpfen zu lassen.	400	2.76	1.34	.34
Menschen aus anderen Teilen von Deutschland sind mir fremd.	400	2.28	1.06	.20
Ich fühle mich manchmal als Fremde/r im eigenen Land.	400	2.25	1.25	.44

Cronbachs alpha: .752

Tabelle 4.5.3: Datendeskription „Xenophilie“, Jugendliche

<i>Was ist Deine Meinung?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich fühle mich unter Ausländern oft wohler als unter Deutschen.	830	2.27	1.05	.57
Ich würde am liebsten auswandern.	830	2.53	1.31	.41
Jeder, der aus fremden Ländern nach Deutschland kommen möchte, sollte das Recht haben, einzuwandern.	830	2.78	1.24	.53
In gewissen Abständen habe ich das Bedürfnis, mich im Ausland von den Deutschen zu erholen.	830	2.86	1.24	.49
Bei Berichten über Straftaten sollte die Nationalität des Täters nicht genannt werden.	830	2.76	1.27	.40
Ausländer haben viele positive Eigenschaften, die uns Deutschen fehlen.	830	3.11	1.13	.57
Die Deutschen sollten mehr Opfer auf sich nehmen, um verfolgten Menschen eine Heimat zu geben.	830	2.82	1.08	.59
Im Ausland stört es mich, so viele Landsleute zu treffen.	830	2.36	1.13	.35
Ich würde mich freuen, wenn Deutschland zu einem multikulturellen Land würde.	830	2.88	1.17	.49
Es ist in unserer überbevölkerten Welt besser, wenn verstärkt Einwanderer nach Deutschland kommen, als dass die Deutschen selbst wieder mehr Kinder bekommen.	830	2.03	.99	.46

Cronbachs alpha: .807

Tabelle 4.5.4: Datendeskription „Xenophilie“, Eltern

<i>Was ist Ihre Meinung?</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>R<sub>it</sub></i>
Ich fühle mich unter Ausländern oft wohler als unter Deutschen.	399	2.36	1.09	.48
Ich würde am liebsten auswandern.	399	1.87	1.13	.38
Jeder, der aus fremden Ländern nach Deutschland kommen möchte, sollte das Recht haben, einzuwandern.	399	2.31	1.10	.50
In gewissen Abständen habe ich das Bedürfnis, mich im Ausland von den Deutschen zu erholen.	399	2.42	1.26	.48
Bei Berichten über Straftaten sollte die Nationalität des Täters nicht genannt werden.	399	2.79	1.33	.27
Ausländer haben viele positive Eigenschaften, die uns Deutschen fehlen.	399	3.15	1.05	.46
Die Deutschen sollten mehr Opfer auf sich nehmen, um verfolgten Menschen eine Heimat zu geben.	399	2.66	1.04	.46
Im Ausland stört es mich, so viele Landsleute zu treffen.	399	2.47	1.08	.33
Ich würde mich freuen, wenn Deutschland zu einem multikulturellen Land würde.	399	3.02	1.17	.46
Es ist in unserer überbevölkerten Welt besser, wenn verstärkt Einwanderer nach Deutschland kommen, als dass die Deutschen selbst wieder mehr Kinder bekommen.	399	1.81	0.91	.41

Cronbachs alpha: .757

## 4.6 Korrelationsmatrix

Im Folgenden werden die Interkorrelationen der in diese Untersuchung einbezogenen Skalen dargestellt. Die signifikanten Zusammenhänge zwischen den Variablen wurden hervorgehoben (positive signifikante Korrelationen in schwarzer Farbe und negative in grauer Farbe). Auf diese Darstellung wird im Zusammenhang mit der Clusteranalyse Bezug genommen.

Tabelle 4.6.1: Datendeskription Korrelationsmatrix, Jugendliche

	National- stolz	Deutsch- land Erleben	EU-Erleben	Toleranz	Xeno- phobie	Xenophilie
Nationalstolz		<b>.541</b>	<b>.139</b>	.022	<b>.177</b>	<b>-.254</b>
Deutschland- Erleben	<b>.541</b>		-.038	<b>-.359</b>	<b>.443</b>	<b>-.552</b>
EU-Erleben	<b>.139</b>	-.038		<b>.246</b>	<b>-.155</b>	<b>.220</b>
Toleranz	.022	<b>-.359</b>	<b>.246</b>		<b>-.251</b>	<b>.448</b>
Xenophobie	<b>.177</b>	<b>.443</b>	<b>-.155</b>	<b>-.251</b>		<b>-.287</b>
Xenophilie	<b>-.254</b>	<b>-.552</b>	<b>.220</b>	<b>.448</b>	<b>-.287</b>	

Tabelle 4.6.2: Datendeskription Korrelationsmatrix, Eltern

	National- stolz	Deutsch- land Erleben	EU-Erleben	Toleranz	Xeno- phobie	Xenophilie
Nationalstolz		<b>.498</b>	.014	.057	<b>.215</b>	<b>-.237</b>
Deutschland- Erleben	<b>.498</b>		<b>-.134</b>	<b>-.135</b>	<b>.457</b>	<b>-.463</b>
EU-Erleben	.014	<b>-.134</b>		<b>.202</b>	<b>-.330</b>	<b>.389</b>
Toleranz	.057	<b>-.135</b>	<b>.202</b>		<b>-.237</b>	<b>.326</b>
Xenophobie	<b>.215</b>	<b>.457</b>	<b>-.330</b>	<b>-.237</b>		<b>-.319</b>
Xenophilie	<b>-.237</b>	<b>-.463</b>	<b>.389</b>	<b>.326</b>	<b>-.319</b>	

## 5 Methode

In der hier vorgenommenen Analyse sollen Personen aufgrund ihrer Ausprägungen bezüglich der Merkmale der sozialen Identität in homogene Einstellungsgruppen zusammengefasst werden. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Typologie der Einstellungen zu Eigen- und Fremdgruppen sich anhand der Variablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ feststellen lässt. Die Einstellungsmuster zu den Eigen- und Fremdgruppen beruhen auf einer Stichprobe von deutschen Jugendlichen und deren Eltern ohne Migrationshintergrund, deren Kennwerte im Kapitel zuvor dargestellt wurden. Der Vorgang wird der objektorientierten Datenanalyse zugeordnet, das bedeutet, dass *Zeilen*, die sich ähnlich sind, zu Clustern zusammengefasst werden, während bei einer variablenorientierten Clusteranalyse ähnliche *Spalten* zu Clustern vereinigt werden, d.h. Variablen werden aufgrund der Ähnlichkeit in bestimmten Objekten zusammengefasst – wobei sich hier auch Strukturgleichungsmodelle eignen können (vgl. Bacher, 1994).

Anschließend an die Clusteranalyse wurde eine Clusterzentrenanalyse durchgeführt, da die Größe des vorliegenden Datensatzes die Durchführung einer hierarchischen Clusteranalyse nicht zuließ. Weiterhin wurden Methoden zur Bestimmung der Homogenität und zur Interpretation der ermittelten Gruppen dargestellt. Um zu überprüfen, ob sich die ermittelten Gruppen unterscheiden und worauf dies zurückzuführen ist, wurde zum Schluss noch eine Diskriminanzanalyse nachgeschaltet.

### 5.1 Clusteranalyse

Ziel der Clusteranalyse ist die Zusammenfassung einer Menge von Personen oder Objekten zu Gruppen ähnlicher Personen oder Objekte (Cluster). Dabei sollen sich die Elemente innerhalb derselben Gruppe möglichst ähneln und die Elemente unterschiedlicher Gruppen möglichst verschieden sein. Die Clusteranalyse findet als exploratives Verfahren vor allem dann Anwendung, wenn Typologien oder Gruppierungen aus einer Menge von Personen bzw. Objekten, die durch eine Vielzahl von Einzelmerkmalen gekennzeichnet sind, gebildet werden sollen. Analysiert werden könnten zum Beispiel Lebensstile von Jugendlichen, typisiert anhand ihres Freizeitverhaltens (vgl. Fend, 1991).

Zur Durchführung einer Clusteranalyse wird in der Literatur (vgl. Deichsel & Trampisch, 1985; Bacher, 1994; Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2006) empfohlen, folgende Punkte zu beachten:

- a. Anzahl der Objekte in den Clustern: Es sollte nach einer Durchführung der Clusteranalyse sichergestellt werden, dass genügend Probanden/innen in den einzelnen Gruppen vorhanden sind, um die entsprechende Teilgesamtheit in der Grundgesamtheit zu repräsentieren.

- b. Ausreißer beseitigen: Dies sind Probanden/innen, die im Vergleich zu den übrigen Personen eine vollkommen andere Kombination der Variablenausprägungen aufweisen und somit von allen anderen stark abweichen. Sie können den Fusionierungsprozess der anderen Probanden/innen stark beeinträchtigen und zu Verzerrungen führen.
- c. Anzahl zu betrachtender Merkmale (Variablen): Hierzu gibt es keine eindeutigen Anweisungen. Es sollten aber nur Variablen miteinbezogen werden, die aus theoretischen Überlegungen als relevant für die Analyse anzusehen sind.
- d. Gewichtung der Merkmale: Es wird im Voraus eine Gleichgewichtung der Merkmale angenommen, obwohl diese mit unterschiedlichem Gewicht zur Gruppenbildung beitragen sollen. Durch hohe Korrelation ( $> .90$ ) zwischen Merkmalen kann eine unerwünschte Gewichtung einzelner Merkmale resultieren, die das Ergebnis verzerren können. Hierzu findet man bei Backhaus et al. (2006, S. 550) oder Deichsel und Trampisch (1985, S. 11) verschiedene Lösungsmöglichkeiten. Auch konstante Merkmale (solche, die bei alle Probanden/innen die gleiche Ausprägung besitzen) sollten ausgeschlossen werden, da diese nicht zur Trennung der Gruppen beitragen.
- e. Vergleichbarkeit der Merkmale: Die Variablen sollten gleiches Skalenniveau aufweisen. Die vorliegenden Variablen sind unterschiedlich dimensioniert, deshalb wurden die Skalenwerte vor der Analyse standardisiert.
- f. Überprüfung der Missings: Die Clusteranalyse setzt vollständige Datensätze voraus, deshalb muss der Datensatz um fehlende Werte bereinigt werden. So wurden Probanden/innen mit Missings aus der Analyse ausgeschlossen.

In diesem Abschnitt sollen die hier verwendete Methodik der Clusteranalyse und die Berechnungsschritte dargestellt werden. Die folgenden Verfahren legen metrisches Skalenniveau zugrunde und dienen der empirischen Klassifikation der Untersuchungsteilnehmer/innen. Eine genaue Darstellung zur Auswahl des geeigneten Verfahrens kann z.B. bei Bacher (1994, u. a. S.148) nachgelesen werden. Hier kommen solche Verfahren zur Anwendung, die überlappungsfreie Clusterbildungen ermöglichen<sup>2</sup>.

Im Folgenden wird die verwendete Methodik der Clusteranalyse anhand von fünf Ablaufschritten dargestellt:

1. Auswahl der Variablen
2. Bestimmung der Ähnlichkeit
3. Auswahl des Fusionierungsalgorithmus
4. Bestimmung der Clusterzahl
5. Clusterzentrenanalyse

---

<sup>2</sup> Eine detaillierte Darstellung hierzu bietet Bacher (1994, Kap. 3).

### 5.1.1 Auswahl der Variablen

Als Variablen wurden zentrale Merkmale der sozialen Identität aus dem Strukturmodell, das der Untersuchung zugrunde liegt, ausgewählt. Aus dem Block „Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen“ wurden die Skalen „Nationalstolz“, „Erleben der eigenen Nation (Deutschland-Erleben)“ und „Erleben der Europäischen Union (EU-Erleben)“ eingesetzt und aus dem Baustein „Einstellungen zu Fremdgruppen“ die Skalen „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“. Dadurch kann sowohl die Identifikation mit dem „Eigenen“ als auch die Haltung gegenüber dem „Anderen“ abgebildet werden. Von besonderem Interesse wird sein, welche Strukturen sich aus der Kombination dieser beiden Aspekte ergeben. Sind beide Orientierungen im Widerspruch zueinander angelegt oder in dem Sinne integrierbar, dass eine hohe Identifikation mit Eigengruppen einhergeht mit Toleranz und Offenheit gegenüber Fremdgruppen?

### 5.1.2 Bestimmung der Ähnlichkeiten

Im nächsten Schritt muss der Grad der Verschiedenheit bzw. der Ähnlichkeit zwischen den Teilnehmer/innen bezüglich der Merkmale „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ anhand einer Maßzahl (Proximitätsmaß) festgelegt werden. Proximitätsmaße sind in Ähnlichkeitsmaße, die die Ähnlichkeit zwischen zwei Personen oder Objekten widerspiegeln, und in Distanzmaße, die die Unähnlichkeit zweier Personen oder Objekte messen, unterteilt. Wobei nach Backhaus et al. (2006, S.507):

- a. „Distanzmaße immer dann geeignet [sind], wenn der absolute Abstand zwischen Objekten von Interesse ist und die Unähnlichkeit dann als um so größer anzusehen ist, wenn zwei Objekte weit entfernt voneinander liegen;“ und
- b. „Ähnlichkeitsmaße immer dann geeignet [sind], wenn der primäre Ähnlichkeitsaspekt im Gleichlauf zweier Profile zu sehen ist, unabhängig davon, auf welchem Niveau die Objekte liegen.“

Bei der Betrachtung der Beispielswerte in der Abbildung 5.1.2.1 ist ersichtlich, dass die Mittelwerte der zwei Jugendlichen hinsichtlich der Variablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“ und „EU-Erleben“ sehr weit voneinander entfernt liegen (=Distanzmaß), der Verlauf ihrer Profile aber vollkommen gleich ist (=Ähnlichkeitsmaß). Dies impliziert, dass bei der Wahl des Proximitätsmaßes im Voraus eine inhaltliche Überlegung erfolgen sollte.

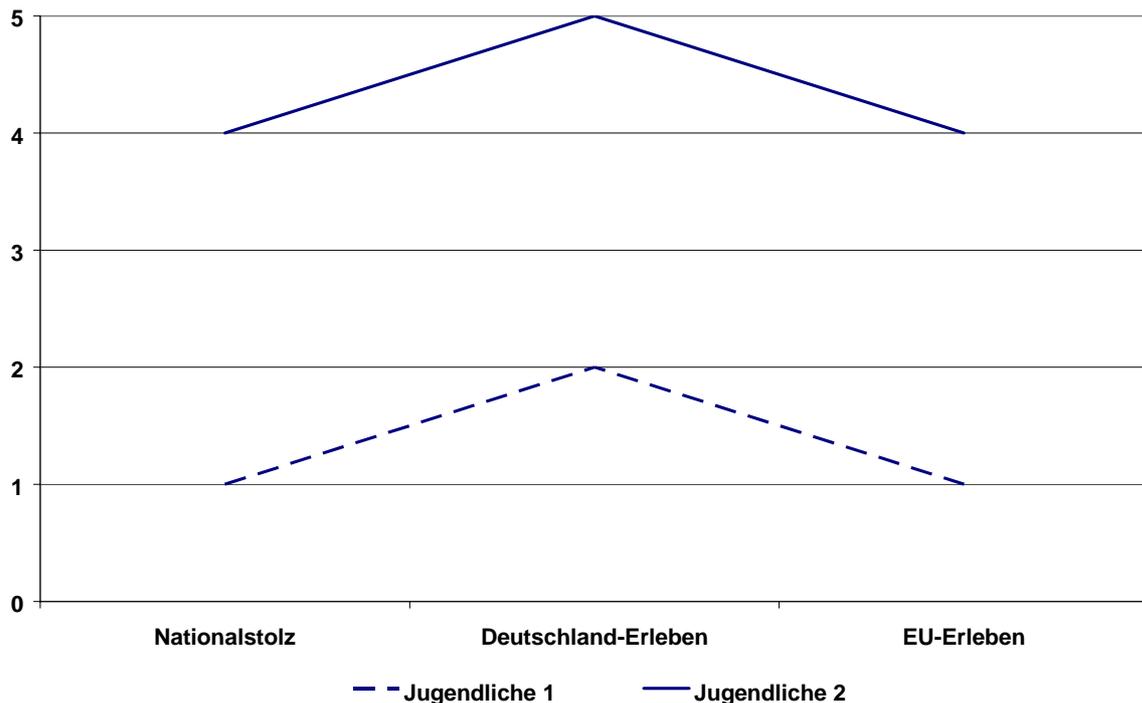


Abb. 5.1.2.1 Proximitätsmaße

In der Literatur wird eine Vielzahl von Proximitätsmaßen beschrieben, deren Anwendung vom Skalenniveau der betrachteten Merkmale abhängig ist. Für die Variablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ liegen metrische Daten vor, so dass ein gebräuchliches Maß hierfür die Euklidische Distanz ist. Die Euklidische Distanz wird für zwei Punkte der Ebene A:  $(x_a, x_b)$  und B:  $(y_a, y_b)$  anhand folgender

Formel berechnet:

$$d_{A,B} = \sqrt{(x_A - x_B)^2 + (y_A - y_B)^2}$$

Im Rahmen der Berechnungen der Clusteranalyse mit Hilfe von SPSS (Version 11 und 14), wurden die quadrierten euklidischen Distanzen zwischen den Probanden/innen (jeweils für Jugendliche und deren Eltern) mittels der Ausprägungen auf den Variablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ ermittelt. Für diese und folgende Berechnungen wurden die Variablenausprägungen zuvor standardisiert (z-transformiert), da die Variablen „Nationalstolz“ und „Toleranz“ von -2 bis 2 und alle anderen von 1 bis 5 skaliert sind. Die gewonnene Distanzmatrix für Jugendliche und Eltern dient als Ausgangspunkt der Clusteralgorithmen, die im nächsten Abschnitt erörtert werden.

Zusammenfassend sind also Distanzmaße zu bevorzugen, wenn der absolute Abstand der verschiedenen Merkmalsausprägungen für die inhaltliche Fragestellung von Interesse ist und Ähnlichkeitsmaße, wenn ein ähnliches Profil von Personen in ihrer Merkmalsstruktur von Bedeutung ist. Da für die hier behandelte Fragestellung der absolute Abstand zwischen den

Personen bezüglich ihrer Ausprägungen auf den Skalen der sozialen Identität im Mittelpunkt steht, wurde ein Distanzmaß verwendet.

### 5.1.3 Auswahl des Fusionierungsalgorithmus

Zur Gruppierung einer gegebenen Personen- oder Objektmenge steht ein breites Spektrum an Algorithmen zu Verfügung. Grundsätzlich wird (u. a.) zwischen hierarchischen und nicht-hierarchischen Clusterverfahren unterschieden.

Die **hierarchischen Verfahren** sind in agglomerative und divisive Algorithmen<sup>3</sup> gegliedert. In der Praxis kommt den agglomerativen Verfahren die größere Bedeutung zu, Ausgangspunkt ist hier die feinste Partition (also jede einzelne Versuchsperson). Es werden die paarweisen Distanzen zwischen allen Personen berechnet und jeweils diejenigen Personen zu einem Cluster fusioniert, die die kleinste Distanz aufweisen, es resultieren  $N-1$  Cluster. Alsdann werden die verbleibenden Cluster erneut verglichen und paarweise zusammengefasst. Diese Prozedur wird so lange durchgeführt, bis im letzten Schritt alle Personen in einem Cluster zusammengefasst sind. Ein Nachteil bei der Anwendung dieses Verfahrens ist die Tatsache, dass die Zuordnung einer Person zu einem Cluster im Verlauf der Prozedur nicht mehr revidierbar ist, so dass die entstandenen Cluster nochmals mittels eines nichthierarchischen Verfahrens überprüft werden sollten (Bacher, 1994; Bortz, 2005; Backhaus et al., 2006).

Das in der Praxis am häufigsten eingesetzte Verfahren zur Fusionierung von Clustern ist das Ward-Verfahren (auch bekannt als Minimum-Varianz-Methode). Im Kontrast zum Linkage Verfahren (z. B. Single-Linkage), bei dem diejenigen Personen (Gruppen) zusammengefasst werden, die die geringste Distanz aufweisen, werden beim Ward-Verfahren diejenigen Personen (Cluster) vereinigt, die die Streuung innerhalb einer Gruppe möglichst gering halten. Dies gewährleistet die Bildung möglichst homogener Gruppen. Die Berechnung des Abstandes zwischen dem zuletzt gebildeten Cluster und den anderen basiert auf folgender Formel (vgl. Backhaus et al., 2006, S. 522):

$$D(R; P + Q) = \frac{1}{NR + NP + NQ} \{ (NR + NP) * D(R, P) + (NR + NQ) * D(R, Q) - NR * D(P, Q) \}$$

Dabei ist:

NR: Zahl der Vpn in Gruppe R

NP: Zahl der Vpn in Gruppe P

NQ: Zahl der Vpn in Gruppe Q

---

<sup>3</sup> Bei den „agglomerativen Verfahren“ geht es um Zusammenfassen bzw. Gruppieren, während es bei „divisiven“ Prozesse um Aufspalten und Aufteilen geht.

Nachdem also die quadrierte Euklidische Distanz zwischen den Personen ermittelt wurde und jede Person ein Cluster repräsentiert, tritt bei den Variablenwerten dieser Personen noch keine Streuung auf, so dass die Fehlerquadratsumme gleich null ist. Im ersten Fusionierungsschritt wird dann überprüft, wie sich die Fehlerquadratsummen für die einzelnen Variablen erhöhen, wenn zwei Personen zu einer Gruppe zusammengefasst werden. So werden fortwährend immer diejenigen Elemente verbunden, für die der kleinste Zuwachs der über alle Variablen summierten Fehlerquadratsummen resultiert.

In der Literatur (vgl. Bortz, 2005, S.573; Backhaus et al., 2006, S.528) wird die Ward-Methode als das beste Verfahren zur Fusionierung von Algorithmen und hinsichtlich der richtigen Gruppenzuordnung angegeben. Dabei sollten nach Backhaus et al. (2006) folgende Voraussetzungen für eine optimale Fusionierung mittels der Ward-Methode berücksichtigt werden:

- a. ein Distanzmaß sollte als Proximitätsmaß zugrunde gelegt werden,
- b. ein metrisches Skalenniveau aller Variablen sollte vorliegen,
- c. die Stichprobe sollte keine Ausreißer aufweisen,
- d. die Variablen sollten unkorreliert sein.

Die ermittelten Cluster sollten dann folgenden Kriterien erfüllen:

- a. Die Anzahl der Probanden/innen in jeder Gruppe sollte etwa gleich groß sein
- b. Die Gruppen sollten eine ähnliche Streuung aufweisen

Bei den **nicht-hierarchischen Verfahren** wird eine Gruppeneinteilung (Partitionierung) vorgegeben und dann versucht, durch Verlagerung der einzelnen Versuchspersonen in andere Gruppen, eine bessere Clusterlösung zu erreichen (vgl. Backhaus et al., 2006). Praktisch wird hier so vorgegangen, dass man eine Anfangspartition vorgibt, dann zunächst die Mittelwerte je Variable für jede Gruppe und die Fehlerquadratsumme für die jeweiligen Gruppenzuordnungen ermittelt. In einem weiteren Schritt wird überprüft, ob durch eine Verschiebung der Subjekte das Varianzkriterium vermindert werden kann. Das Subjekt wird dann in ein entsprechendes Cluster verlagert, wenn dies zu einer möglichst geringen Fehlerquadratsumme führt. Die Prozedur wiederholt sich dann erneut mit der neuen Konstellation und wird beendet, wenn keine Verbesserung des Varianzkriteriums mehr erreicht werden kann. Durch dieses Verfahren können jedoch ausschließlich lokale Optima erzielt werden. Für ein globales Optimum müssten alle möglichen Cluster evaluiert werden. Dies ist jedoch aufgrund der exponentiell wachsenden Anzahl auch mit heutigen Computern nur für sehr kleine Stichproben möglich.

Für nicht-hierarchische Verfahren muss demnach von vornherein eine inhaltlich plausible Partition vorgegeben werden. Hierfür kann eine Clusterlösung vorgegeben werden, die anhand eines hierarchischen Verfahrens gefunden wurde. Als nicht-hierarchisches Verfahren hat sich die K-means-Methode (auch als Clusterzentrenanalyse bekannt) bewährt, die wiederholt zur

Verbesserung einer Gruppierung eingesetzt wird, die mit einem hierarchischen Verfahren wie der Ward-Methode ermittelt wurde. Bei der K-means-Methode werden die Gruppen durch ihren Mittelpunkt repräsentiert. Die Prozedur in diesem Verfahren beginnt mit einer vorgegebenen Anfangspartition mit K Gruppen und der Bestimmung der euklidischen Distanzen aller Subjekte zu allen Clustermittelpunkten. Wenn dabei ein Subjekt entdeckt wird, das zum Mittelpunkt der eigenen Gruppe A eine größere Distanz aufweist als zum Mittelpunkt einer anderen Gruppe B, wird dieses Subjekt in diese Gruppe B verschoben. Dabei werden die Mittelpunkte dieser beiden Gruppen neu berechnet. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis sich jedes Subjekt in einer Gruppe befindet, zu deren Mittelpunkt es im Vergleich zu den übrigen Gruppen die geringste Distanz aufweist (Bortz, 2005). Folgende Formel dient als Grundlage für diese Prozedur (vgl. Bortz, 2005, S. 579):

$$\bar{X}_{j(neu)} = \frac{n_{alt} * \bar{x}_j(alt) - x_{mj}}{n_{alt} + 1}$$

Da die Clusterbildung mit der ersten Person im ersten Cluster beginnt, kann das Clusterergebnis von der Reihenfolge der Probanden/innen beeinflusst werden. Um dies zu umgehen sollten mehrere Startpartitionen benutzt und diejenige Lösung verwendet werden, die am häufigsten bestätigt wurde.

Zusammenfassend kann man an dieser Stelle festhalten, dass bei den hierarchischen Verfahren Elemente, die einmal zu einem Cluster zusammengefasst wurden, auf späteren Stufen der Clusterbildung nicht mehr getrennt werden können (z.B. Single Linkage oder Ward-Verfahren), während bei den nicht-hierarchischen Verfahren (z.B. K-Means-Methode) Cluster auf späteren Stufen wieder aufgespaltet werden können. Unter den hierarchischen Verfahren fiel die Entscheidung im Rahmen dieser Analyse zugunsten des Ward-Verfahrens als Fusionierungsalgorithmus, da dieses sich laut Literatur (z.B. Bortz, 2005; Backhaus et al. 2006) am besten bewährt hat und inhaltlich als Heterogenitätsmethode für die Gruppierung der Probanden geeignet ist. Die Voraussetzungen für die Anwendung dieses Verfahrens wurden erfüllt (siehe Seite 24). Mit der Auswahl der Ward-Methode als Fusionierungsalgorithmus muss als Proximitätsmaß ein Distanzmaß zugrunde gelegt werden. Es liegen metrische Daten vor, so dass als übliches Maß hierfür die quadrierte Euklidische Distanz angewendet werden kann.

Zur Aufdeckung der Ausreißer verwendet man ein Single-Linkage Verfahren<sup>4</sup> (vgl. Backhaus et al., 2006), das jedoch wegen der zu großen Stichprobe und dadurch fehlender Rechenkapazität hier nicht durchgeführt werden kann.

---

<sup>4</sup> Hier werden die Gruppen so gebildet, dass jedes Klassifikationsobjekt eine bestimmte Anzahl von nächsten Nachbarn in der Gruppe hat, der es angehört.

#### 5.1.4 Bestimmung der Clusterzahl

Die einzelnen Schritte der Clusterbildung sind das eigentliche Ergebnis (Ziel) einer Clusteranalyse. Erst zuletzt muss entschieden werden, welche Anzahl von Gruppen als die „Beste“ anzusehen ist. Wenn keine sachlogische begründbare Vorstellung zur Gruppierung der Probanden/innen besteht, versucht man deshalb, anhand statistischer Kriterien eine Gruppierung aufzuzeigen. Zur Bestimmung der Clusterzahl kann zum einen die Entwicklung des Heterogenitätsmaßes herangezogen werden. Anhand der Ergebnisse einer Clusteranalyse mit SPSS kann der Verlauf der Clusterbildung von der ersten Stufe (alle Probanden/innen sind isoliert) bis zu letzten (alle Probanden sind in einem einzigen Cluster zusammengefasst) beobachtet werden. Da zunächst die Probanden/innen (Cluster) mit der größten Ähnlichkeit zusammengefasst werden, dann diejenigen mit der zweitgrößten Ähnlichkeit usw., nimmt die Heterogenität kontinuierlich zu, so dass auf den letzten Stufen der Fusionierung ein beschleunigter Anstieg eintritt. Die optimale Anzahl der Cluster kann ermittelt werden, indem die Differenz zwischen der Anzahl der zu klassifizierende Probanden/innen und dem Fusionierungsschritt gebildet wird, nach dem ein deutlicher Anstieg der Koeffizienten zu beobachten ist (vgl. Deichsel & Trampich, 1985).

Andererseits sind auch in einer grafischen Darstellung (Dendrogramm) Hinweise auf die Anzahl der Clusterlösungen abzulesen. Im Dendrogramm ist die Heterogenitätsentwicklung normiert auf einer Skala von 0 bis 25 abgetragen, dabei bildet der Heterogenitätswert 25 das Endstadium des Fusionierungsprozesses. Neben den Verschmelzungsstufen wird hier auch die Größe der Distanzen zwischen den zusammengefassten Clustern sichtbar. In Abbildung 5.1.4.1 ist ein Dendrogramm für eine 10%-Elternstichprobe dargestellt. Jede Zeile des Diagramms repräsentiert eine Person (Fall) und die Linien stellen die Verschmelzung zwischen den Personen bzw. Clustern dar. Als Beispiel wurden auf einem Verschmelzungsniveau von ca. 1,5 die Person 79 und 341 zusammengefasst und auf einen Verschmelzungsniveau von ca. 3 das gleiche Cluster mit der Person 351 zu einem neuen Cluster vereinigt. Mittels des Dendrogramms kann veranschaulicht werden, ob sich Cluster bilden lassen und wie sich diese zusammensetzen. Aus der Abbildung 5.1.4.1 könnte bei einem Heterogenitätsniveau von 9 für eine Drei-Cluster-Lösung plädiert werden.

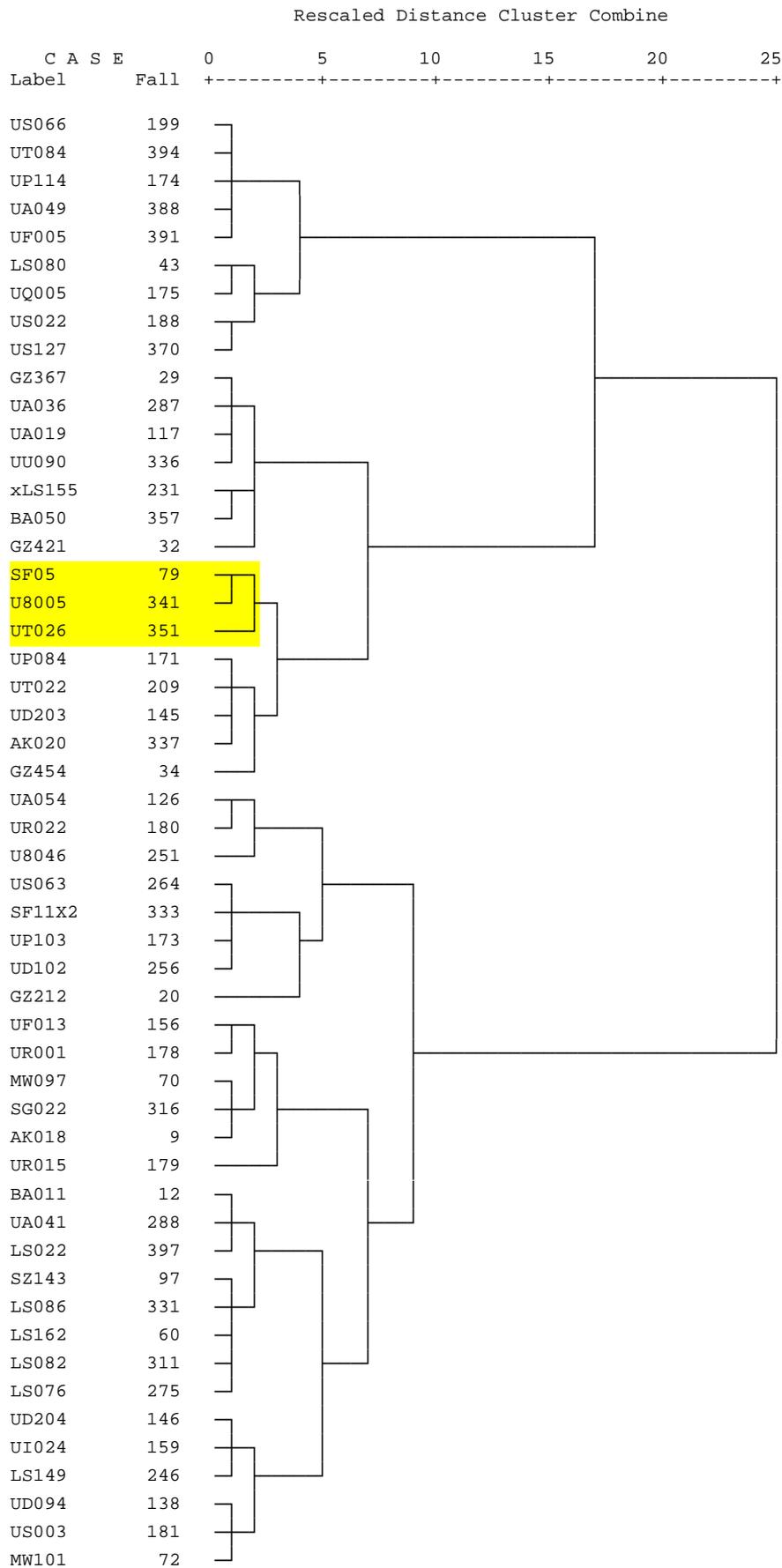


Abb. 5.1.4.1 Dendrogramm des Ward-Verfahrens

Zur Entscheidung über die Clusterlösung kann außerdem das sogenannte Elbow-Kriterium herangezogen werden. Hierfür werden die Koeffizienten (x-Achse) der Zuordnungsübersicht gegen die zugehörige Clusterzahl<sup>5</sup> (y-Achse) in einem Koordinatensystem abgetragen. Dabei wird der Übergang von der Zwei- zur Ein-Cluster-Lösung nicht berücksichtigt, da hier immer der größte Sprung in der Heterogenitätsentwicklung liegt. Wenn sich ein „Ellbogen“ in der Entwicklung des Heterogenitätsmaßes zeigt, kann dieser als Entscheidung für die zu wählende Clusterzahl eingesetzt werden. In der folgenden Abbildung, die auf den Daten der 10% Elternstichprobe basiert, ist allerdings kein eindeutiger „Elbow“ zu identifizieren.

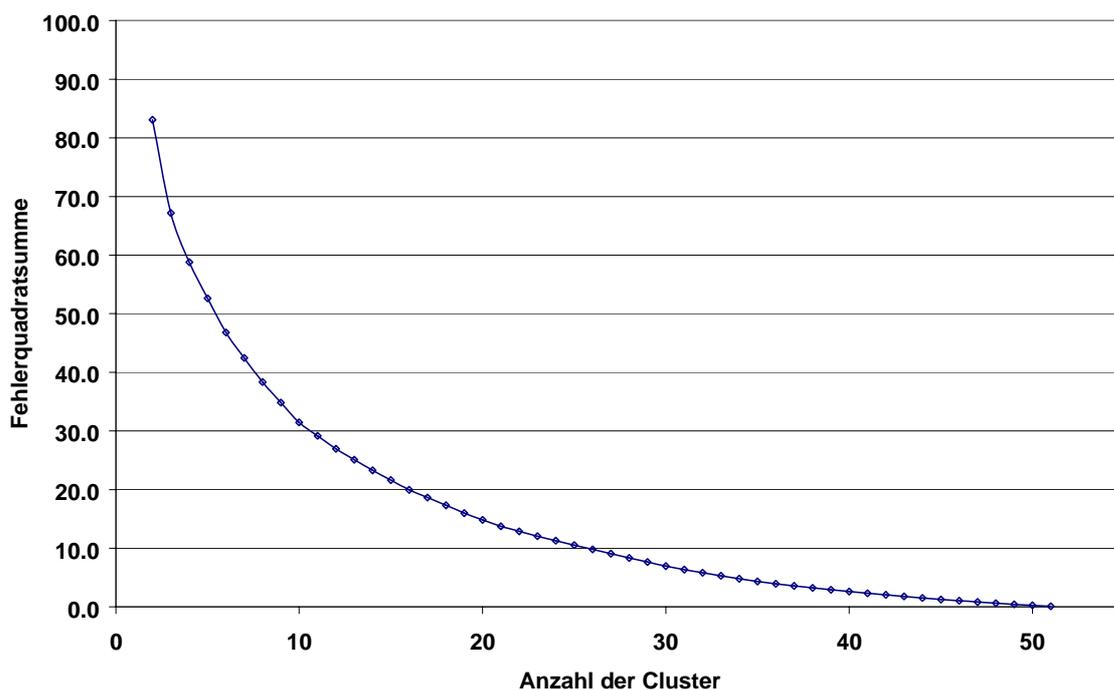


Abb. 5.1.4.2: Elbow-Kriterium

### 5.1.5 Clusterzentrenanalyse

Die hierarchische Clusteranalyse führt bei einer großen Fallzahl ( $N < 250$ ) zu Berechnungsproblemen, da sie für jeden Fusionierungsschritt die Berechnung der Distanzmatrix zwischen allen Fällen erfordert. Da die Distanzmatrix zwischengespeichert werden muss, um daraufhin die Berechnungen für die Clusterbildung durchzuführen, funktioniert eine Berechnung wegen fehlender Speicherkapazität des Computers bei einer hohen Anzahl von Probanden/innen nicht. Deshalb muss ein partitionierender Clusteralgorithmus durchgeführt werden. Hier wird die sog. Clusterzentrenanalyse (siehe K-Means Verfahren) empfohlen, die eine Vorgabe der zu bildenden Cluster benötigt und ebenfalls auf dem euklidischen Distanzmaß beruht. Da die Clusterzahl unbekannt ist und eben mittels

<sup>5</sup> Clusterzahl entspricht N.

dieser Analyse gefunden werden soll, empfehlen u. a. Backhaus et al. (2006) eine Zufallsstichprobe aus den zu untersuchenden Probanden/innen auszuwählen und eine hierarchische Clusteranalyse durchzuführen, um die optimale Anzahl der Cluster zu bestimmen. Folglich wird eine 25%-Zufallsstichprobe<sup>6</sup> gezogen und das Ward-Verfahren mit Hilfe von SPSS (Version 11) berechnet, um die Anzahl der Cluster zu bestimmen. Dabei wird diese Prozedur mehrmals wiederholt, um eine Bestätigung der Clusterzahl zu erzielen.

Zuletzt wird dann ebenfalls mit SPSS eine Clusterzentrenanalyse durchgeführt. Neben der Clusterzahl setzt dieses Verfahren außerdem voraus, dass das Zentrum (arithmetisches Mittel) eines jeden Clusters bekannt ist. Dies erfordert noch eine weitere Prozedur vor der Clusterzentrenanalyse: es muss zuvor ein neues SPSS - Datenfile („Zentren“) erstellt werden, indem in der ersten Spalte das Cluster und in den übrigen Spalten die Mittelwerte der Merkmalsvariablen des jeweiligen Clusters stehen. Diese Werte dienen als „Anfangswerte“ für die Clusterzentrenanalyse, die sodann für jeden Person die euklidischen Distanzen zu den Clusterzentren rechnet und die Personen dem Cluster zuordnet, zu dem die Distanz am geringsten ist. Nachdem alle Objekte auf die Clustern verteilt wurden, werden für jedes Cluster neue Zentren berechnet und die Probanden/innen erneut auf die einzelnen Cluster verteilt. Die Prozedur ist dann beendet, wenn das erneute Zuordnen der Probanden/innen keine bedeutsamen Veränderungen mehr gegenüber dem vorherigen Ergebnis hervorruft. Weitere Erläuterungen hierzu folgen im Rahmen der Ergebnisdarstellung.

## **5.2 Bestimmung der Homogenität und Interpretation der ermittelten Gruppen**

Um zu beurteilen, ob die gefundenen Gruppen homogen sind, wird der F-Wert (vgl. Backhaus et al., 2006, S. 545) herangezogen.

$$F = \frac{V(J,G)}{V(J)}$$

mit:  $V(J,G)$ : Varianz der Variablen J in Gruppe G

$V(J)$ : Varianz der Variablen J in der Erhebungsgesamtheit

Der F-Wert gibt die Streuung einer Variablen in einer Gruppe im Vergleich zur Erhebungsgesamtheit an und sollte den Wert 1 nicht überschreiten. Die F-Werte müssen für alle Variablen in jedem Cluster ermittelt werden, so dass ein Cluster dann als vollkommen homogen gilt, wenn alle F-Werte kleiner als 1 sind.

Schließlich besteht bei der Entscheidung über die Clusterzahl zumeist ein Dilemma zwischen der „Homogenitätsanforderung an die Clusterlösung“ und der „Handhabbarkeit der

---

<sup>6</sup> In der Literatur wird eine 10 %-Stichprobe vorgeschlagen. Da die Gesamtzahl der Probanden in dieser Analyse im Vergleich viel höher ist, kann eine 25 %-Zufallsstichprobe die Konstellation in der Gesamtstichprobe besser wiedergeben.

Clusterlösung“ (vgl. Backhaus et al., 2006; S. 536). Backhaus et al. (2006) schlagen deshalb vor, dass zugleich sachlogische Überlegungen herangezogen werden sollen, die sich jedoch nur auf die Anzahl der zu wählenden Cluster beziehen und sich *nicht* an den in den Clustern zusammengefassten Probanden/innen orientieren.

Überdies kann noch der t-Wert als Kriterium zur Charakterisierung der jeweiligen Cluster verwendet werden. Er wird wie folgt ermittelt (vgl. Backhaus et al., 2006, S. 546):

$$t = \frac{\bar{X}(J,G) - \bar{X}(J)}{s(J)}$$

mit:

$\bar{X}(J,G)$  = Mittelwert der Variablen J über die Objekte in Gruppe G

$\bar{X}(J)$  = Gesamtmittelwert der Variablen J in der Erhebungsgesamtheit

$s(J)$  = Standardabweichung der Variablen J in der Erhebungsgesamtheit

Dabei zeigt ein negativer t-Wert an, dass eine Variable in der betrachteten Gruppe im Vergleich zur Erhebungsgesamtheit unterrepräsentiert ist und ein positiver t-Wert, dass eine Variable in der betrachteten Gruppe im Vergleich zur Erhebungsgesamtheit überrepräsentiert ist (siehe weitere Ausführungen hierzu im Ergebnisteil).

### **5.3 Diskriminanzanalyse**

Im Anschluss an eine Clusteranalyse empfiehlt es sich, eine Diskriminanzanalyse durchzuführen (Deichsel & Trampisch, 1985; Bacher, 1994; Backhaus et al., 2006), um der Frage nachzugehen, ob sich die Gruppen hinsichtlich der Merkmale signifikant voneinander unterscheiden und in welchem Umfang die Merkmale zur Unterscheidung der Gruppen beitragen.

Die Diskriminanzanalyse dient der Analyse von Gruppenunterschieden, dabei kann die Unterschiedlichkeit von zwei oder mehr Gruppen in Bezug auf mehrere Variablen untersucht werden<sup>7</sup>. Die Frage, der hier nachgegangen werden soll, lautet, abschließend zu klären, ob sich die Gruppen signifikant voneinander hinsichtlich der einbezogenen Merkmalsausprägungen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ unterscheiden. Des Weiteren kann man mittels der Diskriminanzanalyse untersuchen, welche dieser Skalen zur Unterscheidung der Gruppen besonders geeignet sind. Dadurch kann die Unterschiedlichkeit der Gruppen erklärt werden und es können

---

<sup>7</sup> Um zu überprüfen ob sich zwei Gruppen hinsichtlich eines einzigen Merkmals unterscheiden, kann ein t-Test, und bei mehr als zwei Gruppen kann eine Varianzanalyse angewendet werden. Nach Backhaus et al. (2006) gehört die Diskriminanzanalyse zur den *strukturen-prüfenden Verfahren*, wie auch die Regressions- oder Varianzanalyse.

gegebenenfalls nicht relevante Variablen aufgedeckt und von der weiteren Analyse ausgeschlossen werden. Für die Durchführung der Analyse müssen die Merkmale<sup>8</sup> metrisch und die Gruppenzugehörigkeit muss nominal skaliert sein. Weiterhin sollte die Anzahl der Gruppen nicht größer als die Anzahl der Merkmalsvariablen sein. Während durch die Clusteranalyse Gruppen *erzeugt* werden, können mittels der Diskriminanzanalyse Gruppen *untersucht* werden<sup>9</sup>.

Bortz (2005, S. 607) drückt die Zielsetzung der Diskriminanzanalyse folgendermaßen aus:

„Gesucht wird eine neue Achse  $Y_1$ , auf der sich einerseits die Mittelwerte der verglichenen Gruppen möglichst deutlich unterscheiden und auf der sich andererseits ein möglichst kleiner Überschneidungsbereich ergibt.“

Es werden somit Linearkombinationen der abhängigen Variablen gesucht, die eine maximale Unterscheidbarkeit der verglichenen Gruppen erlauben. Es soll analysiert werden, durch welche Linearkombination der AV sich die Gruppenzugehörigkeit der Probanden am besten erklären lässt. Die Menge der Merkmalsvariablen (u.a. Nationalstolz [ $X_1$ ], EU Erleben [ $X_2$ ], Xenophobie [ $X_6$ ]), durch die sich die Untersuchungsteilnehmer beschreiben lassen, wird mittels einer Linearkombination zu einer einzigen *Diskriminanzvariablen*  $Y$  zusammengefasst. Die Funktion, die zu dieser Kombination der Merkmalsvariablen eingesetzt wird, wird als *Diskriminanzfunktion* oder Trennfunktion bezeichnet.

Die Diskriminanzfunktion kann folgendermaßen mathematisch dargestellt werden (vgl. Backhaus et al., 2006, S. 161):

$$Y = b_0 + b_1 X_1 + b_2 X_2 + \dots + b_J X_J$$

Dabei ist :

$Y$ : Diskriminanzvariable

$X_j$ : Merkmalsvariable  $j$  ( $j = 1, 2, \dots, J$ )

$b_j$ : Diskriminanzkoeffizient für Merkmalsvariable  $j$

$b_0$ : konstantes Glied

Die Schätzung der unbekanntenen Diskriminanzkoeffizienten ( $b_0, b_1, \dots, b_J$ ) dient dem Ziel, eine Diskriminanzfunktion zu erreichen, auf der sich einerseits die Mittelwerte der verglichenen Diskriminanzgruppen möglichst deutlich unterscheiden und andererseits ein möglichst kleiner Überschneidungsbereich der Gruppen vorliegt (vgl. Backhaus et al., 2006). Um die Unterschiedlichkeit der Gruppen zu messen, wird ein Kriterium bzw. Diskriminanzkriterium benötigt. Hierfür wird der Quotient aus der Varianz zwischen den Diskriminanzgruppen

---

<sup>8</sup> Bezüglich der Variabeldefinition können weitere Hinweise bei Backhaus et al. (2006) oder auch Deichsel & Trampich (1985) gefunden werden.

<sup>9</sup> In Abhängigkeit vom Zweck der Diskriminanzanalyse muss, um die Klassifikationsresultate der Clusteranalyse zu verwenden, ggf. noch eine Validierung der Ergebnisse durchgeführt werden, mehr hierzu findet man bei Deichsel & Trampich (1985).

(„between“) und der Varianz innerhalb der Diskriminanzgruppen („within“) ermittelt (vgl. Analogie zur Varianzanalyse). Anhand des Eigenwerts und Wilks Lambda kann sodann die Güte (Trennkraft) der Diskriminanzfunktion überprüft werden<sup>10</sup>.

Wenn mehr als zwei Gruppen unterschieden werden, kann mehr als eine Diskriminanzfunktion berechnet werden. Die Zahl der möglichen Diskriminanzfunktionen ergibt sich aus der Formel  $N = G-1$ , wobei  $N$  der Zahl der Funktionen, und  $G$  der Zahl der untersuchten Diskriminanzgruppen entspricht. Diese sind dann jeweils orthogonal (rechtwinklig bzw. unkorreliert) zueinander. Da die erste Diskriminanzfunktion so berechnet wurde, dass ihr Eigenwert und damit ihr Erklärungsanteil maximiert wird, wird jede weitere Diskriminanzfunktion so ermittelt, dass jeweils ein maximaler Anteil der verbleibenden Reststreuung erklärt wird. Dabei nimmt die diskriminatorische Bedeutung der sukzessiv ermittelten Diskriminanzfunktionen schnell ab, so dass auch bei einer großen Gruppenanzahl meistens zwei Diskriminanzfunktionen reichen (vgl. Backhaus et al., 2006).

Für die Durchführung einer Diskriminanzanalyse (vgl. Field, 2005; Backhaus et al., 2006) sollten vor allem zwei Voraussetzungen berücksichtigt werden. Zum einen sollten die Merkmalsvariablen innerhalb der Gruppen multivariat normalverteilt sein und zum anderen sollte die Kovarianzstruktur der Merkmalsvariablen gleich über alle Gruppen sein.

## **5.4 Zusammenfassung**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mittels der Clusteranalyse die Probanden/innen aufgrund der Ähnlichkeit in der Struktur ihrer Merkmalsausprägungen zu verschiedenen Teilgruppen bzw. Clustern vereinigt werden. Das bedeutet, dass Personen mit der gleichen bzw. einer ähnlichen Struktur hinsichtlich der verschiedenen Merkmale dem gleichen Cluster zugeordnet werden. Entscheidend für das Ergebnis einer Clusteranalyse ist zum einen die Wahl des sog. Proximitätsmaßes, durch welches die Ähnlichkeit von Personen bzw. Clustern bezüglich der verwendeten Merkmale definiert wird. Zum anderen ist die Wahl des sog. Fusionierungsalgorithmus von besonderer Bedeutung, aufgrund dessen Personen mit weitgehend ähnlicher Merkmalsstruktur in dem selben Cluster zusammengefasst werden.

Nach Bacher (1994) richtet sich die Auswahl eines geeigneten Verfahrens zum einem nach der Zielsetzung der Datenanalyse, die im diesem Fall dem Ermitteln einer empirischen Klassifikation dient. Zum anderen hängt sie von dem vorhandenen Datenmaterial und der Richtung der Datenanalyse ab, wobei diese Analyse auf einer Datenmatrix (mit Objekten und Variablen) basiert und objektorientiert ist. Darüber hinaus ist die Auswahl des Verfahrens von den Anforderungen an die gesuchte Klassifikation abhängig. Nach Bacher (1994, S. 149) bietet sich beim Vorliegen einer Datenmatrix und einer objektorientierten Datenanalyse u. a. das

---

<sup>10</sup> Mehr hierzu kann z.B. in Backhaus et al., 2006, Kap. 3, nachgelesen werden.

Ward-Verfahren und bei großen Datensätzen hauptsächlich das K-Means-Verfahren als geeignetes Clusteranalyseverfahren an.

Anhand dieser Analyse sollen die Jugendlichen und ihre Eltern anhand der Ausprägungsmuster auf den Skalen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ Gruppen zugeteilt werden. Um der Fragestellung nachzugehen, wurde erstens jeweils anhand einer 25%-Stichprobe der Eltern und Jugendlichen eine Clusteranalyse zur Feststellung der Clusterzahl durchgeführt. In einem weiteren Schritt wurde eine Clusterzentrenanalyse mit Einbezug aller Versuchspersonen zur Feststellung der Gruppenzahl durchgeführt. Anschließend wurden die F- und t-Werte zur Ermittlung der Gruppenhomogenität und zur Interpretation der Gruppen berechnet. Zuletzt folgte dann eine Diskriminanzanalyse, um zu überprüfen ob sich die Gruppen hinsichtlich der Merkmale signifikant voneinander unterscheiden und in welchem Umfang die Merkmale zur Unterscheidung der Gruppen beitragen.

Im nächsten Abschnitt werden nun die Ergebnisse der Analyse dargestellt.

## 6 Ergebnisse

Basierend auf dem im Abschnitt zuvor bereits erörterten methodischen Ablauf, werden in diesem Abschnitt die Ergebnisse der Analyse präsentiert.

Die Ergebnisse werden jeweils für Jugendliche und Eltern getrennt dargestellt. Dabei gliedert sich die Dokumentation jeweils folgendermaßen:

1. Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse
2. Deskriptive Statistiken und Homogenitätswerte (F- und t-Werte)
3. Beschreibung und Interpretation der Clusterlösungen
4. Ergebnisse der Diskriminanzanalyse

### 6.1 Clusterlösungen für die Jugendstichprobe

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Clusteranalyse für die Stichprobe der deutschen Jugendlichen präsentiert. Der Berechnungsablauf hierzu wurde unter 5.1 geschildert. Es wurden vorweg mehrere (ca. 10) Clusteranalysen anhand des Ward-Verfahrens durchgeführt, die jeweils auf einer 25%-Zufallsstichprobe der Jugendlichen beruhten, um die geeignete Anzahl Cluster zu ermitteln. Die Mittelwerte der Clustermerkmale dienten als Basis für die Berechnung der Clusterzentrenanalysen, für die eigene Datenfiles erstellt und eingelesen wurden. Demgemäß werden diese Hilfsrechnungen nicht im Ergebnisteil dargestellt. Aus den vorgeschalteten Berechnungen anhand der Zufallsstichproben, wurde einerseits eine 2-Clusterlösung und andererseits eine 4-Clusterlösung als plausibel ermittelt, die mittels der Clusterzentrenanalyse unter Einbeziehung der gesamten Stichprobe (N=840) überprüft wurde.

#### 6.1.1 Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse

In der Tabelle 6.1.1.1.1 „Clusterzentren“ sind die Zentren der zuletzt gebildeten Cluster und in der Tabelle 6.1.1.1.2 „Distanz zwischen Clusterzentren“ die Distanzen zwischen diesen Clusterzentren zu erkennen. Weiterhin wurde mittels ANOVA geprüft, ob sich die Gruppen tatsächlich signifikant voneinander unterscheiden. Wurde das Ziel der Clusteranalyse erreicht, dann haben die Probanden/innen derselben Gruppe einander ähnliche Ausprägungen, während sich die Probanden/innen zwischen den Gruppen sehr voneinander unterscheiden. Dies bedeutet, dass die Merkmalsausprägungen pro Person möglichst wenig vom Clustermittelwert abweichen und zugleich die Clustermittelwerte möglichst stark um den Stichprobenmittelwert der Merkmale streuen. Die Tabelle ANOVA gibt die Quadratsumme der Variablen innerhalb der

Cluster und die Quadratsumme der Variablen zwischen den Clustern an<sup>11</sup>. Wenn sich für jede Variable ein hoher F-Wert und ein geringer Signifikanzwert ergeben, dann sind sich die Werte der Variablen innerhalb der Gruppen tatsächlich ähnlicher als die Werte in unterschiedlichen Gruppen. Zusätzlich ist anhand der letzten Tabelle „Anzahl der Fälle in jedem Cluster“ ersichtlich, wie viele Personen sich in den jeweiligen Clustern befinden.

### 6.1.1.1 2-Clusterlösung

Tabelle 6.1.1.1.1: Clusterzentren, 2-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Clusterzentrenwert</i>	
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>
Nationalstolz	.17	-.08
Deutschland-Erleben	.56	-.28
EU-Erleben	-.20	.13
Toleranz	-.54	.33
Xenophilie	-.50	.24
Xenophobie	.29	-.14

Tabelle 6.1.1.1.2: Distanz zwischen Clusterzentren, 2-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>
Cluster 1		1.53
Cluster 2	1.53	

Tabelle 6.1.1.1.3: ANOVA, 2-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Cluster</i>		<i>Fehler</i>		<i>F</i>	<i>Sig.</i>
	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>		
Nationalstolz	13.436	1	.232	838	57.891	.000
Deutschland-Erleben	140.624	1	.266	838	529.366	.000
EU-Erleben	22.048	1	.381	838	57.794	.000
Toleranz	151.447	1	.304	838	497.806	.000
Xenophilie	109.831	1	.214	838	513.155	.000
Xenophobie	36.517	1	.203	838	180.282	.000

<sup>11</sup> Die Quadratsumme innerhalb der Cluster ist ein Indikator für die Streuung der einzelnen Variablenwerte innerhalb eines Clusters um die Clustermittelwerte, die Quadratsumme zwischen den Clustern kennzeichnet dagegen die Streuung der Clustermittelwerte um den Stichprobenmittelwert.

Tabelle 6.1.1.1.4: Anzahl der Fälle in jedem Cluster, 2-Clusterlösung, Jugendliche

<i>Cluster</i>	<i>N</i>
1	335
2	505
Gültig	840
Fehlend	0

### 6.1.1.2 4-Clusterlösung

Tabelle 6.1.1.2.1: Clusterzentren, 4-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Clusterzentrenwert</i>			
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>	<i>Cluster 4</i>
Nationalstolz	.31	-.36	-.20	.37
Deutschland-Erleben	.97	-.67	-.14	.25
EU-Erleben	-.30	.05	-.28	.44
Toleranz	-.73	.51	-.31	.37
Xenophilie	-.72	.56	-.20	.06
Xenophobie	.49	-.28	.01	.00

Tabelle 6.1.1.2.2: Distanz zwischen Clusterzentren, 4-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>	<i>Cluster 4</i>
Cluster 1		2.65	1.47	1.76
Cluster 2	2.65		1.32	1.36
Cluster 3	1.47	1.32		1.23
Cluster 4	1.76	1.36	1.23	

Tabelle 6.1.1.2.3: ANOVA, 4-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Cluster</i>		<i>Fehler</i>		<i>F</i>	<i>Sig.</i>
	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>		
Nationalstolz	26.592	3	.153	836	173.460	.000
Deutschland-Erleben	78.854	3	.152	836	520.407	.000
EU-Erleben	26.943	3	.312	836	86.328	.000
Toleranz	61.723	3	.265	836	233.255	.000
Xenophilie	47.785	3	.174	836	273.935	.000
Xenophobie	16.305	3	.188	836	86.634	.000

Tabelle 6.1.1.2.4: Anzahl der Fälle in jedem Cluster, 4-Clusterlösung, Jugendliche

<i>Cluster</i>	<i>N</i>
1	150
2	179
3	271
4	240
Gültig	840
Fehlend	0

## 6.1.2 Deskriptive Statistiken und Homogenitätswerte

### 6.1.2.1 2-Clusterlösung

Tabelle 6.1.2.1.1: Deskriptive Statistiken, 2-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>Cluster 1 (N=335)</i>		<i>Cluster 2 (N=505)</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Nationalstolz	.17	.48	-.09	.48
Deutschland-Erleben	.56	.56	-.28	.48
EU-Erleben	-.21	.63	.12	.61
Toleranz	-.54	.63	.33	.49
Xenophilie	-.50	.46	.24	.46
Xenophobie	.29	.47	-.14	.44

Tabelle 6.1.2.1.2: F- und t-Werte, 2-Clusterlösung, Jugendliche

	<i>F-Werte</i>		<i>t-Werte</i>	
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>
Nationalstolz	.932	.939	.220	-.146
Deutschland-Erleben	.720	.543	.619	-.411
EU-Erleben	.985	.905	-.249	.165
Toleranz	.817	.503	-.625	.415
Xenophilie	.619	.622	-.579	.384
Xenophobie	.905	.770	.364	-.241

In der folgenden Abbildung 6.1.2.1.1 werden die Ergebnisse der 2-Clusterlösung veranschaulicht:

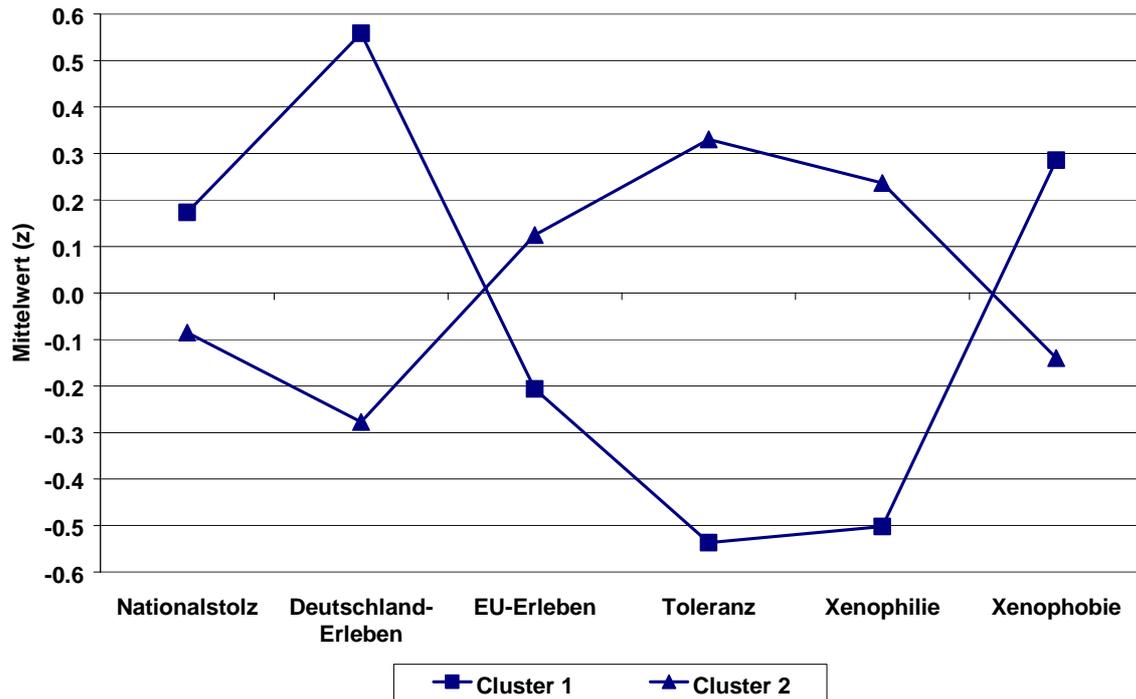


Abb. 6.1.2.1.1: 2-Clusterlösung, Jugendliche

## 6.1.2.2 4-Clusterlösung

Tabelle 6.1.2.2.1: Deskriptive Statistiken, 4-Clusterlösung, Jugendliche

	Cluster 1 (N=150)		Cluster 2 (N=179)		Cluster 3 (N=271)		Cluster 4 (N=240)	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Nationalstolz	.31	.46	-.35	.36	-.20	.37	.36	.39
Deutschland-Erleben	.97	.47	-.67	.32	-.14	.40	.25	.37
EU-Erleben	-.30	.65	.05	.60	-.28	.51	.44	.52
Toleranz	-.73	.70	.51	.44	-.31	.49	.37	.45
Xenophilie	-.72	.41	.56	.41	-.20	.43	.06	.42
Xenophobie	.49	.46	-.28	.41	.01	.44	.00	.43

Tabelle 6.1.2.2.2: F- und t-Werte, 4-Clusterlösung, Jugendliche

	F-Werte				t-Werte			
	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
	1	2	3	4	1	2	3	4
Nationalstolz	.848	.521	.565	.609	.412	-.528	-.315	.491
Deutschland-Erleben	.500	.243	.361	.324	1.123	-.889	-.242	.235
EU-Erleben	<b>1.050</b>	.883	.631	.655	-.363	.077	-.342	.556
Toleranz	<b>1.024</b>	.398	.489	.424	-.852	.631	-.356	.463
Xenophilie	.477	.479	.528	.519	-.869	.805	-.185	.152
Xenophobie	.844	.695	.788	.744	.648	-.442	-.032	-.040

In der Abbildung 6.1.2.2.1 sind die Ergebnisse der 4-Clusterlösung grafisch dargestellt:

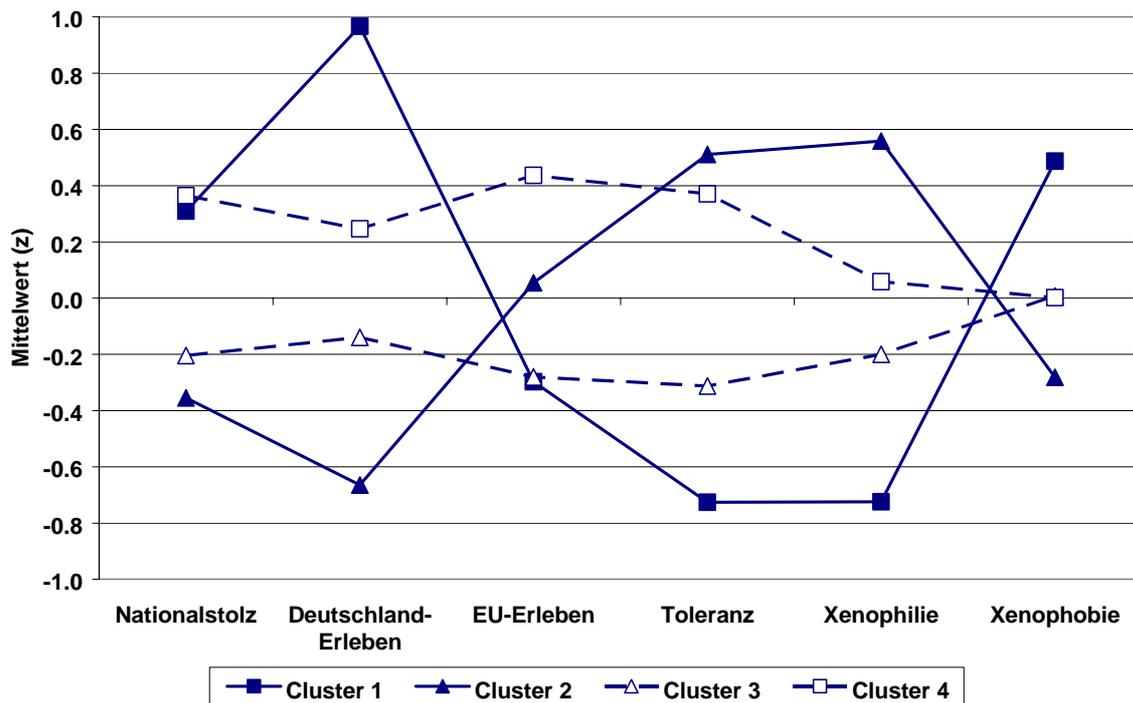


Abb. 6.1.2.2.1: 4-Clusterlösung, Jugendliche

### 6.1.3 Beschreibung und Interpretation der Clusterlösungen

In diesem Abschnitt sollen die Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse beschrieben und gedeutet werden. In Bezug auf die Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse sowohl für die **2-Clusterlösung** als auch die **4-Clusterlösung** wurden die F-Werte der ANOVA für alle Variablen signifikant. Dies weist darauf hin, dass die Ausprägungen der Merkmale der sozialen Identität innerhalb der einzelnen Gruppen wesentlich ähnlicher sind als die Ausprägungen zwischen den Gruppen. Die Gruppen unterscheiden sich also signifikant voneinander.

Um die Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse zu untermauern und eine genauere Betrachtung jeder Gruppe zu ermöglichen, wurden eine deskriptive Beschreibung und eine weitere Berechnung der F-Werte und t-Werte für jede Merkmalsvariable pro Gruppe der unterschiedlichen Clusterlösungen, dargestellt. Anhand der deskriptiven Statistiken und der grafischen Darstellung (Abb. 6.1.2.1.1 und Abb. 6.1.2.2.1) können die Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse nochmals veranschaulicht werden. In den Abbildungen wird klar, dass die Gruppen der 2-Clusterlösung auch in der 4-Clusterlösung enthalten sind. Weiterhin kann mittels der berechneten F-Werte (Tabellen 6.1.2.1.2 und 6.1.2.2.2) für jede Variable die Homogenität (Streuung der Merkmalsvariablen innerhalb der Gruppen) der Gruppen abgelesen werden. In der **2-Clusterlösung** überschreiten die F-Werte den Wert 1 nicht, haben jedoch generell relativ hohe Ausprägungen, während in der **4-Clusterlösung** die F-Werte insgesamt viel

geringer sind (also sind die Gruppen hier homogener), aber der F-Wert für die Variablen EU-Erleben und Toleranz bei Cluster 2 den Wert 1 geringfügig überschreitet. Dabei bedeutet ein hoher F-Wert, dass die Merkmale in den Gruppen eine größere Heterogenität aufweisen als in der Erhebungsgesamtheit (vgl. Backhaus et al., 2006). Allgemein lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass die Jugendgruppen der **4-Clusterlösung** durch eine homogenere Variablenstruktur gekennzeichnet sind als in der **2-Clusterlösung**. Weiterhin wiederholen sich die Ergebnissen der **2-Clusterlösung** in den Ergebnissen der **4-Clusterlösung**. Folglich wird nur die Typencharakterisierung anhand der letzten Clusterlösung vorgenommen.

Beginnt man mit den Typen, die in beiden Clusterlösungen auftauchen, so lässt sich über **Typ 1** (Cluster 1 aus 4-Clusterlösung) sagen, dass die Variablen Nationalstolz, Deutschland-Erleben und Xenophobie überrepräsentiert (negative t-Werte) und die Variablen EU-Erleben, Toleranz und Xenophilie unterrepräsentiert (positive t-Werte) sind. D. h., der Typ 1 ist vor allem durch Jugendliche gekennzeichnet, die einen hohen Nationalstolz, eine hohe Identifikation mit bzw. Bindung an Deutschland, eine hohe Fremdenfeindlichkeit, eine geringe Identifizierung mit der EU, wenig Toleranz gegenüber Mitmenschen und wenig Fremdenbevorzugung aufweisen. Diese Gruppe könnte als *Nationalistischer Typ* bezeichnet werden. Dies wird anhand der Abbildung 6.1.3.1 nochmals veranschaulicht:

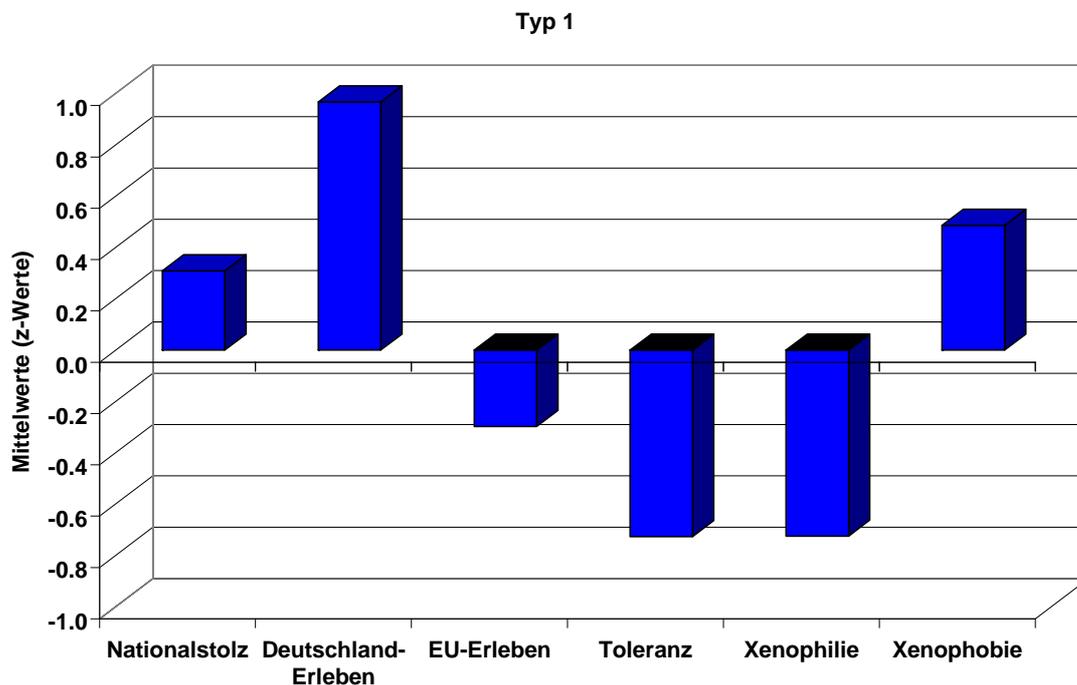


Abb. 6.1.3.1: Nationalistischer Typ, Jugendliche

Demgegenüber steht der **Typ 2** (Cluster 2 aus 4-Clusterlösung) mit einer umgekehrten Verteilung der Ausprägungen und ist mit Jugendlichen besetzt, die sich sehr wenig mit Deutschland identifizieren, mit Deutschlandsymbolen eher Scham verbinden, sich stark mit der EU identifizieren, wenig Fremdenfeindlichkeit, sondern hohe Fremdenbevorzugung

aufweisen. Die Jugendlichen dieser Gruppe haben eher eine antinationale Gesinnung und verstehen sich möglicherweise als Weltbürger. Sie können als *Internationalistischer Typ* charakterisiert werden. In der folgenden Abbildung sind die Ausprägungen dieser Gruppe auf den Variablen wiedergegeben:

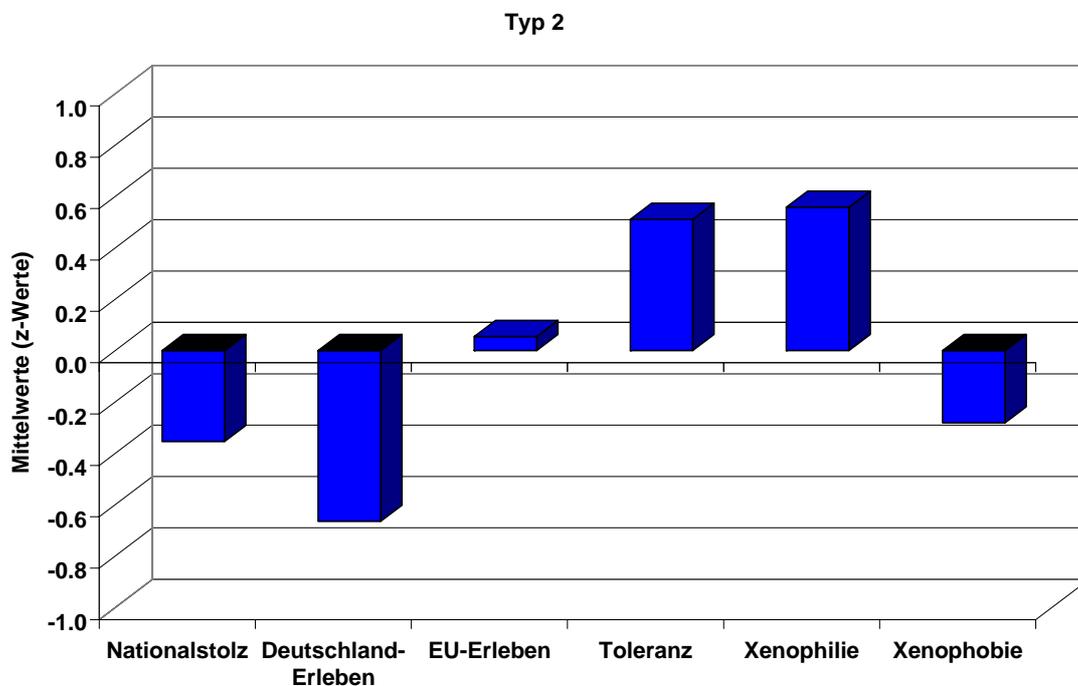


Abb. 6.1.3.2: Internationalistischer Typ, Jugendliche

Die Typen 3 (Cluster 3 aus 4-Clusterlösung) und 4 (Cluster 4 aus 4-Clusterlösung) liegen dazwischen, d.h. die Variablen sind bei den Jugendlichen des Typs 3 sämtlich unterrepräsentiert und bei denen des 4. Typs, mit Ausnahme von Xenophobie, durchgängig überrepräsentiert. Die Jugendlichen des **3. Typs** lassen sich also durch einen geringen Nationalstolz und eine geringe Identifikation mit bzw. Bindung an Deutschland und wenig Fremdenfeindlichkeit einerseits sowie durch eine geringe Identifizierung mit der EU, wenig Toleranz und wenig Fremdenbevorzugung andererseits, charakterisieren. Der Typ 3 enthält Jugendliche, die sich nicht mit Deutschland aber auch nicht mit Europa identifizieren und auch ansonsten kein ausgeprägtes Profil aufweisen, so dass diese Gruppe als *Indifferenter Typ* bezeichnet werden kann. Dies wird durch Abbildung 6.1.3.3 veranschaulicht:

Typ 3

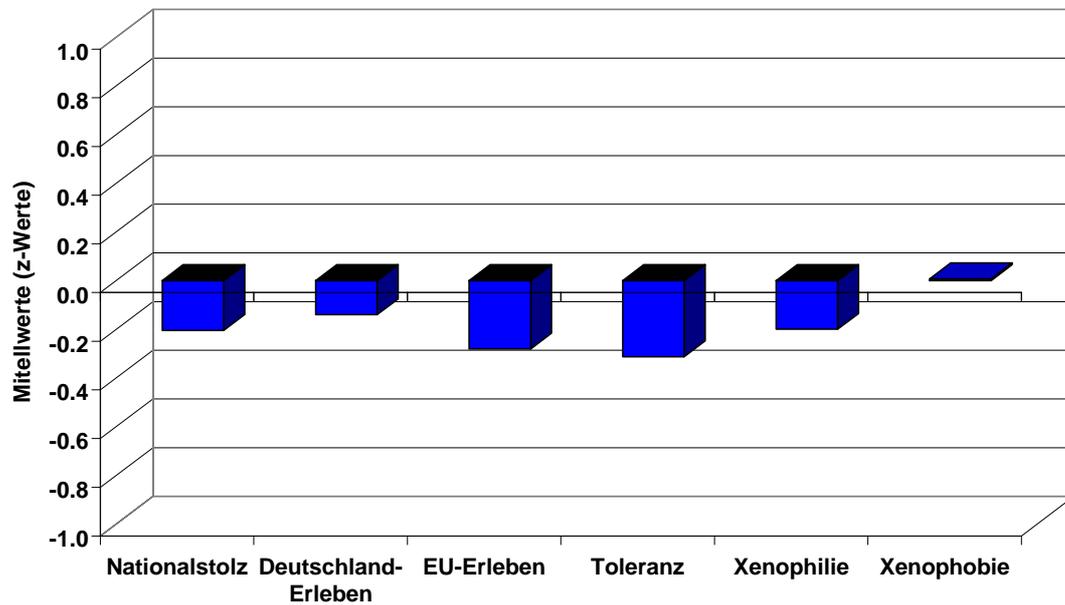


Abb. 6.1.3.3: Indifferenter Typ, Jugendliche

Währenddessen zeigt sich bei den Jugendlichen des **Typs 4** (Cluster 4 aus 4-Clusterlösung) folgendes Bild: Sie sind gekennzeichnet durch einen hohen Nationalstolz und eine hohe Identifikation mit bzw. Bindung an Deutschland sowie durch eine eher geringe Fremdenfeindlichkeit und zugleich eine starke Identifizierung mit der EU, hohe Toleranz und gemäßigte Fremdenbevorzugung. Somit ließe sich die Gruppe 4 als *Patriotischer Typ* bezeichnen.

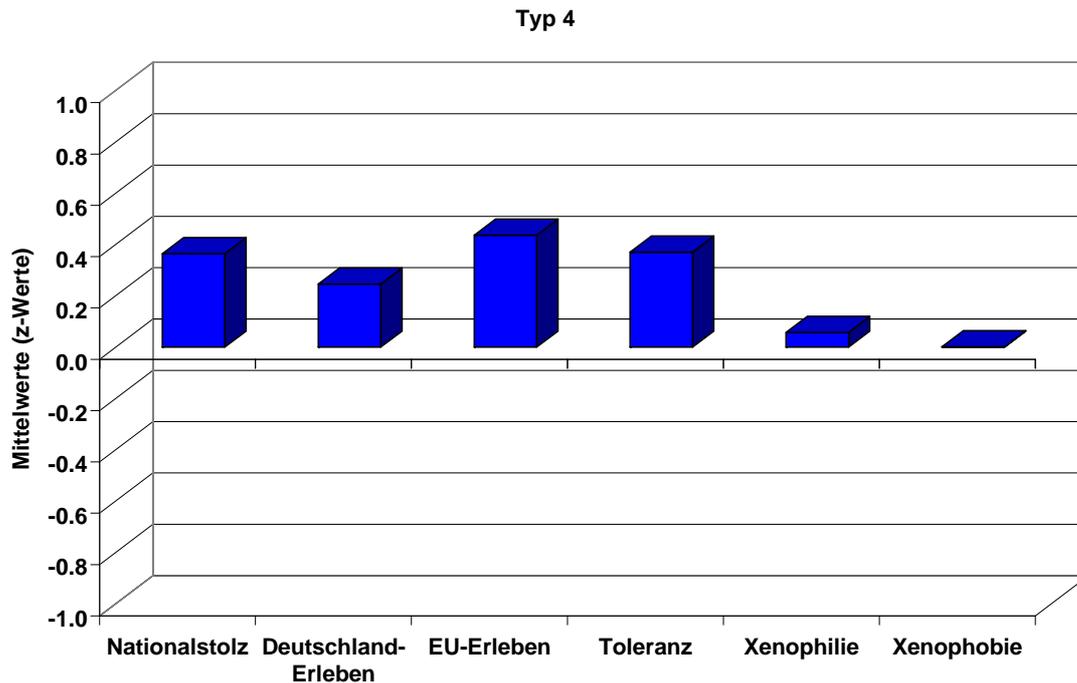


Abb. 6.1.3.4: Patriotischer Typ, Jugendliche

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gruppe der indifferenten Jugendlichen, die generell nur eine geringe Identifikation (N=271) aufweist, die größte ist, gefolgt von den patriotischen Jugendlichen, die sich sowohl mit Deutschland als auch mit Europa identifizieren (N=240). Danach gehört ein Teil (N=179) der Jugendlichen zu der Gruppe, die eine internationalistische Identifikation zum Ausdruck bringt und demgegenüber eine kleinere Gruppe (N=150), die eine nationalistische Identifikation aufweist. In dem Fall, dass alle Jugendlichen in zwei Gruppen eingeteilt werden (2-Clusterlösung), lässt sich die Mehrheit (N=505) als Gruppe mit eher nationaler Identifikation und die andere Gruppe mit eher internationalistischer Einstellung einordnen. Wenn die Jugendlichen in lediglich zwei Gruppen eingeteilt werden, können zwar zwei Gruppierungen sinnvoll interpretiert werden, diese sind jedoch nicht so homogen. Bei der Zuordnung in vier Gruppen sind ebenfalls sinnvolle Interpretationen möglich, zusätzlich entstehen homogenere Gruppen und die Gruppen der 2-Clusterlösung treten erneut hervor. Deshalb wird hier die 4-Clusterlösung bevorzugt. Im nächsten Schritt soll folglich zur Feststellung der Trennschärfe zwischen den gefundenen Clustern eine Diskriminanzanalyse berechnet werden. Anhand der Diskriminanzanalyse kann festgestellt werden, ob sich die Gruppen signifikant voneinander unterscheiden und welche Variablen besonders zur Trennung der Gruppen beitragen.

### 6.1.4 Ergebnisse der Diskriminanzanalyse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse für die Jugendstichprobe dargestellt. Die Voraussetzungen (vgl. Kap. 5.3) für die Durchführung einer Diskriminanzanalyse (wie auch für eine MANOVA), also die multivariate Normalverteilung<sup>12</sup> der abhängigen Variablen und die Varianzhomogenität der Variablen innerhalb der Gruppen, wurden allerdings nicht ausreichend erfüllt. In der Literatur wird jedoch (vgl. Field, 2005; Bortz, 2005) darauf hingewiesen, dass diese Verletzungen der Voraussetzungen bei großen Stichproben praktisch zu vernachlässigen sind.

Um zu ermitteln, welche Merkmale zur Trennung der vier Gruppen beitragen, wurde mittels Wilks` Lambda für jede einzelne Variable deren Trennfähigkeit zwischen den Gruppen berechnet. In Tabelle 6.1.4.1 ist der Mittelwertsvergleich der Merkmale mittels Wilks` Lambda dargestellt<sup>13</sup>. Wie zu erkennen ist, trennen alle Variablen signifikant ( $p < .01$ ), die Variable „Deutschland-Erleben“ trennt jedoch am besten ( $\Lambda = .349$ ).

Tabelle 6.1.4.1: Univariate Trennfähigkeit der Merkmalsvariablen, Jugendliche

Gleichheit der Gruppenmittelwerte					
	Wilks-Lambda	F	df1	df2	Signifikanz
Nationalstolz	.616	173.460	3	836	.000
Deutschland-Erleben	.349	520.407	3	836	.000
EU-Erleben	.763	86.328	3	836	.000
Toleranz	.544	233.255	3	836	.000
Xenophilie	.504	273.935	3	836	.000
Xenophobie	.763	86.634	3	836	.000

Danach (Tabelle 6.1.4.2) geht es um die Frage, ob sich die Diskriminanzgruppen über alle relevanten Funktionen bzw. Merkmalsvariablen hinweg signifikant unterscheiden. Es wurden drei Diskriminanzfunktionen hierfür gebildet. Um die Unterschiedlichkeit der Gruppen zu prüfen, finden alle Diskriminanzfunktionen bzw. deren Eigenwerte gemeinsam Berücksichtigung. Ein geeignetes Maß hierfür stellt das multivariate Wilks` Lambda dar, welches sich aus dem Produkt der univariaten Lambdas ergibt (vgl. Backhaus et al., 2006). Nach Backhaus et al. (2006) lässt sich Wilks` Lambda in eine probabilistische Variable transformieren und erlaubt somit Wahrscheinlichkeitsaussagen über die Unterschiedlichkeit der Gruppen. Die Transformation liefert eine Variable, welche annähernd Chi-Quadrat-verteilt ist und eine statistische Signifikanzprüfung über einen Chi-Quadrat-Test erlaubt. Geprüft wird die Nullhypothese, dass sich die untersuchten Gruppen nicht signifikant unterscheiden. Je

<sup>12</sup> Berechnet nach dem Kolmogorov-Smirnov-Test.

<sup>13</sup> Wilks` Lambda stellt ein inverses Gütemaß dar, sodass kleinere Werte für eine besser Trennung der Gruppen sprechen, während der F-Wert für eine umso bessere Trennung spricht, je höher er ausgeprägt ist.

größer der Chi-Quadrat-Wert ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Nullhypothese zutrifft (vgl. Backhaus et al., 2006).

Bei gemeinsamer Betrachtung der drei Diskriminanzfunktionen (1 bis 3) kann die Nullhypothese mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit < 1 % verworfen werden (siehe Tabelle 6.1.4.2). Der sehr hohe Chi-Quadrat-Wert und der sehr niedrige Wert für das multivariate Wilks' Lambda deuten auf eine hoch signifikante Trennung der Gruppen hin. Weiterhin trennen aber auch die zweite und dritte ermittelte Diskriminanzfunktion signifikant zwischen den Gruppen (Irrtumswahrscheinlichkeit < 1%) .

Tabelle 6.1.4.2: Wilks' Lambda, Jugendliche

Test der Funktion	Wilks-Lambda	Chi-Quadrat	df	Signifikanz
1 bis 3	.119	1778.188	18	.000
2 bis 3	.490	595.233	10	.000
3	.964	30.947	4	.000

Um diese Ergebnisse zu stützen, können die Effektgrößen hierzu berechnet werden:

Effektgröße 1:  $\eta^2 = 1 - .119 = .881$

Effektgröße 2:  $\eta^2 = 1 - .490 = .510$

Effektgröße 3:  $\eta^2 = 1 - .964 = .036$

Wie anhand der Größe der Effektstärken deutlich wird, werden die vier Gruppen vor allem durch die erste und die zweite Funktion getrennt. Auch in der Tabelle 6.1.4.3 ist zu erkennen, dass die relative Wichtigkeit der zweiten Diskriminanzfunktion mit 23.4 % Varianzanteil und der dritten Funktion mit 0.9 % Varianzanteil (Die Funktion kann somit außer acht gelassen werden.) deutlich geringer ausfällt als die der ersten Diskriminanzfunktion mit 75.7 % Varianzaufklärung.

Tabelle 6.1.4.3: Eigenwerte, Jugendliche

Funktion	Eigenwert	% der Varianz	Kumulierte	Kanonische Korrelation
1	3.131	75.7	75.7	.871
2	.967	23.4	99.1	.701
3	.038	.9	100	.191

Anhand der Tabelle 6.1.4.4 kann die Wichtigkeit der Merkmalsvariablen innerhalb der Diskriminanzfunktionen identifiziert werden; es wird also der Einfluss einzelner Variablen auf die Klassifizierung bewertet. Die größte diskriminatorische Bedeutung erreicht die Variable

„Deutschland-Erleben“ für die Funktionen 1 und 3 und die Variable „EU-Erleben“ für die Funktion 2.

Tabelle 6.1.4.4: Standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten, Jugendliche

	<i>Funktion 1</i>	<i>Funktion 2</i>	<i>Funktion 3</i>
Nationalstolz	.170	.470	-.505
Deutschland-Erleben	.562	.380	.643
EU-Erleben	-.090	.516	-.363
Toleranz	-.445	.463	.189
Xenophilie	-.454	.253	.618
Xenophobie	.278	-.020	.156

Anhand folgender Formel (vgl. Backhaus, 2006) kann die diskriminatorische Bedeutung einer Merkmalsvariablen in Bezug auf alle Diskriminanzfunktionen (= mittlere Diskriminanzkoeffizienten) beurteilt werden:

$$\bar{b}_j = \sum_{k=1}^K |b_{jk}^*| \cdot EA_k$$

Dabei ist:

$b_{jk}^*$  = Standardisierter Diskriminanzkoeffizient für Merkmalsvariable j bezüglich Diskriminanzfunktion k

$EA_k$  = Eigenwertanteil der Diskriminanzfunktion

Es ergibt sich für die Variable „EU-Erleben“ der niedrigste und für die Variable „Deutschland-Erleben“ der höchste Wert für den mittleren Diskriminanzkoeffizienten. Die Variable EU-Erleben erreicht also die geringste und die Variable Deutschland-Erleben die größte diskriminatorische Bedeutung zwischen den Gruppen (als Faktorwerte interpretierbar).

Hier ein Beispiel der Berechnung für den niedrigsten und den höchsten Wert der mittleren Diskriminanzkoeffizienten:

$$\bar{b}_{EU-Erleben} = -.090 * \mathbf{75.7} + .516 * \mathbf{23.4} + -.363 * \mathbf{.9} = 4.935$$

$$\bar{b}_{Deutschland-Erleben} = .562 * \mathbf{75.7} + .380 * \mathbf{23.4} + .643 * \mathbf{.9} = 52.014$$

In der Strukturmatrix (Tabelle 6.1.4.5) werden die Korrelationen (within) zwischen Merkmalsvariablen und den standardisierten Diskriminanzfunktionen dargestellt<sup>14</sup>. Dies dient vor allem der inhaltlichen Interpretation eines Diskriminanzfaktors (ebenfalls wie in der PCA!).

<sup>14</sup> Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet. Die fett gedruckten Werte weisen auf die größten absoluten Korrelationen zw. der jeweiligen Variablen und jedem Diskriminanzkoeffizienten hin.

Lädt eine Variable hoch positiv oder negativ, heißt dies, dass diese Variable besonders charakteristisch für die Diskriminanzfunktion ist<sup>15</sup>. So korreliert die Variable „Nationalstolz“ höher mit der ersten relevanten Funktion und die Variablen „Deutschland-Erleben“, „EU-Erleben“ und „Toleranz“ mit der zweiten relevanten Funktion.

Tabelle 6.1.4.5: Strukturmatrix, Jugendliche

	<i>Funktion 1</i>	<i>Funktion 2</i>	<i>Funktion 3</i>
Nationalstolz	<b>.731</b>	.441	.430
Deutschland-Erleben	.284	<b>.614</b>	-.362
EU-Erleben	-.124	<b>.515</b>	-.353
Toleranz	-.437	<b>.497</b>	.122
Xenophilie	-.547	.192	<b>.548</b>
Xenophobie	.313	.009	<b>.327</b>

In Tabelle 6.1.4.6 sind die Varianzmittelwerte der verglichenen vier Gruppen bezüglich der Diskriminanzfunktionen angegeben<sup>16</sup>. Zu erkennen ist, dass *Funktion 1* die Gruppe 1 und Gruppe 2 von den übrigen Gruppen unterscheidet, vor allem die Gruppe 2 von der Gruppe 3, da deren Werte weiter auseinander liegen. Weiterhin unterscheidet *Funktion 2* die Gruppe 4 von den restlichen; dabei unterscheidet sie besonders die Gruppe 4 von der Gruppe 1.

Tabelle 6.1.4.6: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden, Jugendliche

Gruppe	<i>Funktion 1</i>	<i>Funktion 2</i>	<i>Funktion 3</i>
1	.061	-1.063	-.187
2	3.119	-.095	.235
3	-2.538	-.231	.243
4	-.125	1.431	-.117

Schließlich lassen sich die Klassifikationsergebnisse grafisch repräsentieren. In der Abbildung 6.1.4.1 sind die Gruppen im Diskriminanzraum dargestellt. Hierzu werden die Diskriminanzfunktionen 1, 2 und 3 und deren zugehörige Diskriminanzwerte orthogonal zueinander dargestellt.

<sup>15</sup> Dem Vorzeichen der Ladung ist z.B. zu entnehmen, ob Vergrößerungen der Variablenmesswerte mit Vergrößerungen der Funktionswerte einhergehen (= positive Ladung).

<sup>16</sup> Interpretation orientiert sich am Vorzeichen (positiv oder negativ) der Zentroiden.

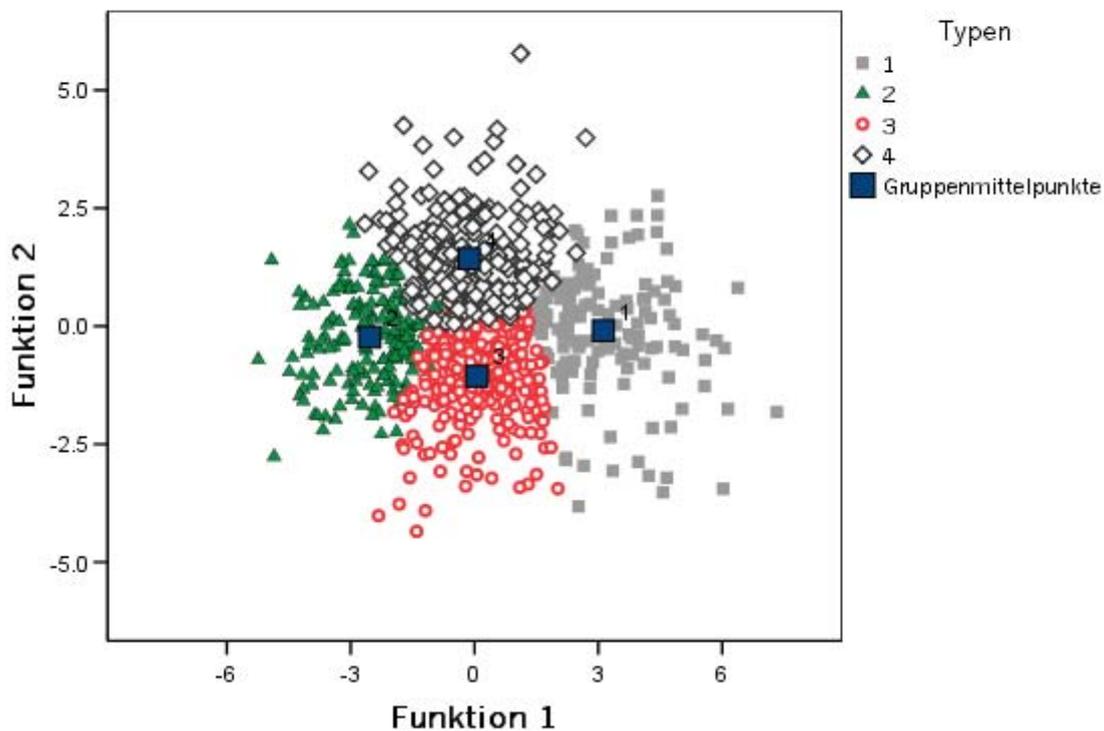


Abb. 6.1.4.1: Diskriminanzanalyse – 4-Clusterlösung, Jugendliche

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gruppen voneinander hinsichtlich aller untersuchten Merkmalsvariablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“, „Europa-Erleben“, „Toleranz“, „Xenophobie“ und „Xenophilie“ bedeutsam unterscheiden. Die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse deuten darauf hin, dass insbesondere die Variable „Deutschland-Erleben“ zur Trennung der vier Gruppen beiträgt; während die Variable „EU-Erleben“ die geringste Rolle spielt. Das bedeutet also, dass die Unterschiede hinsichtlich der sozialen Identität der Jugendlichen vor allem durch das Ausmaß der Identifikation bzw. Verbundenheit mit Deutschland entstehen.

Es wurden zwei relevante Funktionen ermittelt. Die Funktion 1 beeinflusst am meisten die Unterschiede (um die 75 %) zwischen den Gruppen und hängt mit der Dimension „Nationalstolz“ zusammen. Die Funktion 2 andererseits spielt eine geringere Rolle bei der Aufklärung der Varianz zwischen den Gruppen und hängt inhaltlich mit der „Identifikation mit Deutschland“ bzw. der EU und der „Toleranz“ gegenüber Anderen zusammen. Auch wenn diese Ergebnisse wegen Verletzung der Voraussetzungen mit Vorsicht wahrgenommen werden sollten, können sie durch die Analysen zur Charakterisierung der Gruppen anhand der Identitätsdimensionen und Einzelitems der sozialen Identität (vgl. 6.3, 6.4 u. 6.5) bestätigt werden.

Dabei besteht der größte Unterschied hinsichtlich der ersten Funktion zwischen der Gruppe 1 und der Gruppe 2. Diese Ergebnisse werden nochmals deutlich, wenn man die Clusterzentrenanalyse betrachtet, wo Gruppe 1 eine nationale Identität und Gruppe 2 eine eher internationalistische Identität aufzeigt. Bezüglich der zweiten Funktion unterschieden sich vor allem Gruppe 3 (indifferenter Typ) und Gruppe 4 (patriotischer Typ). Diese Verhältnisse lassen sich ebenfalls anhand der Abbildung 6.1.2.2.1 gut nachvollziehen.

## 6.2 Clusterlösungen für die Elternstichprobe

In diesem Abschnitt werden nun die Ergebnisse der Clusteranalyse für die Stichprobe der deutschen Erwachsenen dargestellt. Der Berechnungsablauf hierzu wurde unter 5.1 geschildert. Die Clusterzentrenanalyse erfordert die Angabe der Clusteranzahl, deshalb wurden vorweg mehrere Clusternanalysen gerechnet, die jeweils auf einer 25%-Zufallsstichprobe der Eltern basierten, um die optimale Anzahl der Cluster zu bestimmen. Aus den Berechnungen anhand der Zufallsstichproben im Voraus, konnten eine Konstellation von 2-Clusterlösungen, eine weitere mit 3-Clusterlösungen und zuletzt eine 4-Clusterlösung ermittelt werden. Diese sollen nun durch die Clusterzentrenanalyse unter Einbeziehung der gesamten Stichprobe (N=402) bestätigt werden.

### 6.2.1 Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse

Erörterungen zur Darstellung der Ergebnisse der Clusterzentrenanalysen können aus dem Abschnitt 6.1.1 entnommen werden, da für die Eltern die gleiche Prozedur angewendet wurde.

#### 6.2.1.1 2-Clusterlösung

Tabelle 6.2.1.1.1: Clusterzentren, 2-Clusterlösung, Eltern

	Clusterzentrenwert	
	Cluster 1	Cluster 2
Nationalstolz	.14	-.17
Deutschland-Erleben	.34	-.30
EU-Erleben	-.34	.31
Toleranz	-.33	.32
Xenophilie	-.35	.29
Xenophobie	.29	-.31

Tabelle 6.2.1.1.2: Distanz zwischen Clusterzentren, 2-Clusterlösung, Eltern

	Cluster 1	Cluster 2
Cluster 1		1.46
Cluster 2	1.46	

Tabelle 6.2.1.1.3: ANOVA, 2-Clusterlösung, Eltern

	<i>Cluster</i>		<i>Fehler</i>		<i>F</i>	<i>Sig.</i>
	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>		
Nationalstolz	9.966	1	.233	400	42.848	.000
Deutschland-Erleben	42.151	1	.262	400	160.694	.000
EU-Erleben	43.034	1	.397	400	108.385	.000
Toleranz	41.674	1	.366	400	113.777	.000
Xenophilie	41.088	1	.200	400	205.170	.000
Xenophobie	35.968	1	.238	400	150.891	.000

Tabelle 6.2.1.1.4: Anzahl der Fälle in jedem Cluster, 2-Clusterlösung, Eltern

<i>Cluster</i>	<i>N</i>
1	199
2	203
Gültig	402
Fehlend	0

## 6.2.1.2 3-Clusterlösung

Tabelle 6.2.1.2.1: Clusterzentren, 3-Clusterlösung, Eltern

	<i>Clusterzentrenwert</i>		
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>
Nationalstolz	-.05	-.30	.39
Deutschland-Erleben	.14	-.43	.45
EU-Erleben	-.57	.36	.12
Toleranz	-.59	.24	.33
Xenophilie	-.38	.37	-.13
Xenophobie	.31	-.39	.12

Tabelle 6.2.1.2.2: Distanz zwischen Clusterzentren, 3-Clusterlösung, Eltern

	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>
Cluster 1		1.73	1.31
Cluster 2	1.73		1.35
Cluster 3	1.31	1.35	

Tabelle 6.2.1.2.3: ANOVA, 3-Clusterlösung, Eltern

	<i>Cluster</i>		<i>Fehler</i>		<i>F</i>	<i>Sig.</i>
	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>	<i>Mittel der Quadrate</i>	<i>df</i>		
Nationalstolz	16.325	2	.176	399	92.590	.000
Deutschland-Erleben	27.591	2	.230	399	119.801	.000
EU-Erleben	31.692	2	.347	399	91.322	.000
Toleranz	33.577	2	.303	399	110.691	.000
Xenophilie	20.693	2	.200	399	103.457	.000
Xenophobie	18.529	2	.236	399	78.434	.000

Tabelle 6.2.1.2.4: Anzahl der Fälle in jedem Cluster, 3-Clusterlösung, Eltern

<i>Cluster</i>	<i>N</i>
1	129
2	153
3	120
<i>Gültig</i>	402
<i>Fehlend</i>	0

### 6.2.1.3 4-Clusterlösung

Tabelle 6.2.1.3.1: Clusterzentren, 4-Clusterlösung, Eltern

	<i>Clusterzentrenwert</i>			
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>	<i>Cluster 4</i>
Nationalstolz	.19	-.27	-.32	.34
Deutschland-Erleben	.52	-.49	-.28	.38
EU-Erleben	-.76	.50	-.19	.22
Toleranz	-.44	.48	-.48	.34
Xenophilie	-.53	.51	-.08	-.08
Xenophobie	.61	-.39	-.23	.09

Tabelle 6.2.1.3.2: Distanz zwischen Clusterzentren, 4-Clusterlösung, Eltern

	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 3</i>	<i>Cluster 4</i>
Cluster 1		2.40	1.45	1.44
Cluster 2	2.40		1.35	1.34
Cluster 3	1.45	1.35		1.34
Cluster 4	1.44	1.34	1.34	

Tabelle 6.2.1.3.3: ANOVA, 4-Clusterlösung, Eltern

	Cluster		Fehler		F	Sig.
	Mittel der Quadrate	df	Mittel der Quadrate	df		
Nationalstolz	11.346	3	.173	398	65.480	.000
Deutschland-Erleben	23.430	3	.193	398	121.451	.000
EU-Erleben	26.635	3	.306	398	86.928	.000
Toleranz	25.382	3	.282	398	9.164	.000
Xenophilie	16.127	3	.183	398	88.151	.000
Xenophobie	17.096	3	.201	398	85.023	.000

Tabelle 6.2.1.3.4: Anzahl der Fälle in jedem Cluster, 4-Clusterlösung, Eltern

Cluster	N
1	79
2	99
3	108
4	116
Gültig	402
Fehlend	0

## 6.2.2 Deskriptive Statistiken und Homogenitätswerte

### 6.2.2.1 2-Clusterlösung

Tabelle 6.2.2.1.1: Deskriptive Statistiken, 2-Clusterlösung, Eltern

	Cluster 1 (N=199)		Cluster 2 (N=203)	
	M	SD	M	SD
Nationalstolz	.14	.50	-.17	.46
Deutschland-Erleben	.34	.54	-.30	.48
EU-Erleben	-.34	.66	.31	.59
Toleranz	-.33	.63	.32	.58
Xenophilie	-.35	.44	.29	.46
Xenophobie	.29	.53	-.31	.44

Tabelle 6.2.2.1.2: F- und t-Werte, 2-Clusterlösung, Eltern

	<i>F</i> -Werte		<i>t</i> -Werte	
	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>	<i>Cluster 1</i>	<i>Cluster 2</i>
Nationalstolz	.98	.83	.22	-.22
Deutschland-Erleben	.80	.63	.42	-.41
EU-Erleben	.88	.70	-.39	.38
Toleranz	.84	.72	-.39	.39
Xenophilie	.63	.70	-.44	.43
Xenophobie	.86	.60	.40	-.39

In der Abbildung 6.2.2.1.1 können die Ergebnisse der 2-Clusterlösung betrachtet werden:

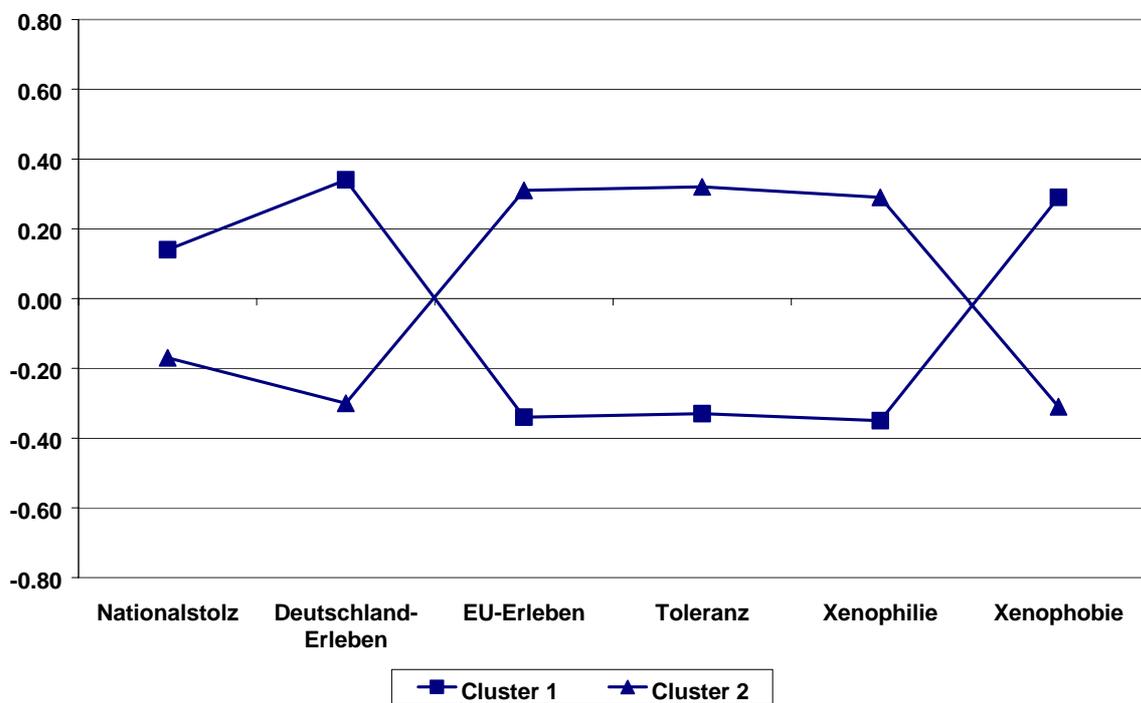


Abb. 6.2.2.1.1: 2-Clusterlösung, Eltern

### 6.2.2.2 3-Clusterlösung

Tabelle 6.2.2.2.1: Deskriptive Statistiken, 3-Clusterlösung, Eltern

	<i>Cluster 1</i> ( <i>N</i> =129)		<i>Cluster 2</i> ( <i>N</i> =153)		<i>Cluster 3</i> ( <i>N</i> =120)	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Nationalstolz	-.05	.46	-.30	.40	.39	.40
Deutschland-Erleben	.14	.58	-.43	.42	.45	.43
EU-Erleben	-.57	.61	.36	.57	.12	.59
Toleranz	-.59	.56	.24	.56	.33	.52
Xenophilie	-.38	.46	.37	.46	-.13	.42
Xenophobie	.31	.60	-.39	.43	.12	.41

Tabelle 6.2.2.2: F- und t-Werte, 3-Clusterlösung, Eltern

	F-Werte			t-Werte		
	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3
Nationalstolz	.83	.61	.63	-.07	-.43	.58
Deutschland-Erleben	.90	.49	.51	.21	-.52	.60
EU-Erleben	.74	.65	.69	-.79	.31	.03
Toleranz	.67	.68	.58	-.73	.24	.34
Xenophilie	.70	.69	.59	-.51	.51	-.17
Xenophobie	<b>1.10</b>	.57	.51	.49	-.41	.25

In folgende Abbildung sind die Ergebnisse der 3-Clusterlösung abgebildet:

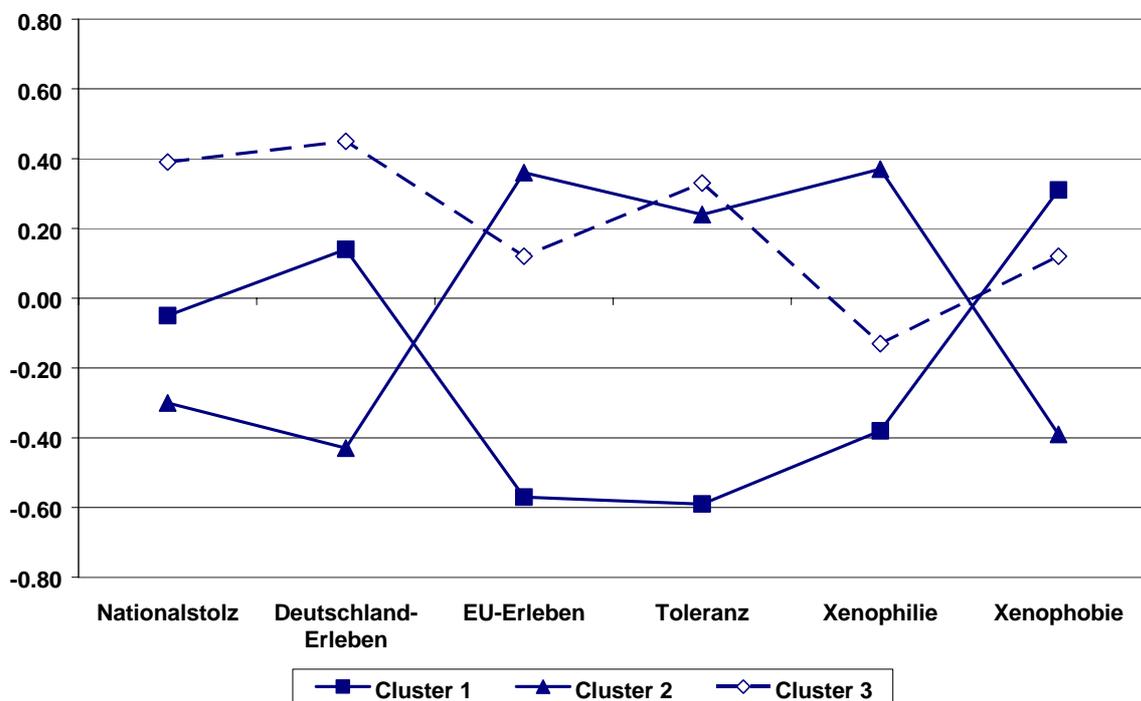


Abb. 6.2.2.2.1: 3-Clusterlösung, Eltern

### 6.2.2.3 4-Clusterlösung

Tabelle 6.2.2.3.1: Deskriptive Statistiken, 4-Clusterlösung, Eltern

	Cluster 1 (N=79)		Cluster 2 (N=99)		Cluster 3 (N=108)		Cluster 4 (N=116)	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Nationalstolz	.19	.32	-.27	.33	-.32	.44	.34	.40
Deutschland-Erleben	.52	.28	-.49	.42	-.28	.44	.38	.38
EU-Erleben	-.76	.19	.50	.59	-.19	.50	.22	.55
Toleranz	-.44	.48	.48	.51	-.48	.50	.34	.53
Xenophilie	-.53	.08	.51	.44	-.08	.47	-.08	.40
Xenophobie	.61	.23	-.39	.41	-.23	.48	.09	.39

Tabelle 6.2.2.3.2: F- und t-Werte, 4-Clusterlösung, Eltern

	F-Werte				t-Werte			
	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
Nationalstolz	.92	.42	.77	.64	.29	-.36	-.42	.50
Deutschland-Erleben	.75	.48	.54	.40	.65	-.65	-.38	.47
EU-Erleben	.69	.69	.49	.60	-.88	.61	-.22	.28
Toleranz	.78	.55	.53	.59	-.53	.58	-.58	.41
Xenophilie	.50	.64	.74	.52	-.68	.71	-.08	-.07
Xenophobie	.83	.52	.70	.47	.82	-.50	-.29	.14

In der Abbildung 6.2.2.3.1 sind die Ergebnisse der 4-Clusterlösung abgebildet:

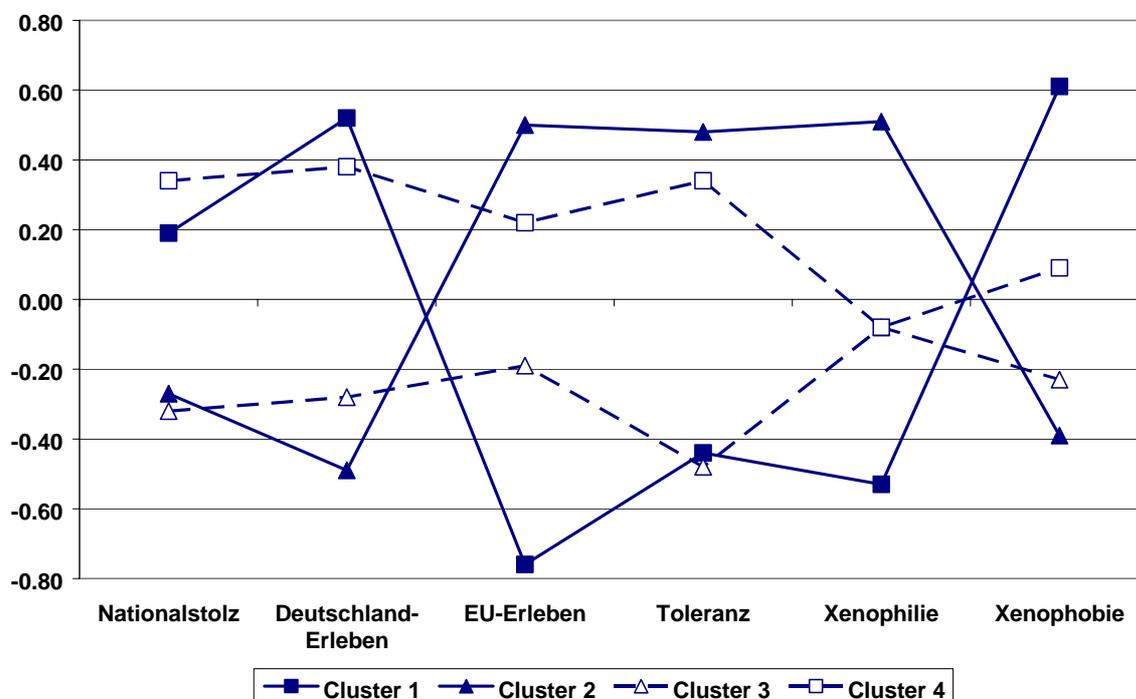


Abb. 6.2.2.3.1: 4-Clusterlösung, Eltern

### 6.2.3 Zusammenfassung und Interpretation

In Bezug auf die Ergebnisse der Clusterzentrenanalyse wurden sowohl für die **2-Clusterlösung**, die **3-Clusterlösung** als auch die **4-Clusterlösung** die F-Werte der ANOVA für alle Variablen signifikant. Dies weist darauf hin, dass die Ausprägungen der Merkmale der sozialen Identität innerhalb der einzelnen Gruppen wesentlich ähnlicher sind als die Werte zwischen den Gruppen. Die Gruppen unterscheiden sich hiernach signifikant voneinander.

Wenn man zunächst die **2-Clusterlösung** näher betrachtet, lassen sich zwei Typen beschreiben. Die Eltern der *Gruppe 1* (N=199) weisen positive Ausprägungen auf den Skalen

„Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“ und „Xenophobie“ und negative Werte auf den Skalen „EU-Erleben“, „Toleranz“ und „Xenophilie“ auf, während die Eltern der *Gruppe 2* (N=203) genau die umgekehrte Tendenz aufweisen. Die Typologien, die hier anhand der 2-Clusterlösung gebildet wurden, entsprechen denen, die bei den Jugendlichen aufgedeckt werden konnten. Eine Homogenität der Gruppen bei der 2-Clusterlösung kann angenommen werden, obwohl die F-Werte relativ hohe Ausprägungen erreichen.

Bei Betrachtung der **3-Clusterlösung** wird ersichtlich, dass der größte Unterschied zwischen den *Gruppen 1* und *2* besteht ( $D=1.73$ ). Unter den drei gebildeten Gruppen konnte einerseits die *Gruppe 3* (N=120) mit positiven Werten hinsichtlich fast aller Variablen, außer „Xenophilie“ und andererseits die *Gruppe 1* (N=129) mit vorwiegend negativen Ausprägungen, außer bezüglich der Variablen „Deutschland-Erleben“ und „Xenophobie“ gebildet werden (Anhand der Grafik ist ein ähnliches Muster zur *Gruppe 1* der 2-Clusterlösung zur erkennen, lediglich die Ausprägungen auf den Nationalstolz unterscheiden sich.). Zudem konnte noch die *Gruppe 2* (N=153), die größte Gruppe, mit negativen Werten in Bezug auf „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“ und „Xenophobie“ und positiven Werte auf den Skalen „EU-Erleben“, „Toleranz“ und „Xenophilie“, festgelegt werden (= entspricht *Gruppe 2* der 2-Clusterlösung). Dabei sind die *Gruppen 2* und *3* vollkommen homogen, jedoch nicht die *Gruppe 1*.

Abschließend wurde noch eine **4-Clusterlösung** ausgeführt. Die Eltern lassen sich hier zunächst in einer *Gruppe 1* (N=79) zusammenfassen, die positive Ausprägungen in Bezug auf „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“ und „Xenophobie“ und negative hinsichtlich „EU-Erleben“, „Toleranz“ und „Xenophilie“, aufweist (gleiches Muster vorhanden, wie in der *Gruppe 1* der 2-Clusterlösung und *Gruppe 1* der 3-Clusterlösung). Weiterhin konnten sie zu einer *Gruppe 4* (N=116) mit überwiegend positiven Ausprägungen, ausgenommen in Hinsicht auf die „Xenophilie“ (entspricht *Gruppe 3* der 3-Clusterlösung), gruppiert werden. Danach folgt die *Gruppe 2* (N=99), mit einem entgegengesetzten Muster im Vergleich zur *Gruppe 1* (entspricht *Gruppe 2* der 2-Clusterlösung). Und zuletzt die *Gruppe 3* (N=108) mit negativen Ausprägungen auf allen Skalen. Dabei besteht der größte Unterschied zwischen den *Gruppen 1* und *2* ( $D=2.4$ ). Alle Gruppen erreichen eine sehr gute Homogenität.

Wenn man die Grafiken vergleichend betrachtet, wird deutlich, dass die Typologienmuster der 2- und 3-Clusterlösung in der 4-Clusterlösung wieder auftauchen. Außerdem sind die Homogenitätsstrukturen der 4-Clusterlösungen besser ausgefallen als die der anderen. Folglich wird für eine 4-Clusterlösung plädiert, um dadurch auch eine differenziertere Beschreibung der Probanden zu gewinnen. Die folgende Darstellung der Interpretation der gebildeten Gruppen orientiert sich an der Reihenfolge, die bei den Jugendlichen vorgenommen wurde; dies soll einen besseren Vergleich der Ergebnisse ermöglichen.

Beginnend mit der Erörterung des **ersten Typs** (*Gruppe 1* aus der 4-Clusterlösung), ist die Typologie so zusammengesetzt, dass die Variablen „Nationalstolz“, „Deutschland-Erleben“ und „Xenophobie“ überrepräsentiert (negative t-Werte) und die Variablen „EU-Erleben“, „Toleranz“

und „Xenophilie“ unterrepräsentiert (positive t-Werte) sind (vgl. Tab. 6.2.2.3.2). D.h. der Typ 1 ist, wie es auch bei den Jugendlichen der Fall war, durch einen hohen Nationalstolz, eine hohe Identifizierung mit und Bindung an Deutschland, eine hohe Fremdenfeindlichkeit, eine geringe Identifizierung mit der EU, wenig Toleranz zu Mitmenschen und wenig Fremdenbevorzugung gekennzeichnet. Diese Gruppe könnte als *Nationalistischer Typ* bezeichnet werden. Hierzu erlaubt die nächste Darstellung (Abbildung 6.2.3.1) einen bildlichen Eindruck:

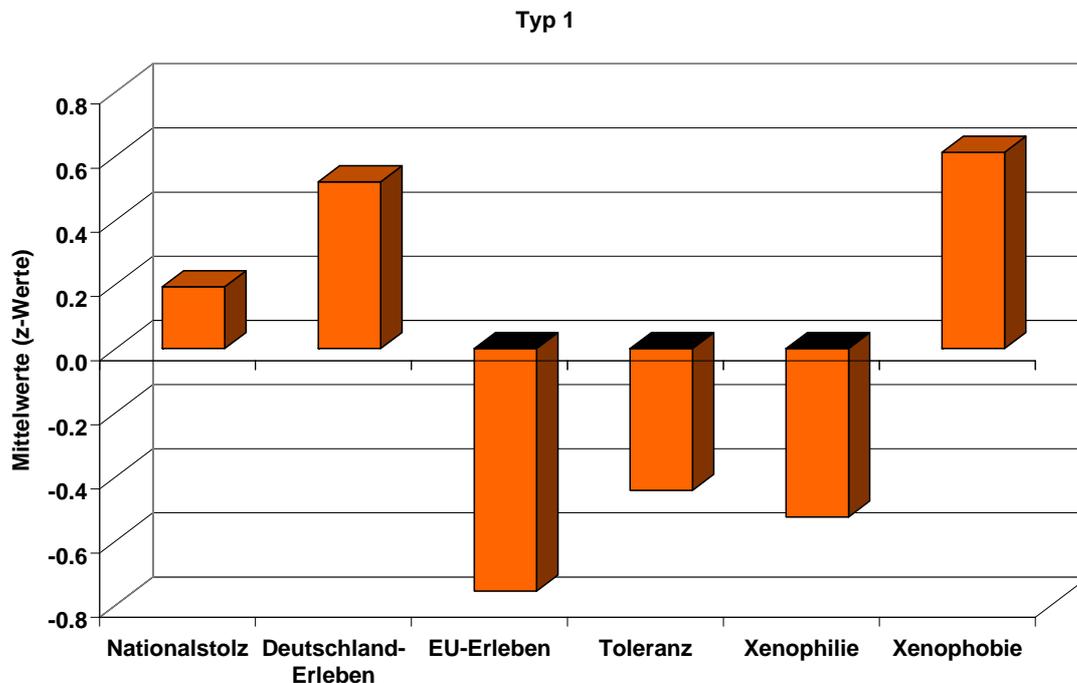


Abb. 6.2.3.1: Nationalistischer Typ, Eltern

Der **zweiten Typ** (Gruppe 2 aus 4-Clusterlösung) hingegen weist eine umgekehrte Verteilung der Ausprägungen auf und ist mit Eltern besetzt, die sich sehr wenig mit Deutschland identifizieren, mit Deutschlandsymbolen eher Scham verbinden, sich stark mit der EU identifizieren, wenig Fremdenfeindlichkeit, sondern hohe Fremdenbevorzugung aufweisen. Dieser Elterntyp könnte wie bei den Jugendlichen, als Internationalistischer Typ bezeichnet werden. In der folgenden Abbildung kann die Verteilung der Werte dieser Gruppe besichtigt werden:

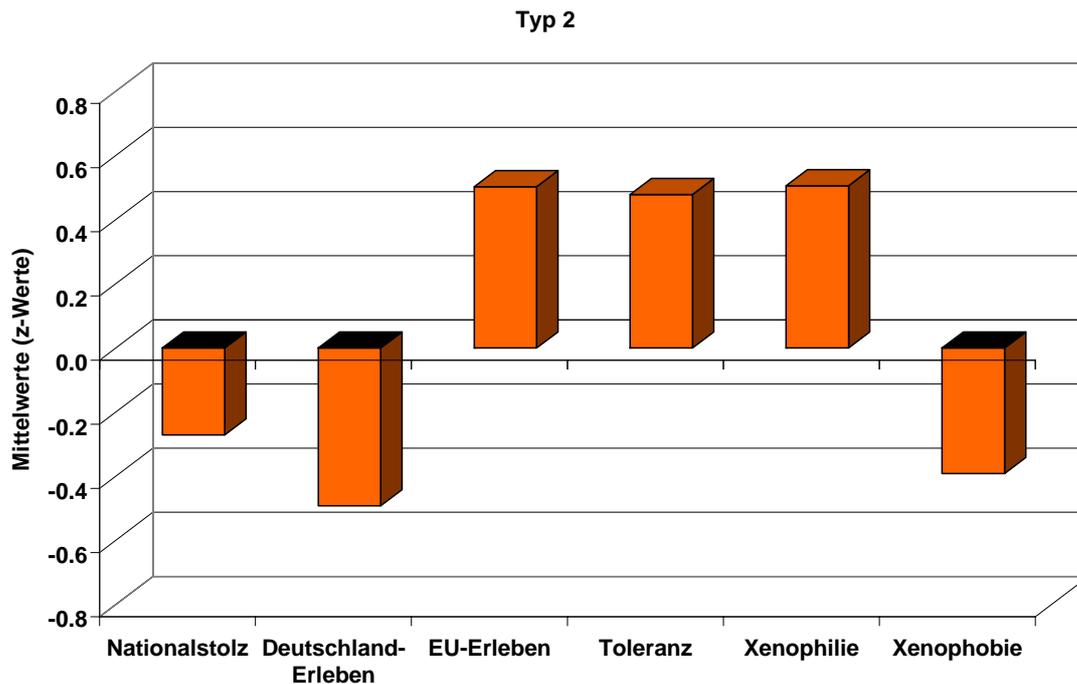


Abb. 6.2.3.2: Internationalistischer Typ, Eltern

Weiterhin sind alle Variablen bei den Eltern des **dritten Typs** (Gruppe 3 aus 4-Clusterlösung) unterrepräsentiert. Die Eltern dieser Gruppe lassen sich also durch einen geringen Nationalstolz und geringe Identifikation mit bzw. Bindung an Deutschland und wenig Fremdenfeindlichkeit einerseits und einer geringen Identifizierung mit der EU, wenig Toleranz und wenig Fremdenbevorzugung andererseits, beschreiben. Der Typ 3 ist mit Eltern besetzt, die sich nicht mit Deutschland aber auch nicht mit Europa zu identifizieren scheinen, so dass diese Personen mit keiner sozialen Identifikation in Verbindung gebracht und als *Indifferenten Typ* bezeichnet werden können. Die Abbildung 6.2.3.3 stellt diese Verhältnisse, die ebenfalls bei den Jugendlichen vorkamen, dar:

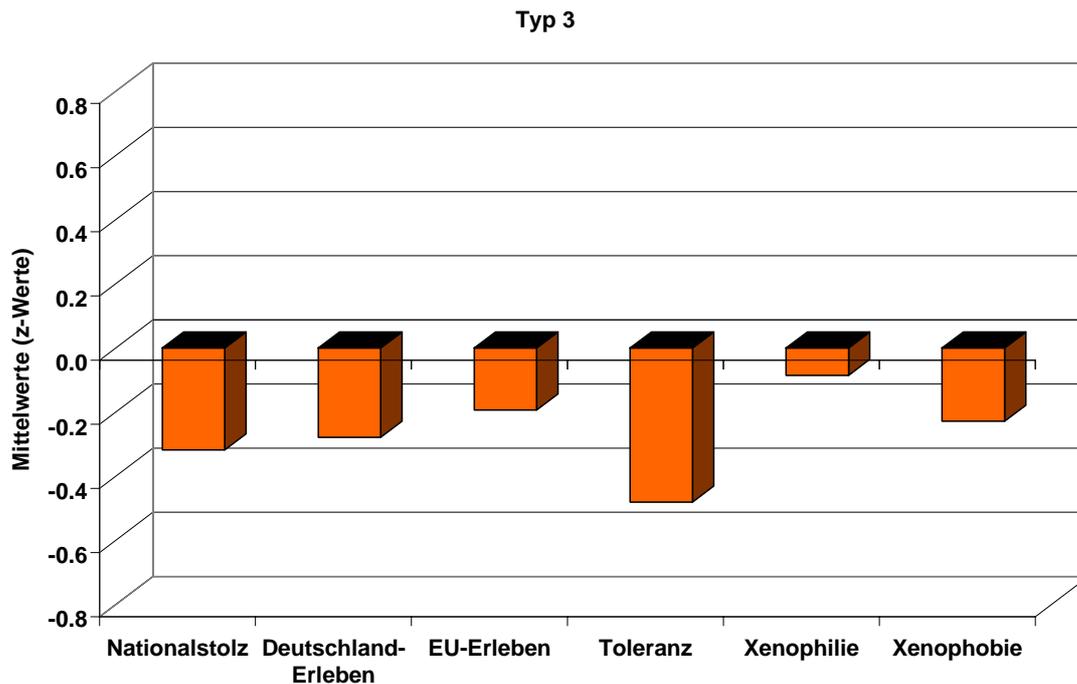


Abb. 6.2.3.3: Indifferenter Typ, Eltern

Schließlich sind bei dem **vierten Typ** (Gruppe 4 aus 4-Clusterlösung) alle Variablen überrepräsentiert, ausgenommen die Variable „Xenophilie“ (Wert liegt jedoch auf der Grenze). Diese Eltern sind gekennzeichnet durch einen hohen Nationalstolz und eine hohe Identifizierung mit bzw. Bindung an Deutschland, eine eher geringe Fremdenbevorzugung und etwas höhere Fremdenfeindlichkeit und zugleich eine starke Identifizierung mit der EU und hohe Toleranz. Somit ließe sich diese Gruppe als *Patriotischer Typ* bezeichnen. Die Jugendlichen weisen ein ähnliches Muster auf, sie zeigen jedoch eine niedrigere Fremdenfeindlichkeit und höhere Fremdenbevorzugung.

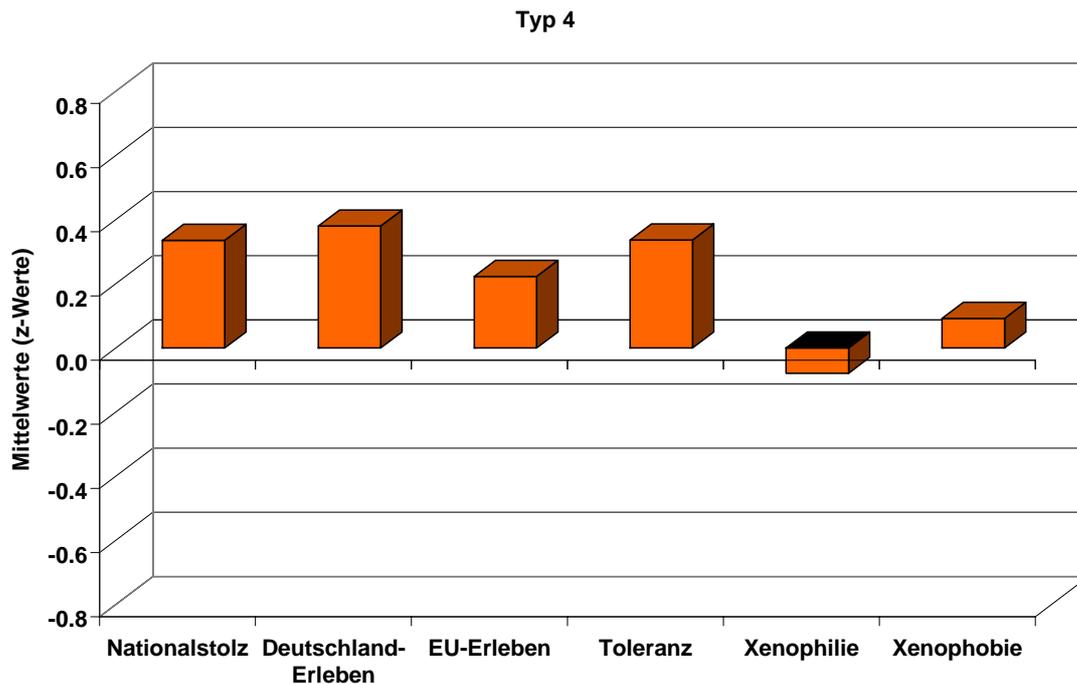


Abb. 6.2.3.4: Patriotischer Typ, Eltern

Zusammenfassend lassen sich für die Eltern die gleichen Muster, die auch bei den Jugendlichen vorkamen, aufdecken. Lediglich der Patriotische Typ weist einen geringfügigen Unterschied hinsichtlich der Ausprägungen der Variablen „Xenophilie“ und „Xenophobie“ auf.

Weiterhin wird ersichtlich, dass die Anzahl der Probanden/innen pro Gruppe für drei Gruppen annähernd gleich groß ist, lediglich die erste Gruppe (N=79) weist vergleichsweise wenig Probanden/innen auf. Wie bei den Jugendlichen ließen sich alle Erwachsenen im Fall zweier Gruppierungen (2-Clusterlösung), auch in eine Gruppe (N=199) mit eher nationaler Identifikation und eine ähnlich große Gruppe (N=203) mit eher internationalistischer Identifikation einordnen.

Im nächsten Schritt wird folglich zur Feststellung der Trennschärfe zwischen den gefundenen Gruppierungen erneut eine Diskriminanzanalyse berechnet.

## 6.2.4 Ergebnisse der Diskriminanzanalyse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse für die Elternstichprobe dargestellt. Die Voraussetzungen (vgl. Kap. 5.3), die für die Durchführung einer Diskriminanzanalyse gelten, werden hier ebenfalls nicht zufriedenstellend erfüllt (mehr hierzu in Abschnitt 6.1.4).

In Tabelle 6.2.4.1 ist der Mittelwertsvergleich der Merkmale mittels Wilks' Lambda dargestellt. Alle Variablen trennen signifikant ( $p < .01$ ), dabei trennt die Variable „Deutschland-Erleben“ jedoch auch bei der Elternstichprobe am besten ( $\eta^2 = .522$ ).

Tabelle 6.2.4.1: Univariate Trennfähigkeit der Merkmalsvariablen, Eltern

	Gleichheit der Gruppenmittelwerte				
	Wilks-Lambda	F	df1	df2	Signifikanz
Nationalstolz	.670	65.480	3	398	.000
Deutschland-Erleben	.522	121.451	3	398	.000
EU-Erleben	.604	86.928	3	398	.000
Toleranz	.595	90.164	3	398	.000
Xenophilie	.601	88.151	3	398	.000
Xenophobie	.609	85.023	3	398	.000

Für die vier Gruppen wurden drei Diskriminanzfunktionen gebildet. Wie Tabelle 6.2.4.2 zeigt, trägt besonders die erste Diskriminanzfunktion ( $\Lambda = .177$ ;  $p < .01$ ) zur Trennung der Gruppen bei. Zusätzlich trennt auch die zweite ermittelte Diskriminanzfunktion signifikant zwischen den Gruppen ( $\Lambda = .430$ ;  $p < .01$ ). Dabei trägt die dritte Funktion, obwohl auch diese signifikant ist, nicht mehr stark zur Gruppentrennung bei (siehe Effektgröße). Die Unterschiede zwischen den Gruppen können also anhand zweier Dimensionen erklärt werden.

Tabelle 6.2.4.2: Wilks' Lambda, Eltern

Test der Funktion	Wilks-Lambda	Chi-Quadrat	df	Signifikanz
1 bis 3	.117	848.523	18	.000
2 bis 3	.430	334.523	10	.000
3	.943	23.391	4	.000

Die Effektgrößen hierzu sehen folgendermaßen aus:

$$\text{Effektgröße 1: } \eta^2 = 1 \cdot .117 = .117$$

$$\text{Effektgröße 2: } \eta^2 = 1 \cdot .430 = .430$$

$$\text{Effektgröße 3: } \eta^2 = 1 \cdot .943 = .943$$

Auch Tabelle 6.2.4.3 weist darauf hin, dass die relative Wichtigkeit der zweiten Diskriminanzfunktion mit 30.4 % Varianzanteil und der dritten Funktion mit 1.6 % Varianzanteil deutlich geringer ausfällt als die der ersten Diskriminanzfunktion mit 68.0 % Varianzaufklärung.

Tabelle 6.2.4.3: Eigenwerte, Eltern

Funktion	Eigenwert	% der Varianz	Kumulierte	Kanonische Korrelation
1	2.662	68.0	68.0	.853
2	1.194	30.4	98.4	.738
3	.061	1.6	100.0	.239

Anhand der Tabelle 6.2.4.4 kann die Wichtigkeit der Merkmalsvariablen innerhalb der Diskriminanzfunktionen identifiziert werden; die Koeffizienten geben den relativen Beitrag jeder Variablen auf die Varianzen an. Die größte diskriminatorische Bedeutung erreicht die Variable „EU-Erleben“<sup>17</sup> für die Funktion 1 und die Variable „Toleranz“ für die Funktion 2.

Tabelle 6.2.4.4: Standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten, Eltern

	Funktion 1	Funktion 2	Funktion 3
Nationalstolz	-.237	.441	-.212
Deutschland-Erleben	-.385	.386	-.245
EU-Erleben	.608	.361	-.304
Toleranz	.374	.736	.282
Xenophilie	.367	.062	.355
Xenophobie	-.373	.330	.667

Bezüglich der diskriminatorischen Bedeutung einer Merkmalsvariablen in Bezug auf **alle** Diskriminanzfunktionen erreicht die Variable „Nationalstolz“ die geringste und die Variable „EU-Erleben“ die größte diskriminatorische Bedeutung zwischen den Elterngruppen. Anbei die Berechnung des niedrigsten und des höchsten Wertes der mittleren Diskriminanzkoeffizienten<sup>18</sup> (vgl. Abschnitt 6.1.4):

$$\bar{b}_{\text{Nationalstolz}} = -.237 * 68.0 + .441 * 30.4 + -.212 * 1.6 = -3.005$$

$$\bar{b}_{\text{EU-Erleben}} = .608 * 68.0 + .361 * 30.4 + -.304 * 1.6 = 51.868$$

<sup>17</sup> Die Werte können analog zum beta-koeffizienten einen Wert zwischen -1 und 1 annehmen.

<sup>18</sup> Die Funktion 3 kann aus der Berechnung ausgeschlossen werden. Sie trägt nicht maßgebend zur Trennung der Gruppen bei und ändert nichts am Ergebnis des mittleren Diskriminanzkoeffizienten.

Der Tabelle 6.2.4.5 sind die Korrelationen zwischen den Merkmalsvariablen und den standardisierten Diskriminanzfunktionen zu entnehmen <sup>19</sup>. Wenn wir die zwei relevanten Funktionen betrachten (1 und 2), dann ist zu erkennen, dass die Variablen „Xenophilie“ und „Deutschland-Erleben“ maßgeblich zur Definition der ersten Funktion beitragen und die Variablen „Toleranz“ und „Nationalstolz“ mit der zweiten Funktion einhergehen.

Tabelle 6.2.4.5: Strukturmatrix, Eltern

	<i>Funktion 1</i>	<i>Funktion 2</i>	<i>Funktion 3</i>
Xenophilie	<b>.494</b>	.037	.452
Deutschland-Erleben	<b>-.486</b>	.484	-.374
Toleranz	.342	<b>.551</b>	.323
Nationalstolz	-.244	<b>.523</b>	-.388
Xenophobie	-.457	.221	<b>.652</b>
EU Erleben	.453	.284	<b>-.460</b>

In Tabelle 6.2.4.6 sind die Varianzmittelwerte für jede Gruppe angegeben<sup>20</sup>. Es ist zu erkennen, dass *Funktion 1* die Gruppen 1 und 2 von den anderen Gruppen unterscheidet, vor allem die Gruppe 1 von Gruppe 3, da die Mittelwerte hier weiter auseinander liegen. *Funktion 2* diskriminiert Gruppe 2 und 3 von den restlichen; dabei trennt sie besonders die Gruppe 2 von der Gruppe 4.

Tabelle 6.2.4.6: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden, Eltern

Gruppe	<i>Funktion 1</i>	<i>Funktion 2</i>	<i>Funktion 3</i>
1	-2.363	-.047	.296
2	-.156	1.384	-.224
3	2.264	0.083	.258
4	0.020	-1.528	-.212

<sup>19</sup> Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet. Die Werte in Fett weisen auf die größten absoluten Korrelationen zw. der jeweiligen Variablen und jedem Diskriminanzkoeffizienten hin.

<sup>20</sup> Interpretation orientiert sich am Vorzeichen (positiv oder negativ) der Zentroiden.

In der folgenden Abbildung 6.2.4.1 sind die Klassifikationsergebnisse dargestellt:

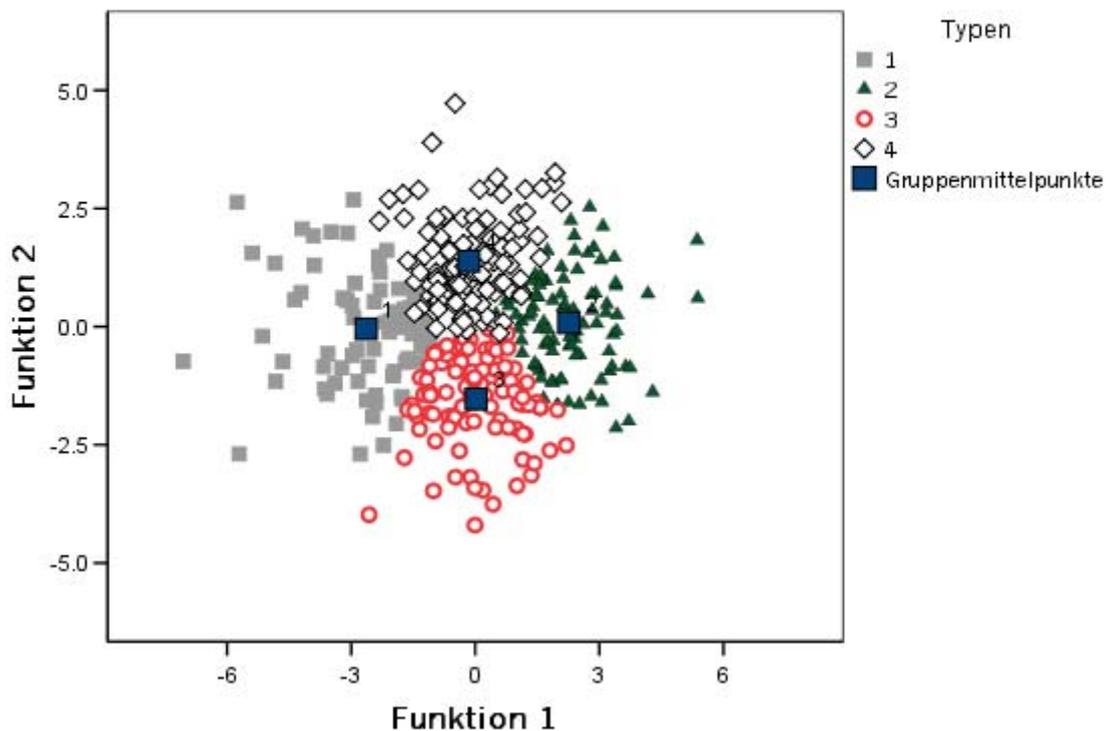


Abb. 6.2.4.1: Diskriminanzanalyse - 4-Clusterlösung, Eltern

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass alle Variablen einen Einfluss auf die Differenzierung der Gruppen haben. Hinsichtlich der Identifizierung bzw. der Verbundenheit mit Deutschland finden sich die größten Unterschiede zwischen den Eltern, dies war auch bei den Jugendlichen der Fall. Die Variable „EU-Erleben“ trägt am höchsten zur Variation zwischen den Gruppen bei. Dies lässt sich am besten anhand der Abbildung 6.2.2.3.1 im vorangegangenen Abschnitt nachvollziehen.

Es wurden zwei bedeutsame Diskriminanzfunktionen gebildet, wobei der größte Anteil an Varianz zwischen den Gruppen aufgrund der ersten Funktion und ein weiterer Anteil aufgrund der zweiten Funktion entsteht. Die Funktion 1 beeinflusst am meisten die Unterschiede (um die 68%) zwischen den Gruppen und hängt mit einer hohen Ausprägung der Variablen „Xenophilie“ und einer geringen Ausprägung der Variablen „Deutschland-Erleben“ zusammen. Die Funktion 2 andererseits spielt ebenfalls eine Rolle bei der Aufklärung der Varianz (ca. 30 %) zwischen den Gruppen und hängt inhaltlich mit dem Nationalstolz und der Toleranz gegenüber Anderen zusammen. Auch wenn diese Ergebnisse wegen der Verletzung der Voraussetzungen mit Vorsicht interpretiert werden sollten, können sie durch die Analysen im Anschluss zur

Charakterisierung der Gruppen anhand der Identitätsdimensionen und Einzelitems der sozialen Identität (vgl. 6.3, 6.4 u. 6.5) bestätigt werden.

Die Gruppe 1 unterscheidet sich am stärksten (siehe Zentroiden) von der Gruppe 3, wobei dieses Muster in den Ergebnissen der Clusterzentrenanalysen wiederzufinden ist. Die Gruppe 1 beinhaltet Probanden/innen, die eher eine nationalistische Identifikation besitzen und steht der Gruppe 2, mit Probanden/innen die eher eine internationalistische Identifikation aufweisen, gegenüber. Andererseits unterscheiden sich Gruppe 4 und Gruppe 3 bezüglich der zweiten Funktion. Dies ist auch anhand der Abbildungen 6.2.3.3 und 6.2.3.4 zu erkennen, aus denen ersichtlich wird, dass die Gruppe 4 eine patriotische Identifikation aufweist und bei Gruppe 3 eine indifferente Identifikation vorliegt.

### **6.3 Charakterisierung der Cluster durch Identitätsdimensionen**

Die Cluster wurden durch zentrale Dimensionen der sozialen Identität gebildet und definiert. Diese betreffen das Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen sowie die Einstellungen zu Fremdgruppen und beinhalten im Einzelnen die Skalen „Nationalstolz“, „Erleben der eigenen Nation“ (Deutschland), „Nationalgefühl“, „Erleben der Europäischen Union“, „Toleranz“, „Xenophilie“ und „Xenophobie“. Es konnten bei den Jugendlichen und Eltern gleichermaßen vier inhaltlich äquivalente Identitätstypen gebildet werden, die aufgrund ihres Merkmalsprofils als nationalistisch (Typ 1), internationalistisch (Typ 2), indifferent (Typ 3) und patriotisch (Typ 4) benannt wurden.

In einem nächsten Schritt sollen diese Typen inhaltlich noch näher beschrieben werden, indem gefragt wird, mit welchen Identitätsdimensionen sie in Zusammenhang stehen. Es wurden alle übrigen Skalen des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität prüfstatisch daraufhin untersucht, wie sie zwischen den Gruppen verteilt sind. Mit Hilfe des nicht-parametrischen U-Tests wurde geprüft, ob sich signifikante Unterschiede zum einen zwischen den einzelnen Typen ergeben und zum anderen zwischen jeweils einem Cluster und dem Rest der Stichprobe. Eine Alpha-Fehler-Adjustierung wurde mit Hilfe der Bonferroni-Korrektur durchgeführt (Bortz, Lienert & Boehnke, 2000).

#### **6.3.1 Jugendliche**

Im Bereich des Reflektierenden Ichs (vgl. Tab. 6.3.1.1) erreicht die Selbstaufmerksamkeit beim Internationalistischen Typ die höchste Ausprägung. Der Unterschied ist im Einzelvergleich zu den anderen drei Gruppen signifikant. Die größten Effektstärken werden erreicht im Vergleich zum Nationalistischen Typ ( $r = .32$ ) und zum Indifferenten Typ ( $r = .31$ ).

Der informationsorientierte Identitätsstil ist wiederum besonders stark ausgeprägt beim Internationalistischen Typ und weist signifikante Unterschiede zu allen anderen Gruppen auf. Auch hier sind die Effektstärken am größten im Vergleich mit dem Nationalistischen Typ ( $r = .35$ ) und dem Indifferenten Typ ( $r = .31$ ).

Tabelle 6.3.1.1: Reflektierendes Ich; Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Selbstaufmerksam- keit	150	3.11	.69	2, 4, A <sup>1</sup>	179	3.55	.70	1, 3, 4, A	271	3.12	.70	2, 4, A	239	3.35	.65	1, 2, 3
Selbstkritik	150	3.73	.73		179	3.81	.73		270	3.79	.73		239	3.70	.73	
Identitätsstil informations- orientiert	146	3.66	.69	2, 4, A	174	4.13	.61	1, 3, A	266	3.69	.71	2, 4, A	235	3.96	.67	1, 3
Identitätsstil normorientiert	146	3.54	.68		174	3.40	.63		266	3.37	.65		235	3.53	.60	
Identitätsstil diffus	146	3.06	.80		174	2.92	.71		266	2.95	.72		235	2.99	.73	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Selbstbewertungen (vgl. Tab. 6.3.1.2) unterscheiden sich die Typen nicht signifikant voneinander.

Tabelle 6.3.1.2: Selbstbewertungen, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Selbstwert	150	3.59	.76		179	3.40	.79		271	3.50	.66		239	3.59	.68	
Selbstzufriedenheit	149	3.74	.79		179	3.61	.75		271	3.60	.71		239	3.76	.68	
Selbstentfremdung	150	2.87	.93		179	3.00	1.03		271	2.78	.89		239	2.80	.98	

Im Bereich der Selbstkonzepte (vgl. Tab. 6.3.1.3) weist der Patriotische Typ den höchsten Leistungsehrgeiz auf. Die Unterschiede werden lediglich im Vergleich zum Indifferenten Typ ( $r = .17$ ) signifikant.

Unter psychosomatischen Beschwerden leidet der Internationalistische Typ am stärksten. Der Unterschied wird vor allem zum Nationalistischen und zum Patriotischen Typ signifikant (Effektstärken um .19).

Noch auffälliger sind die hohen Depressivitäts-Werte beim Internationalistischen Typ, die gegenüber allen anderen Gruppen das Signifikanzniveau erreichen. Die Effektstärken sind wiederum am größten im Vergleich zum Nationalistischen ( $r = .18$ ) und zum Patriotischen Typ ( $r = .17$ ).

Der Internationalistische Typ weist in signifikant höherem Maße größeres Rollenübernahmeinteresse auf als alle anderen Gruppen. Es zeigen sich starke Effekte im Vergleich zum Nationalistischen ( $r = .35$ ) und zum Patriotischen Typ ( $r = .25$ ).

Tabelle 6.3.1.3: Selbstkonzepte, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Leistungsehrgeiz	150	3.02	.71		179	2.92	.80		271	2.84	.68	4, A <sup>1</sup>	239	3.07	.67	3, A
Aussehen	150	3.53	.95		179	3.36	.84		270	3.43	.81		239	3.46	.87	
Psychosomatische Beschwerden	150	2.01	.51	2	179	2.27	.65	1, 4, A	270	2.08	.55		240	2.02	.50	2
Depressivität	150	2.17	.52	2	179	2.41	.63	1, 3, 4, A	269	2.20	.48	2	240	2.17	.50	2
Rollenübernahme- interesse	150	3.48	.80	2, 3, 4, A <sup>1</sup>	179	4.02	.58	1, 3, A	271	3.72	.68	1, 2,	240	3.88	.67	1
Ungebunden- heitsbedürfnis	149	2.77	.93		178	2.64	.87		271	2.67	.77		238	2.73	.94	
Geborgenheits- bedürfnis	149	3.81	.95		177	3.79	.77		271	3.84	.81		238	3.92	.83	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Kontrollüberzeugungen (vgl. Tab. 6.3.1.4) differenziert keine Skala signifikant zwischen den Clustern.

Tabelle 6.3.1.4: Kontrollüberzeugungen, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Zukunftsbewältigung	149	3.49	.66		179	3.50	.73		271	3.51	.64		239	3.59	.67	
Emotionskontrolle	149	2.90	.91		179	2.78	.93		271	2.87	.88		238	2.94	.85	
Durchsetzungsfähigkeit	149	3.66	.93		179	3.56	.92		271	3.59	.84		240	3.51	.88	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich des Zugehörigkeitsgefühls zu Gruppen (vgl. Tab. 6.3.1.5) weist der Patriotische Typ die höchste Meinungsübereinstimmung mit relevanten anderen auf. Der Unterschied wird aber nur im Vergleich zum Indifferenten Typ signifikant ( $r = .14$ ).

Auch hinsichtlich der Bedeutung von bzw. Verbundenheit mit wichtigen Personen liegt der Patriotische Typ vorn. Die Werte liegen signifikant höher als beim Internationalistischen ( $r = .22$ ) und beim Indifferenten Typ ( $r = .19$ ).

Tabelle 6.3.1.5: Zugehörigkeitsgefühls zu Gruppen, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Meinungsübereinstimmung mit rel. anderen	149	3.18	.87		179	3.18	.84		268	3.09	.74	4	237	3.29	.72	3
Personenwichtigkeit	149	3.66	.68		179	3.45	.65	4, A <sup>1</sup>	271	3.52	.61	4	240	3.74	.60	2, 3, A
Nationalstolz	150	0.82	.45	2, 3, A	179	0.09	.37	1, 3, 4, A	271	0.28	.38	1, 2, 4, A	240	0.82	.39	2, 3, A
Erleben der eigenen Nation	150	3.93	.60	2, 3, 4, A	179	1.83	.42	1, 3, 4, A	271	2.51	.51	1, 2, 4, A	240	3.00	.48	1, 2, 3, A
Nationalgefühl	150	3.51	.63	2, 3, 4, A	178	2.81	.46	1, 3, 4, A	271	3.05	.44	1, 2, 4, A	238	3.27	.52	1, 2, 3, A
Europa Erleben	150	2.76	.71	2, 4, A	179	3.12	.65	1, 3, 4	271	2.76	.55	2, 4, A	240	3.54	.55	1, 2, 3, A

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Von den Skalen zum Baustein „Einstellungen zu Fremdgruppen“ (vgl. Tab. 6.3.1.6) ist nur der Antisemitismus nicht in die Clusteranalyse eingegangen. Die Werte liegen beim Nationalistischen Typ signifikant höher als in allen anderen Gruppen. Die Effekte sind sehr stark und betragen im Vergleich zum Indifferenten Typ 0.36, zum Patriotischen Typ 0.39 und zum Internationalistischen Typ sogar 0.58!

Tabelle 6.3.1.6: Einstellungen zu Fremdgruppen, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Toleranz	150	.22	.71	2, 3, 4, A <sup>1</sup>	179	1.05	.44	1, 3, A	271	.21	.49	1, 2, 4, A	240	.90	.46	1, 3, A
Xenophilie	150	1.84	.48	2, 3, 4, A	179	3.38	.49	1, 3, 4, A	271	2.47	.51	1, 2, 4, A	240	2.78	.51	1, 2, 3, A
Xenophobie	150	3.41	.63	2, 3, 4, A	179	2.35	.53	1, 3, 4, A	271	2.73	.57	1, 2	240	2.73	.55	1, 2
Antisemitismus	149	3.06	.89	2, 3, 4, A	177	2.00	.56	1, 3, 4, A	269	2.43	.63	1, 2	239	2.38	.65	1, 2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Familiären Sozialisation (vgl. Tab. 6.3.1.7) berichtet der Nationalistische Typ von dem ausgeprägtesten elterlichen Belohnungsverhalten. Der Unterschied ist lediglich zum Indifferenten Typ ( $r = .13$ ) signifikant.

Die meiste Autonomie wird dem Internationalistischen Typ gewährt. Dabei unterscheidet er sich im Vergleich zu allen anderen Jugendlichen und zum Patriotischen Typ ( $r = .20$ ).

Tabelle 6.3.1.7: Familiäre Sozialisation, Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Erziehungsverhalten Belohnung	149	3.00	.80	3	179	2.79	.70		268	2.77	.70	1	240	2.90	.76	
Erziehungsverhalten Bestrafung	149	2.36	.85		178	2.42	.80		268	2.30	.79		240	2.37	.76	
Erziehungsverhalten Toleranz	149	3.95	.90		179	4.00	.89		269	3.98	.84		239	4.11	.85	
Erziehungsverhalten Autonomie	149	3.90	.80		179	4.12	.71	4, A	269	3.96	.78		239	3.82	.79	2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Zusammenfassend lassen sich die empirisch ermittelten Besonderheiten der einzelnen Identitätstypen wie folgt kennzeichnen:

Der Nationalistische Typ ist im Bereich der personalen Identität unauffällig und nimmt das elterliche Erziehungsverhalten als belohnend wahr. In der sozialen Identität erreichen die Antisemitismus-Werte die vergleichsweise stärkste Ausprägung. Ein positives Bild von der Eigengruppe erscheint in Kombination mit negativen Einstellungen gegenüber Fremdgruppen.

Der Internationalistische Typ lässt sich charakterisieren durch hohe Selbstaufmerksamkeit und informationsorientierten Identitätsstil. Er berichtet von psychosomatischen Beschwerden und Depression. Sein Rollenübernahmeinteresse ist stark ausgeprägt. Die Eltern gewähren ein sehr hohes Maß an Autonomie, was möglicherweise zur Desorientierung beiträgt. In der sozialen Identität sind die Antisemitismus-Werte am geringsten (sehr große Effektstärke). Orientierungssuche, ein negatives Bild vom eigenen Selbst, hohe Symptombelastung und Empathie für andere Menschen stehen im Zusammenhang mit einem sehr schwach ausgeprägten Zugehörigkeitsgefühl zu Eigengruppen bzw. mit Eigengruppenabwertung sowie sehr positiven Einstellungen zu Fremdgruppen bzw. Fremdgruppenfavorisierung.

Der Indifferente Typ weist kein markantes Identitätsprofil auf.

Der Patriotische Typ lässt sich durch einen starken Leistungsehrgeiz kennzeichnen. Die Verbundenheit und Meinungsübereinstimmung mit wichtigen Bezugspersonen ist hoch. Die starke Identifikation mit der Eigengruppe steht nicht im Widerspruch zu positiven Einstellungen und geringen Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen.

### 6.3.2 Eltern

Im Bereich des Reflektierenden Ichs (vgl. Tab. 6.3.2.1) ist der informationsorientierte Identitätsstil beim Internationalistischen Typ am stärksten ausgeprägt. Die Inter-Gruppen-Unterschiede erreichen im Vergleich zum Nationalistischen und Indifferenten Typ das Signifikanzniveau mit Effektstärken von  $r = .26$  und  $.34$ .

Dagegen ist der normorientierte Identitätsstil charakteristisch für den Nationalistischen Typ, mit einem signifikanten Unterschied zum Internationalistischen ( $r = .26$ ), Indifferenten ( $r = .23$ ) und Patriotischen Typ ( $r = .24$ ).

Tabelle 6.3.2.1: Reflektierendes Ich, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Selbstaufmerksam- keit	78	3.12	.76		99	3.24	.66		108	3.03	.76		116	3.07	.71	
Selbstkritik	79	3.09	.78		99	3.07	.80		108	3.08	.71		116	2.99	.66	
Identitätsstil informations- orientiert	75	3.86	.63	2	95	4.21	.57	1, 3, A <sup>1</sup>	105	3.77	.66	2, 4, A	109	4.06	.69	3
Identitätsstil normorientiert	75	3.60	.70	1, 2, 3	95	3.22	.70	1, 2, 4	105	3.27	.67	1, 4	109	3.58	.71	2, 3
Identitätsstil diffus	75	2.67	.80		95	2.56	.59		105	2.62	.77		109	2.70	.76	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Selbstbewertungen (vgl. Tab. 6.3.2.2) ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Typen.

Tabelle 6.3.2.2: Selbstbewertungen, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Selbstwert	79	3.83	.77		99	4.07	.68		108	3.88	.64		116	4.02	.64	
Selbstzufriedenheit	79	3.88	.73		99	4.06	.64		108	3.88	.67		116	4.10	.59	
Selbstentfremdung	76	2.19	.96		97	2.02	.79		106	2.07	.74		114	2.08	.81	

Im Bereich der Selbstkonzepte (vgl. Tab. 6.3.2.3) erreicht der Leistungsehrgeiz numerisch den höchsten Wert beim Nationalistischen Typ. Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant gegenüber dem Patriotischen Typ und dem Indifferenten Typ, sondern nur im Vergleich zum Internationalistischen Typ ( $r = .23$ ).

Das Rollenübernahmeinteresse ist beim Internationalistischen und beim Patriotischen Typ jeweils signifikant stärker ausgeprägt als in den anderen beiden Gruppen. Die Effektstärken betragen beim Vergleich Internationalistischer Typ vs. Nationalistischer Typ .25 bzw. vs. Indifferenten Typ .23.

Das Geborgenheitsbedürfnis ist beim Patriotischen Typ signifikant stärker als beim Internationalistischen Typ ( $r = .20$ ).

Tabelle 6.3.2.3: Selbstkonzepte, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Leistungsehrgeiz	76	3.62	.62	2, A <sup>1</sup>	97	3.28	.66	1	106	3.32	.60		114	3.45	.60	
Aussehens	76	3.63	.75		97	3.73	.68		106	3.69	.65		114	3.79	.64	
Psychosomatische Beschwerden	79	2.02	.59		99	1.89	.58		107	1.91	.58		116	1.92	.55	
Depressivität	78	2.27	.54		99	2.13	.46		108	2.18	.46		116	2.13	.49	
Rollenübernahme- interesse	79	3.51	.72	2	99	3.86	.55	1, 3, A	108	3.58	.60	2	116	3.81	.62	
Ungebunden- heitsbedürfnis	74	2.26	.80		97	2.06	.75		108	2.13	.82		113	2.02	.80	
Geborgenheits- bedürfnis	75	3.93	.88		97	3.59	.91	4	108	3.71	.87		114	3.94	.87	2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Kontrollüberzeugungen (vgl. Tab. 6.3.2.4) ergeben sich die höchsten Werte jeweils zugunsten des Internationalistischen Typs. Die Emotionskontrolle ist signifikant höher ausgeprägt als beim Nationalistischen Typ ( $r = 0.23$ ), die Durchsetzungsfähigkeit stärker als bei dem Rest der Stichprobe.

Tabelle 6.3.2.4: Kontrollüberzeugungen, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zu Gruppe	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zu Gruppe	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zu Gruppe	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zu Gruppe
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Zukunftsbewältigung	79	3.87	.56		98	3.99	.51		108	3.85	.52		115	3.94	.50	
Emotionskontrolle	79	3.34	.90	2	98	3.74	.77	1	108	3.49	.81		115	3.51	.86	
Durchsetzungs- fähigkeit	79	3.62	.88		99	3.97	.78	A <sup>1</sup>	108	3.66	.86		116	3.72	.89	
sozialer Fähigkeiten	79	3.50	.63		99	3.72	.60		108	3.50	.51		116	3.59	.60	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich des Zugehörigkeitsgefühls zu Gruppen (vgl. Tab. 6.3.2.5) erreicht der Internationalistische Typ die höchste Meinungsübereinstimmung mit relevanten anderen. Die Unterschiede sind signifikant im Vergleich zum Nationalistischen ( $r = .32$ ) und zum Indifferenten Typ ( $r = .22$ ). Die Bedeutung von bzw. Verbundenheit mit wichtigen Personen wird vom Patriotischen Typ am stärksten gewichtet. Es bestehen signifikante Unterschiede gegenüber allen anderen Gruppen insgesamt und insbesondere dem Indifferenten Typ ( $r = .27$ ).

Tabelle 6.3.2.5: Zugehörigkeitsgefühls zu Gruppen, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Meinungsübereinstimmung mit rel. anderen	78	3.40	.55	2, A <sup>1</sup>	97	3.70	.47	1, 3, A	106	3.45	.64	2	115	3.58	.55	
Personenwichtigkeit	78	3.22	.60		99	3.30	.49		108	3.18	.58	4	116	3.49	.48	3, A
Nationalstolz	79	.73	.41	2, 3, A	99	.32	.27	1, 4, A	108	.29	.35	1, 4, A	116	.82	.34	2, 3, A
Erleben der eigenen Nation	79	3.29	.61	2, 3, A	99	2.12	.49	1, 3, 4, A	108	2.36	.52	1, 2, 4, A	116	3.13	.45	2, 3, A
Nationalgefühl	78	3.41	.66	2	99	2.95	.64	1, 4, A	108	3.16	.61	4	115	3.41	.47	2, 3, A
Europa Erleben	79	2.31	.62	2, 3, 4, A	99	3.66	.64	1, 3, 4, A	108	2.91	.54	1, 2, 4, A	116	3.36	.60	1, 2, 3, A

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Die Antisemitismus-Werte (vgl. Tab. 6.3.2.6) liegen beim Nationalistischen Typ am höchsten. Die Inter-Gruppen-Differenz ist signifikant im Vergleich zum Patriotischen ( $r = .22$ ), zum Internationalistischen ( $r = .51$ ) und zum Indifferenten Typ ( $r = .32$ ).

Tabelle 6.3.2.6: Einstellungen zu Fremdgruppen, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Toleranz	79	.18	.51	2, 4, A <sup>1</sup>	99	.95	.43	1, 3, A	108	.15	.42	2, 4, A	116	.83	.44	1, 3, A
Xenophilie	79	1.92	.45	2, 3, 4, A	99	3.10	.51	1, 3, 4, A	108	2.42	.54	1, 2	116	2.43	.46	1, 2
Xenophobie	79	3.40	.72	2, 3, 4, A	99	2.06	.52	1, 4, A	108	2.26	.60	1, 4, A	116	2.71	.54	1, 2, 3, A
Antisemitismus	77	2.79	.76	2, 3, 4, A	98	1.99	.66	1, 3, 4, A	107	2.27	.69	1, 2	114	2.44	.65	1, 2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich des Idealen Selbst (vgl. Tab. 6.3.2.7) schätzen der Nationalistische und der Patriotische Typ den Wert von Kindern signifikant höher ein als die beiden anderen Gruppen. Die Effektstärken liegen zwischen .17 und .22.

Tabelle 6.3.2.7: Idealen Selbst, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Wert von Kindern (als Wert)	79	2.83	.66	3, A <sup>1</sup>	99	2.64	.60		108	2.50	.57	1, 4, A	115	2.77	.53	3
Wert von Kindern (als Belastung)	79	2.22	.64		99	1.99	.60		108	2.01	.58		115	2.11	.51	

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Im Bereich der Familiären Sozialisation (vgl. Tab. 6.3.2.8) schreibt sich der Internationalistische Typ das toleranteste elterliche Erziehungsverhalten zu. Der Unterschied ist lediglich zum Nationalistischen ( $r = .26$ ) signifikant.

Tabelle 6.3.2.8: Familiäre Sozialisation, Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Erziehungsverhalten Belohnung	78	3.24	.65		98	3.21	.42		107	3.09	.57		115	3.24	.50	
Erziehungsverhalten Bestrafung	79	2.51	.88		98	2.24	.71		108	2.34	.77		115	2.50	.76	
Erziehungsverhalten Toleranz	79	4.01	.74	2	98	4.35	.54	1	108	4.09	.75		116	4.22	.66	
Erziehungsverhalten Autonomie	79	3.21	.83		99	3.35	.80		108	3.24	.85		116	3.33	.84	

Zusammenfassend lassen sich die Cluster wie folgt charakterisieren:

Der Nationalistische Typ weist einen normorientierten Identitätsstil und hohen Leistungsehrgeiz auf. Die Neigung zum Antisemitismus ist vergleichsweise stark ausgeprägt, Kinder werden eher als Wert erlebt.

Der Patriotische Typ ist eher informationsorientiert, weist starkes Rollenübernahmeinteresse und Geborgenheitsbedürfnis auf. Er fühlt sich mit wichtigen Personen besonders verbunden und schätzt Kinder als Wert hoch ein.

Der Internationalistische Typ besitzt einen ausgeprägten informationsorientierten Identitätsstil, starkes Rollenübernahmeinteresse, hohe Emotionskontrolle und Durchsetzungsfähigkeit. Hinsichtlich seiner Meinungen erlebt er sich in Übereinstimmung mit relevanten anderen und schätzt sein Erziehungsverhalten als besonders tolerant ein.

### 6.3.3 *Vergleich der Clusterlösungen bei den Jugendlichen und Eltern*

Obwohl in der Jugendlichen- und der Elternstichprobe vergleichbare Gruppenprofile gefunden wurden, die eine analoge Benennung rechtfertigen, ergibt die weitere Charakterisierung der Cluster neben parallelen Befunden auch einige inhaltliche Unterschiede. Die meisten signifikanten Ergebnisse betreffen in beiden Gruppen den Patriotischen und Internationalistischen Typ.

Übereinstimmend lässt sich der Patriotische Typ psychologisch und salutogenetisch positiv bewerten. Es wird nicht nur das zentrale Kriterium erfüllt, dass eine Balance zwischen der starken Verbundenheit mit dem Eigenen und der Offenheit gegenüber dem Fremden besteht, sondern es zeigt sich auch das Bild einer stabilen personalen Identität mit sicheren Bindungen an Bezugspersonen. Bedeutender Bestandteil der patriotischen Orientierung ist in beiden Generationen die positive Einstellung zur Europäischen Union und die Ablehnung von Antisemitismus. Diesbezüglich zeigen sich Unterschiede mit sehr großen Effektstärken im Vergleich zum Nationalistischen Typ.

Abweichende Bewertungen zwischen beiden Altersgruppen bzw. Generationen ergeben sich bezüglich der inhaltlichen Charakterisierung des Internationalistischen Typs. Zwar sind Jugendlichen und Erwachsenen ein informationsorientierter Identitätsstil und hohes Rollenübernahmeinteresse gemein, jedoch lassen sich nur bei den Jugendlichen Belastungen im Bereich der personalen Identität erkennen, die sich in psychosomatischen Beschwerden und Depressivität äußern. Das elterliche Erziehungsverhalten wird von den Jugendlichen als durch hohe Autonomie und von den Erwachsenen als durch hohe Toleranz gekennzeichnet beschrieben.

Bei Betrachtung der numerischen Werte muss jedoch angemerkt werden, dass im Vergleich zum Jugendlichen-Internationalismus die Polarisierung zwischen Eigen- und Fremdgruppe bei den Eltern geringer ausfällt, diese also als gemäßiger zu bewerten ist.

Beim Nationalistischen Typ finden sich Übereinstimmungen zwischen Jugendlichen und Eltern hinsichtlich des vergleichsweise stark ausgeprägten Antisemitismus. Zusammenhänge dieses Typs mit negativen Indikatoren im Bereich der personalen Identität und der familiären Erziehung ergeben sich jedoch nicht. Diesbezügliche Annahmen, die in der Forschungsliteratur oft geäußert werden, lassen sich somit nicht bestätigen. Die Jugendlichen erleben das elterliche Erziehungsverhalten sogar als stark belohnend. Die Eltern weisen als Besonderheit einen normorientierten Identitätsstil und hohen Leistungsehrgeiz auf und sie schätzen - ebenso wie die Patrioten - den Wert von Kindern höher ein als die Erwachsenen des internationalistischen und indifferenten Typs.

Bemerkenswert ist schließlich, dass die Vergleiche zwischen den Identitätstypen innerhalb eines Landes Unterschiede mit deutlich größeren Effektstärken erbringen als die Vergleiche zwischen den einzelnen untersuchten europäischen Ländern (vgl. hierzu die Forschungsberichte Nr. 8, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 19, 21, 23).





Tabelle 6.4.3.1: Ausbildungsziel (%), Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)	Typ 2 (internationalistisch)	Typ 3 (indifferent)	Typ 4 (patriotisch)	Gesamt
Berufsausbildung	8.7 (0.3)	7.3 (-0.3)	7.0 (-0.6)	9.2 (0.7)	8.0 (N=67)
Berufsausbildung oder Studium	44.0 ( <b>3.6</b> )	18.4 ( <b>-2.5</b> )	26.9 (-0.5)	27.9 (-0.2)	28.5 (N=239)
Studium	45.3 ( <b>-2.3</b> )	68.2 (1.5)	62.4 (0.6)	58.8 (-0.2)	59.5 (N=500)
sonstiges	2.0 (-1.2)	6.1 (1.4)	3.7 (-0.3)	4.2 (0.1)	4.0 (N=34)
Gesamt	100 (N=150)	100 (N=178)	100 (N=271)	100 (N=240)	100 (N=839)

Chi-Quadrat nach Pearson Wert = 31.546

df = 9

 $\alpha = .000$ 

Bei den Erwachsenen ist festzustellen, dass sich im Vergleich zu anderen Gruppen überzufällig weniger Personen mit einem niedrigen bis mittleren Bildungsabschluss und mehr Personen mit höherem Bildungsabschluss in der Gruppe der internationalistisch orientierten Personen befinden. Weiterhin befinden sich überzufällig weniger Personen mit höherem Bildungsabschluss in der nationalistischen Gruppe.

Tabelle 6.4.3.2: Schulabschluss (%), Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)	Typ 2 (internationalistisch)	Typ 3 (indifferent)	Typ 4 (patriotisch)	Gesamt
niedriger bis mittlerer Bildungsabschluss	72.4 (1.6)	36.7 ( <b>-2.7</b> )	64.8 (0.9)	59.6 (0.3)	57.8 (N=227)
höherer Bildungsabschluss (Abitur, Studium)	27.6 ( <b>-2.0</b> )	63.3 ( <b>3.3</b> )	35.2 (-1.1)	40.4 (-0.3)	42.2 (N=166)
Gesamt	100 (N=76)	100 (N=98)	100 (N=105)	100 (N=114)	100 (N=393)

Chi-Quadrat nach Pearson Wert = 28.631

df = 6

 $\alpha = .000$ 

### Wohnregion

Der Anteil an Jugendlichen und Eltern aus den unterschiedlichen Wohnregionen ist zwischen den jeweiligen Gruppen gleich verteilt.

Tabelle 6.4.4.1: Wohnregion (%), Jugendliche

	Typ 1 (nationalis- tisch)	Typ 2 (internatio- nalistisch)	Typ 3 (indifferent)	Typ 4 (patriotisch)	Gesamt
Ländliche Umgebung (bis 10.000 Einwohner)	40.0 (-0.3)	37.4 (-0.8)	42.2 (0.2)	44.4 (0.7)	41.4 (N=374)
Stadt (10.000 bis 100.000 Einwohner)	49.3 (0.7)	46.4 (0.2)	48.1 (0.7)	38.5 (-1.5)	45.2 (N=379)
Großstadt (über 100.000 Einwohner)	10.7 (-0.9)	16.2 (1.0)	9.6 (-1.7)	17.2 (1.6)	13.4 (N=112)
Gesamt	100 (N=150)	100 (N=179)	100 (N=270)	100 (N=239)	100 (N=838)

Chi-Quadrat nach Pearson Wert = 12.097

df = 6

 $\alpha = .060$ 

Tabelle 6.4.4.2: Wohnregion (%), Eltern

	Typ 1 (nationalistisch)	Typ 2 (internatio- nalistisch)	Typ 3 (indifferent)	Typ 4 (patriotisch)	Gesamt
Ländliche Umgebung (bis 10.000 Einwohner)	30.8 (-0.8)	38.1 (0.3)	37.0 (0.1)	37.7 (0.3)	36.3 (N=144)
Stadt (10.000 bis 100.000 Einwohner)	39.7 (-0.1)	39.2 (-0.2)	39.8 (-0.1)	42.1 (0.3)	40.3 (N=160)
Großstadt (über 100.000 Einwohner)	29.5 (1.1)	22.7 (-0.2)	23.1 (-0.1)	20.2 (-0.7)	23.4 (N=93)
Gesamt (%)	100 (N=78)	100 (N=97)	100 (N=108)	100 (N=114)	100 (N=397)

Chi-Quadrat nach Pearson Wert = 2.727

df = 6

 $\alpha = .842$ 

### Religionszugehörigkeit

In Bezug auf die Religionszugehörigkeit bei den Jugendlichen sind in der Gruppe 4 (patriotisch) überzufällig mehr Katholiken und weniger Menschen, die sich zu keiner Religion bekennen als in den anderen Gruppen. Bei der Gruppe 3 (indifferenter Typ) gaben außerdem überzufällig mehr Personen an, zu keiner Religion zu gehören als in den anderen Gruppen. Bei den Erwachsenen ist kein Zusammenhang zwischen der Religionszugehörigkeit und der Mitgliedschaft in einer der vier Gruppen zu erkennen.



anderen Typen eher älter als 14 Jahre sind, eher männlich sind, eher eine „Berufsausbildung *oder* Studium“ und weniger ein „Studium“ anstreben. Der Typ 2 (internationalistisch) ist wiederum im Vergleich zu den anderen weniger unter den 14 bis 15 Jährigen vertreten, eher von weiblichen Probanden besetzt und von solchen die weniger eine Berufsausbildung *oder* Studium anstreben. Über den Indifferenten Typ Jugendlicher kann lediglich gesagt werden, dass dieser eher keiner Religion angehört und über den Patriotischen Typ, dass dieser eher katholisch ist und sich eher zu einer Religion bekennt. Bei den Eltern treten quasi keine Unterschiede zwischen den Typen bezüglich demografischer Merkmale auf. Es lässt sich nur hinsichtlich des Bildungsabschlusses sagen, dass Eltern des Typs 1 (nationalistisch) eher keinen höheren Bildungsabschluss und Eltern des Typs 2 (internationalistisch) eher einen höheren Bildungsabschluss aufweisen. Weiterhin ist der Anteil an Erwachsenen, die ein hohes Einkommen beziehen, bei den nationalistisch orientierten geringer im Vergleich zu anderen Gruppen.

## 6.5 Charakterisierung der Cluster durch Einzelitems

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Analysen (U-Test und Chi-Quadrat-Test) bezüglich der Parteipräferenz und einiger Einzelitems aus dem Bereich der sozialen Identität in Zusammenhang mit den vier Typen dargestellt. Eine Alpha-Fehler-Adjustierung wurde mit Hilfe der Bonferroni-Korrektur vorgenommen (Bortz et al., 2000).

Die Ergebnisse (Prozentangaben) bezüglich des Zusammenhangs zwischen der Parteipräferenz und dem Orientierungsmuster bei Jugendlichen (vgl. Tab. 6.5.1) weisen darauf hin, dass der Anteil an Mitte-Rechts-Wählern (CDU/CSU) und Republikanern beim Typ 1 (nationalistisch) überzufällig hoch und der Anteil an Mitte-Links (SDP)- und Grüne-Wählern im Vergleich zu den anderen Gruppen überzufällig niedrig ist. Weiterhin weicht der Internationalistische Typ hinsichtlich des Anteils an Mitte-Rechts-Wählern (niedriger), Grüne- und PDS-Wählern (höher) deutlich von den anderen Typen ab. Außerdem weicht der Indifferente und Patriotische Typ bezüglich des Anteils an Wählern der Republikaner (niedriger) von den anderen Typen ab.

Tabelle 6.5.1: Parteipräferenz (%), Jugendliche

	Typ 1 (nationalistisch)	Typ 2 (internationalistisch)	Typ 3 (indifferent)	Typ 4 (patriotisch)	Gesamt
CDU/CSU	41.4 <b>(2.8)</b>	14.5 <b>(-3.3)</b>	28.2 (-0.2)	31.7 (0.8)	28.8 (N=218)
SPD	26.3 <b>(-2.3)</b>	31.0 (-0.8)	37.3 (0.6)	42.7 (1.9)	35.0 (N=265)
FDP	4.3 (-0.6)	7.6 (1.1)	5.8 (0.2)	4.6 (-0.6)	5.5 (N=42)
Grüne	2.1 <b>(-3.2)</b>	24.7 <b>(5.0)</b>	9.5 (-0.8)	9.2 (-0.9)	11.2 (N=85)
PDS	3.6 (-1.4)	12.7 <b>(2.9)</b>	6.6 (-0.1)	4.6 (-1.2)	6.7 (N=51)
Republikaner	14.3 <b>(7.4)</b>	0.6 (-1.8)	0.8 <b>(-2.0)</b>	0.5 <b>(-2.2)</b>	3.2 (N=24)
sonstige	10.7 (0.5)	8.9 (-0.3)	11.6 (1.1)	6.9 (-1.3)	9.5 (N=72)
Gesamt	100 (N=140)	100 (N=158)	100 (N=241)	100 (N=218)	100 (N=757)

Chi-Quadrat nach Pearson Wert = 150.469

df = 18

$\alpha = .000$

Bei den Erwachsenen<sup>21</sup> (vgl. Tab. 6.5.2) ist zu beobachten, dass der Anteil an Probanden/innen, welche die SPD bevorzugen und die eine liberale Politik (FDP) ablehnen, beim Nationalistischen Typ überzufällig stark repräsentiert ist im Vergleich zu den anderen Typen. Für den Internationalistischen Typ trifft das umgekehrte Bild zu, also ein höherer Anteil SPD-Anhänger und niedrigerer Anteil der FDP-Anhänger im Vergleich zu anderen Gruppen. Auch bei dem Patriotischen Typ sind überzufällig mehr SPD-Sympathisanten und weniger PDS- und FDP-Wähler zu finden.

<sup>21</sup> Die Partei der Republikaner wurde hier wegen zu geringer Zellbesetzung nicht in die Berechnungen miteinbezogen.



unterscheidet sich vom Nationalistischen und Internationalistischen Typ (mittlere Effektstärken). Zuletzt kann auch noch von einem mittelgroßen Unterschied zwischen dem Internationalistischen und dem Indifferenten Typ berichtet werden ( $r = .36$ ).

Tabelle 6.5.3: Items zur sozialen Identität, Jugendliche

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Stolz, Deutsche/r zu sein	150	.91	.66	2, 3, 4, A <sup>1</sup>	179	-.88	.83	1, 3, 4, A	271	-.23	.83	1, 2, 4, A	239	.34	.82	1, 2, 3, A
Stolz auf die deutsche Geschichte	150	.77	1.01	2, 3, 4, A	179	-.66	.84	1, 3, 4, A	271	-.07	.78	1, 2	239	.09	.97	1, 2
Die Deutschen sollten ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln wie andere Völker auch.	150	.00	1.15		179	.08	.97	3	271	-.30	.95	2, 4, A	239	.27	.89	3, A
Ich würde am liebsten auswandern.	150	-.59	.81	2, 3, 4, A	179	.64	.94	1, 3, 4, A	271	-.09	.93	1, 2	239	.00	.96	1, 2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Bei den Erwachsenen unterscheiden sich vor allem die internationalistisch eingestellten von den nationalistisch ( $r = .48$ ) und patriotisch ( $r = .53$ ) eingestellten Personen deutlich hinsichtlich des Stolzes, Deutsche/r zu sein. Außerdem besteht ebenfalls ein bedeutender Unterschied zwischen dem Indifferenten Typ und dem Nationalistischen ( $r = .39$ ) sowie dem Patriotischen Typ ( $r = .43$ ). Die Erwachsenen der nationalistischen und patriotischen Gruppe sind also eher stolz, ein/e Deutsche/r zu sein, und die internationalistische und indifferente Gruppe eher nicht!

In Bezug auf das Item „Stolz auf die deutsche Geschichte“ kommt das gleiche Muster wie beim Item „Stolz Deutsche/r zu sein“ vor, allerdings fallen die Effekte hier geringer aus.

Mit der Aussage, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten, wie andere Völker auch, waren die nationalistisch und indifferent orientierten Eltern eher nicht einverstanden und Eltern des internationalistischen und patriotischen Elterntyps waren eher dieser Meinung. Die Unterschiede beruhen allerdings auf sehr kleinen Effektstärken.

Der Aussage: „Ich würde am liebsten auswandern“, stimmten ebenso wie bei den Jugendlichen eher internationalistische Eltern zu; die anderen eher nicht. Hinsichtlich dieser Aussage unterscheiden sie sich vor allem vom Nationalistischen Typ ( $r = .40$ ) und vom Patriotischen Typ ( $r = .29$ ).

Tabelle 6.5.4: Items zur sozialen Identität, Eltern

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Stolz, Deutsche/r zu sein	79	.50	1.17	2, 3, A <sup>1</sup>	99	-.50	.73	1, 4, A	108	-.35	.83	1, 4, A	115	.41	.89	2, 3, A
Stolz auf die deutsche Geschichte	79	.29	1.10	2, 3	98	-.43	.92	1, 4, A	108	-.20	.90	1, 4	116	.35	.91	2, 3, A
Die Deutschen sollten ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln wie andere Völker auch.	78	-.16	1.04		99	.17	1.01		108	-.18	1.02		115	.13	.91	
Ich würde am liebsten auswandern.	79	-.33	.81	2, A	99	.48	1.14	1, 3, 4, A	108	-.05	.96	2	116	-.14	.89	2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Aus den Tabellen 6.5.5 und 6.5.6 wird ersichtlich, womit sich die Jugendlichen und Eltern am meisten identifizieren<sup>22</sup>.

Generell identifiziert sich bei den Jugendlichen der Nationalistische Typ eher mit nationalen (Ort, Bundesland, Deutschland) und weniger mit internationalen Umgebungen (anderes Land, Europa, ganze Menschheit); demgegenüber der Internationalistische Typ eher mit internationalen und weniger mit nationalen Umgebungen. Der Indifferente Typ andererseits kann sich eher mit keiner Gegend und der patriotische mit allen Umgebungen identifizieren.

Die bedeutsamsten Unterschiede treten bezüglich des Grades der Identifikation mit Deutschland auf. Der Nationalistische Typ identifiziert sich am stärksten mit Deutschland als Nation und der Internationalistische am wenigsten. Der Indifferente Typ identifiziert sich ebenfalls eher nicht so sehr mit Deutschland und der Patriotische wiederum eher. Am meisten unterscheidet sich der Nationalistische Typ vom Internationalistischen ( $r = .74$ ) und vom Indifferenten Typ ( $r = .55$ ) bezüglich der Identifizierung mit Deutschland. Weiterhin unterscheidet sich auch der Internationalistische vom Patriotischen Typ ( $r = .57$ ).

Außerdem sind auch noch einige bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der Identifikation mit der Region bzw. dem Bundesland vorhanden. Hier unterscheiden sich vor allem der Internationalistische vom Nationalistischen Typ ( $r = .30$ ) und vom Patriotischen Typ ( $r = .31$ ). Mit der Region bzw. dem Bundesland identifizieren sich eher der Nationalistische und der Patriotische Typ, die beiden anderen eher weniger.

Mit Europa identifiziert sich andererseits der Patriotischer Typ am stärksten und weicht hier vor allem vom Indifferenten Typ ab ( $r = .31$ ).

Ferner liegen weitere bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der Identifizierung mit der ganzen Menschheit vor. Der Internationalistische und der Patriotische Typ können sich gegenüber den beiden anderen eher mit der ganzen Menschheit identifizieren. Hier unterscheiden sich vor allem der Nationalistische vom Internationalistischen ( $r = .35$ ) und vom Patriotischen Typ ( $r = .32$ ).

---

<sup>22</sup> Es werden nur signifikante Unterschiede, die ein Alphaniveau von 0.003 (adjustiert) erreichen und eine Effektstärke von ca. .30 aufweisen, berichtet.

Tabelle 6.5.5: Identifikation mit ..., Jugendliche

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Identifikation mit Stadt/Ort	148	.14	1.03	2	178	-.25	1.00	1, A	268	-.13	.97	4, A	239	.25	.94	3, A
Identifikation mit Region/Bundesland	148	.32	1.14	2, 3, A <sup>1</sup>	178	-.35	.88	1, A	268	-.15	.96	1, 4, A	239	.23	.92	3, A
Identifikation mit Deutschland	148	.94	.86	2, 3, 4, A	178	-.78	.65	1, 3, 4, A	269	-.26	.87	1, 2, 4, A	239	.29	.85	1, 2, 3, A
Identifikation mit anderem Land	145	-.27	.92	2, 4, A	173	.30	1.08	1, 3, A	263	-.14	.95	2, A	235	.10	.99	1, A
Identifikation mit Europa	145	.07	1.10		177	-.12	.93		269	-.26	.94	4, A	239	.35	.94	3, A
Identifikation mit ganzer Menschheit	147	-.40	.92	2, 4, A	178	.34	1.01	1, 3, A	269	-.23	.93	2, 4, A	239	.26	.96	1, 3, A

(<sup>1</sup>"A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Allgemein konnte bei den Eltern das gleiche Muster, das auch bei den Jugendlichen besteht, gefunden werden. Der Nationalistische Elterntyp identifiziert sich eher mit nationalen und weniger mit internationalen Umgebungen, während der Internationalistische sich eher mit internationalen und weniger mit nationalen Umgebungen verbunden fühlt. Der Indifferente Typ identifiziert sich quasi mit keiner Gegend und der Patriotische Elterntyp fühlt sich mit allen verbunden.

Die bedeutsamsten Unterschiede bestehen bei den Eltern ebenfalls bezüglich des Grades der Identifikation mit Deutschland. Dabei identifiziert sich aber der Patriotische Typ am stärksten mit Deutschland als Nation und der Internationalistische am wenigsten. Der Indifferente Typ identifiziert sich ebenfalls eher nicht so sehr mit Deutschland und der Nationalistische eher. Die größten Unterschiede bestehen zwischen dem Patriotischen und dem Internationalistischen Typ ( $r = .51$ ) sowie zwischen dem Patriotischen und dem Indifferenten Typ ( $r = .44$ ). Auch der Nationalistische Typ unterscheidet sich bedeutsam vom Internationalistischen ( $r = .40$ ) und vom Indifferenten Typ ( $r = .33$ ).

Außerdem unterscheidet sich hinsichtlich der Identifikation mit der Region bzw. dem Bundesland der Internationalistische vom Patriotischen Typ bedeutsam ( $r = .32$ ).

Weiterhin identifiziert sich der Internationalistische Typ im Vergleich zum Nationalistischen ( $r = .31$ ) und zum Indifferenten Typ ( $r = .31$ ) bedeutsam stärker mit Europa.

Mit der ganzen Menschheit identifiziert sich am meisten der Internationalistische Typ. Er unterscheidet sich vor allem vom Nationalistischen ( $r = .49$ ) und vom Indifferenten Typ ( $r = .35$ ) in dieser Hinsicht.

Tabelle 6.5.6: Identifikation mit ..., Eltern

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Identifikation mit Stadt/Ort	78	.24	.96	2	98	-.24	.95	1, 4, A <sup>1</sup>	107	-.20	.95	4	114	.23	1.03	2, 3, A
Identifikation mit Region/Bundesland	77	.12	1.06		96	-.32	.89	4, A	104	-.14	.87	4	114	.31	1.06	2, 3, A
Identifikation mit Deutschland	77	.34	1.05	2, 3, A	98	-.50	.91	1, 4, A	107	-.32	.88	1, 4, A	114	.50	.82	2, 3, A
Identifikation mit anderem Land	75	-.13	.97		97	.09	1.02		100	-.12	.92		108	.12	1.06	
Identifikation mit Europa	77	-.33	.95	2, 4, A	98	.30	.96	1, 3, A	107	-.31	.90	2, 4, A	114	.26	1.02	1, 3, A
Identifikation mit ganzer Menschheit	77	-.45	.93	2, 4, A	97	.55	.88	1, 3, 4, A	107	-.18	1.00	2	114	.01	.94	1, 2

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Hinsichtlich der Beantwortung des Items „Für manche Menschen ist Religion sehr wichtig. Wie wichtig ist sie für Dich/Sie?“ unterscheiden sich die vier Identitätstypen. Für den patriotischen Typ ist Religion bedeutsamer als für den Rest der Jugendlichen-Stichprobe. Im Einzelvergleich wird der Unterschied zum Nationalistischen und zum Indifferenten Typ signifikant (vgl. Tab 6.5.7).

Auch bei den Erwachsenen misst der Patriotische Typ der Religion die stärkste Bedeutung bei, für den Indifferenten Typ ist Religion dagegen am unwichtigsten (vgl. Tab. 6.5.8).

Tabelle 6.5.7: Wichtigkeit von Religion, Jugendlichen

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Wichtigkeit von Religion	150	-.23	1.03	4, A <sup>1</sup>	178	.06	1.04		266	-.17	.89	4,A	239	.29	.99	1,3,A

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Tabelle 6.5.8: Wichtigkeit von Religion, Eltern

Item	Typ 1 (nationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 2 (internationalistisch)			Unterschied zum Typ	Typ 3 (indifferent)			Unterschied zum Typ	Typ 4 (patriotisch)			Unterschied zum Typ
	N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD		N	M	SD	
Wichtigkeit von Religion	78	-.03	1.07		99	.07	1.03		104	-.25	.93	4, A <sup>1</sup>	110	.20	.94	3

(<sup>1</sup> "A" kennzeichnet einen Unterschied zwischen dem jeweiligen Cluster (Typ) und dem Rest der Stichprobe.)

Bezüglich der Typencharakterisierung bei den **Jugendlichen** lässt sich zusammenfassend feststellen, dass Typ 1 (*nationalistisch*) eher CDU/CSU- und Republikaner-Wähler und weniger SPD- und Grüne-Wähler beinhaltet. Weiterhin ist Typ 1 stolz, Deutsche/r zu sein, und stolz auf die deutsche Geschichte und würde auch nicht gerne auswandern. Jugendliche des Typs 1 identifizieren sich eher mit nationalen Umgebungen, vor allem mit Deutschland als Nation und weniger mit internationalen Umgebungen.

Die Jugendlichen des Typs 2 (*internationalistisch*) sind im Vergleich zu anderen Typen eher PDS- und weniger CDU/CSU-Anhänger. Sie sind nicht stolz, ein/e Deutsche/r zu sein, auch nicht stolz auf die deutsche Geschichte und würden eher auswandern. Bezüglich der Identifikation äußern sie weniger Verbundenheit mit nationalen, sondern mehr mit internationalen Umgebungen. Sie identifizieren sich am wenigsten mit Deutschland.

Der *indifferente* Jugendliche (Typ 3) ist eher nicht stolz, Deutsche/r zu sein, und eher nicht der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten. Weiterhin lässt sich sagen, dass der Indifferente Typ sich eher mit keiner Umgebung, ganz gleich ob nationale oder internationale Regionen betreffend, identifiziert.

Über den *patriotischen* Typ Jugendlicher lässt sich im Vergleich zu den anderen Typen sagen, dass er eher kein Republikaner-Wähler ist. Weiterhin ist er eher stolz darauf ist, Deutsche/r zu sein und eher der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten. Er identifiziert sich sowohl mit nationalen als auch mit internationalen Umgebungen. Religion ist ihm wichtig.

Die Typencharakterisierung bei den **Eltern** lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Der *Nationalistische* Typ Eltern ist eher ein SPD- und weniger ein FDP-Wähler. Weiterhin ist er stolz, Deutsche/r zu sein, und eher stolz auf die deutsche Geschichte. Er ist eher nicht der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten und würde eher nicht auswandern wollen. Weiterhin identifiziert sich Typ 1 eher mit nationalen Umgebungen und weniger mit internationalen Umgebungen.

Eltern des Typs 2 (*internationalistisch*) sind weniger SPD- und eher FDP-Wähler im Vergleich zu den anderen Typen. Sie sind nicht stolz, ein/e Deutsche/r zu sein, auch nicht stolz auf die deutsche Geschichte, aber eher der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten. Außerdem würden sie lieber auswandern. Bezüglich der Identifikation äußern sie weniger Verbundenheit mit nationalen, sondern mehr mit internationalen Umgebungen. Sie identifizieren sich am wenigsten mit Deutschland und am meisten mit der ganzen Menschheit.

Die *indifferenten* Erwachsenen (Typ 3) sind eher nicht stolz, Deutsche/r zu sein, eher nicht stolz auf die deutsche Geschichte und eher nicht der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten. Weiterhin lässt sich sagen,

dass der Indifferente Typ (wie auch bei den Jugendlichen) sich eher mit keiner Umgebung, ganz gleich ob nationale oder internationale Räume betreffend, identifiziert.

Erwachsene des *Patriotischen Typs* sind meistens SPD-Wähler, eher stolz, Deutsche/r zu sein, stolz auf die deutsche Geschichte und eher der Auffassung, dass die Deutschen ein unverkrampftes Verhältnis zu Nationalgefühlen entwickeln sollten. Sie würden eher nicht auswandern wollen und identifizieren sich zwar sowohl mit nationalen als auch mit internationalen Umgebungen, vor allem aber mit Deutschland. Sie messen der Religion eine größere Bedeutung bei.

Wenn die vier Typen von Eltern und Jugendlichen in Bezug auf Parteienpräferenz einander gegenüber gestellt werden, dann ist ersichtlich, dass Jugendliche des Typs 1 (nationalistisch) eher CDU/CSU-Wähler sind und die Eltern eher SPD-Wähler; außerdem befindet sich unter den Jugendlichen des Typs 1 ein hoher Anteil an Republikaner-Anhängern, was bei den Eltern nicht der Fall ist. Bezüglich des Typs 2 (internationalistisch) sind bei den Jugendlichen die CDU/CSU-Wähler unterrepräsentiert, was bei den Eltern nicht zutrifft. Bei den Eltern des Typs 2 befindet sich ein außerordentlicher Anteil an FDP-Wählern, was wiederum bei den Jugendlichen nicht zutrifft.

Bezüglich der ausgewählten Items zur sozialen Identität weisen Eltern und Jugendliche das gleiche Muster bei den vier Typen auf, allgemein sind aber die Ausprägungen der Jugendlichen in der jeweiligen Richtung höher. Dies lässt sich ebenfalls hinsichtlich der Ausprägungen bei der Identifikation mit bestimmten Umgebungen behaupten, wobei sich die größten Unterschiede zwischen den Typen bei der Identifikation mit Deutschland als Nation ergeben.

## 7 Zusammenfassung und Diskussion

Anliegen dieser Analyse war es, Typologien anhand von Merkmalen der sozialen Identität bei deutschen Jugendlichen und deren Eltern aufzudecken. Dies wurde mittels der Verfahren der Clusteranalyse, Clusterzentrenanalyse und Diskriminanzanalyse durchgeführt.

Bei den Jugendlichen wurde für eine 4-Clusterlösung plädiert. Dabei konnte zunächst eine Gruppe mit nationalistisch orientierter Identifikation und eine Gruppe mit internationalistischer Identifikation aufgezeigt werden. Des Weiteren wurde noch eine Gruppe, die sowohl eine national als auch eine übergeordnet orientierte soziale Identität besaß, sowie eine letzte Gruppe, die keine spezielle Identifizierung aufwies, ermittelt. Wenn man die Gruppen näher betrachtet und der Frage nachgeht, wo die charakteristischen Unterschiede zwischen den Gruppen bestehen, zeigt sich, dass insgesamt betrachtet die Jugendlichen sich vor allem bezüglich des Erlebens von Deutschland in ihren Mittelwerten unterscheiden. Die Formulierung „Ich freue mich ...“ kann somit stärker als der „Stolz“ eine nationale Identifikation zum Ausdruck bringen. Sie impliziert nicht notwendigerweise eine emotionale Abschwächung, die weniger Überheblichkeitsgefühle mit sich bringt, wie der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau in seiner Berliner Rede meinte. Die Kritik am Begriff des *Nationalstolzes*, die vor allem semantisch hergeleitet wird, hält somit einer empirischen Analyse nicht stand. Die Beantwortung von Items zum Stolz auf verschiedene Kollektivgüter kann mehr reflexive und rationale Anteile enthalten als z.B. die Freude beim Anblick nationaler Symbole. Dabei differieren in erster Instanz am meisten die mit einer national ausgerichteten Identität von denjenigen mit einer internationalistischen Identität, und in nächster Instanz diejenigen mit indifferenter Identität von denen mit patriotischer Gesinnung, die hohe Identifikation mit der Eigengruppe mit Toleranz und positiven Einstellungen gegenüber Fremdgruppen verbinden.

Für die Eltern gelten die gleichen Typen wie für die Jugendlichen. In den jeweiligen Mittelwerten unterscheiden sie sich ebenfalls am meisten hinsichtlich des Erlebens von Deutschland. Insbesondere unterscheiden sich hier die Eltern mit einer national orientierten Identität von denen mit einer internationalistischen Identität. Weiterhin unterscheiden sich die Eltern, die eine indifferente soziale Identifikation aufweisen von denen, die eine mehrfache Identifikation aufweisen. Hier wiederholt sich das Muster der Jugendlichen.

Generell kann festgehalten werden, dass sich Jugendliche und Eltern gleichermaßen in vier Typen der sozialen Identität einteilen lassen, die sich vorwiegend hinsichtlich der emotionalen Verbundenheit und Identifikation mit Deutschland unterscheiden. Bei den Jugendlichen lassen sich die vier Typen folgendermaßen beschreiben: der *Nationalistische Identitätstyp* ist durch einen hohen Nationalstolz, eine hohe Identifikation mit Deutschland, eine hohe Fremdenfeindlichkeit, eine geringe Identifikation mit der EU, wenig Toleranz gegenüber Mitmenschen und wenig Fremdenbevorzugung gekennzeichnet. Die Jugendlichen mit einer *Internationalistischen Identitätsstruktur* identifizieren sich sehr wenig mit Deutschland, verbinden

mit nationalen Symbolen eher Scham, identifizieren sich stark mit der EU, weisen wenig Fremdenfeindlichkeit und eher Fremdenbevorzugung auf. Dann gibt es noch Jugendliche mit einem geringen Nationalstolz, geringer Identifizierung mit Deutschland, wenig Fremdenfeindlichkeit einerseits und einer geringen Identifizierung mit der EU, wenig Toleranz und wenig Fremdenbevorzugung andererseits. Somit kann diese Gruppe als *indifferenter Typ* bezeichnet werden. Zuletzt lässt sich eine weitere Gruppe mit einer *Patriotischen Identität* unterscheiden, die durch einen hohen Nationalstolz und eine hohe Identifikation mit bzw. Bindung an Deutschland und eher geringer Fremdenfeindlichkeit und zugleich einer starken Identifikation mit der EU, viel Toleranz, wie auch hoher Fremdenfreundlichkeit charakterisiert werden kann. Für Eltern gilt das gleiche Muster, nur in Bezug auf die Gruppe mit Patriotischer Identifikation weisen die Eltern, im Gegensatz zu den Jugendlichen, geringere Fremdenbevorzugung und höhere Fremdenfeindlichkeit auf. Möglicherweise lässt sich daraus schließen, dass die Eltern bei ihren Einstellungen differenzierter vorgehen.

Insgesamt belegen die Befunde die Vorteile einer empirischen Klassifikation. Es konnten homogene Typen sozialer Identität ermittelt werden, die ein differenziertes Bild vermitteln und insbesondere zu einer psychologischen Neubewertung von Nationalismus, Patriotismus und Internationalismus beitragen. Ältere Ansätze zur Differenzierung zwischen Nationalismus und Patriotismus, die den Stolz auf unterschiedliche Arten von Kollektivgütern als Operationalisierung verwenden, wurden im Forschungsbericht Nr. 25 kritisch diskutiert.

In der hier vorgeschlagenen empirischen Typenbildung lassen sich zwei der vier Cluster nach dem Kriterium als Nationalismus und Patriotismus kennzeichnen, dass Nationalismus hohe Identifikation mit der Eigengruppe und Ablehnung von Fremdgruppen beinhaltet, während beim Patriotismus die Verbundenheit mit bzw. der Stolz auf die eigene Nation mit Toleranz einhergeht und ohne Fremdgruppenabwertung auskommt. Der Internationalistische Typ erwies sich dagegen als komplementär zum Nationalistischen Typ, er ließ sich durch schwache Identifikation mit der Eigengruppe und durch Fremdgruppenfavorisierung kennzeichnen.

Die Beschreibung der Cluster durch die anderen mit dem Fragebogen erhobenen Identitätsmerkmale erlaubte eine noch weitergehende psychologische Charakterisierung. Für die Variablen der Personalen Identität ergab sich insbesondere bei den Jugendlichen unter salutogenetischer Perspektive eine positive Bewertung des Patriotischen Typs in Abgrenzung zum Internationalistischen Typ. Bei den soziodemographischen Merkmalen zeigten sich signifikante Unterschiede in zu erwartender Richtung zwischen dem Nationalistischen und dem Internationalistischen Typ bezüglich des Alters, des Geschlechts und der Bildungsaspiration (bei den Jugendlichen) sowie des Schulabschlusses und des monatlichen Nettoeinkommens (bei den Eltern).

Bezüglich der Präferenzen für politische Parteien entsprachen die Angaben der Jugendlichen mit nationalistischer und internationalistischer Identität dem Rechts-Links-Schema. Der Patriotische Typ verteilt sich dagegen gleichmäßig auf das demokratische Parteienspektrum. Lediglich Anhänger der Republikaner kommen hier signifikant seltener vor. Diese Zuordnungen

finden sich in der Elternstichprobe nicht ganz so eindeutig wieder. Der Patriotische Typ ist signifikant häufiger bei den SPD-Anhängern und signifikant seltener bei den PDS-Sympathisanten vertreten. Sowohl für patriotische Jugendliche als auch für Erwachsene gilt, dass sie im Vergleich zu den anderen Identitätstypen Religion für sich als wichtiger erachten.

Insgesamt ist hervorzuheben, dass die Effektstärken bei den Inter-Gruppen-Differenzen innerhalb der deutschen Stichprobe deutlich höher ausfielen als beim Vergleich zwischen Deutschland und den einzelnen Nachbarstaaten.

## 8 Abbildungsverzeichnis

ABB. 2.1: STRUKTURMODELL DER PERSONALEN UND SOZIALEN IDENTITÄT .....	6
ABB. 5.1.2.1 PROXIMITÄTSMABE.....	20
ABB. 5.1.4.1 DENDROGRAMM DES WARD-VERFAHRENS .....	25
ABB. 5.1.4.2: ELBOW-KRITERIUM .....	26
ABB. 6.1.2.1.1: 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	36
ABB. 6.1.2.2.1: 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	37
ABB. 6.1.3.1: NATIONALISTISCHER TYP, JUGENDLICHE.....	38
ABB. 6.1.3.2: INTERNATIONALISTISCHER TYP, JUGENDLICHE .....	39
ABB. 6.1.3.3: INDIFFERENTER TYP, JUGENDLICHE .....	40
ABB. 6.1.3.4: PATRIOTISCHER TYP, JUGENDLICHE .....	41
ABB. 6.1.4.1: DISKRIMINANZANALYSE – 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE .....	46
ABB. 6.2.2.1.1: 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	52
ABB. 6.2.2.2.1: 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	53
ABB. 6.2.2.3.1: 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	54
ABB. 6.2.3.1: NATIONALISTISCHER TYP, ELTERN.....	56
ABB. 6.2.3.2: INTERNATIONALISTISCHER TYP, ELTERN.....	57
ABB. 6.2.3.3: INDIFFERENTER TYP, ELTERN .....	58
ABB. 6.2.3.4: PATRIOTISCHER TYP, ELTERN.....	59
ABB. 6.2.4.1: DISKRIMINANZANALYSE · 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	63

## 9 Tabellenverzeichnis

TABELLE 3.1.1: ALTERSVERTEILUNG IN JAHREN, JUGENDLICHE .....	7
TABELLE 3.1.2: ALTERSDURCHSCHNITT, ELTERN .....	7
TABELLE 3.2.1: GESCHLECHT.....	7
TABELLE 3.3.1: AUSBILDUNGSZIEL, JUGENDLICHE .....	8
TABELLE 3.3.2: SCHULABSCHLUSS, ELTERN .....	8
TABELLE 3.4.1: WOHNREGION.....	8
TABELLE 3.5.1: RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT.....	9
TABELLE 3.6.1: EINKOMMEN, ELTERN .....	9
TABELLE 3.7.1: POLITISCHE ZUGEHÖRIGKEIT.....	9
TABELLE 4.1.1: DATENDESKRIPTION „NATIONALSTOLZ“, JUGENDLICHE.....	10
TABELLE 4.1.2: DATENDESKRIPTION „NATIONALSTOLZ“, ELTERN.....	11
TABELLE 4.2.1: DATENDESKRIPTION „DEUTSCHLAND-ERLEBEN“, JUGENDLICHE .....	12
TABELLE 4.2.2: DATENDESKRIPTION „DEUTSCHLAND-ERLEBEN“, ELTERN .....	12
TABELLE 4.3.1: DATENDESKRIPTION „ERLEBEN DER EUROPÄISCHEN UNION“, JUGENDLICHE.....	13
TABELLE 4.3.2: DATENDESKRIPTION „ERLEBEN DER EUROPÄISCHEN UNION“, ELTERN .....	13
TABELLE 4.4.1: DATENDESKRIPTION „TOLERANZ“, JUGENDLICHE .....	13
TABELLE 4.4.2: DATENDESKRIPTION „TOLERANZ“, ELTERN .....	13
TABELLE 4.5.1: DATENDESKRIPTION „XENOPHOBIE“, JUGENDLICHE.....	14
TABELLE 4.5.2: DATENDESKRIPTION „XENOPHOBIE“, ELTERN.....	14
TABELLE 4.5.3: DATENDESKRIPTION „XENOPHILIE“, JUGENDLICHE.....	15
TABELLE 4.5.4: DATENDESKRIPTION „XENOPHILIE“, ELTERN.....	15
TABELLE 4.6.1: DATENDESKRIPTION KORRELATIONSMATRIX, JUGENDLICHE .....	16
TABELLE 4.6.2: DATENDESKRIPTION KORRELATIONSMATRIX, ELTERN .....	16
TABELLE 6.1.1.1.1: CLUSTERZENTREN, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	33
TABELLE 6.1.1.1.2: DISTANZ ZWISCHEN CLUSTERZENTREN, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	33
TABELLE 6.1.1.1.3: ANOVA, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	33
TABELLE 6.1.1.1.4: ANZAHL DER FÄLLE IN JEDEM CLUSTER, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	34
TABELLE 6.1.1.2.1: CLUSTERZENTREN, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	34
TABELLE 6.1.1.2.2: DISTANZ ZWISCHEN CLUSTERZENTREN, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	34
TABELLE 6.1.1.2.3: ANOVA, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	34
TABELLE 6.1.1.2.4: ANZAHL DER FÄLLE IN JEDEM CLUSTER, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	35
TABELLE 6.1.2.1.1: DESKRIPTIVE STATISTIKEN, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	35

TABELLE 6.1.2.1.2: F- UND T-WERTE, 2-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE .....	35
TABELLE 6.1.2.2.1: DESKRIPTIVE STATISTIKEN, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE.....	36
TABELLE 6.1.2.2.2: F- UND T-WERTE, 4-CLUSTERLÖSUNG, JUGENDLICHE .....	36
TABELLE 6.1.4.1: UNIVARIATE TRENNFÄHIGKEIT DER MERKMALS VARIABLEN, JUGENDLICHE	42
TABELLE 6.1.4.2: WILKS' LAMBDA, JUGENDLICHE .....	43
TABELLE 6.1.4.3: EIGENWERTE, JUGENDLICHE.....	43
TABELLE 6.1.4.4: STANDARDISIERTE KANONISCHE DISKRIMINANZFUNKTIONSKOEFFIZIENTEN, JUGENDLICHE.....	44
TABELLE 6.1.4.5: STRUKTURMATRIX, JUGENDLICHE .....	45
TABELLE 6.1.4.6: FUNKTIONEN BEI DEN GRUPPEN-ZENTROIDEN, JUGENDLICHE.....	45
TABELLE 6.2.1.1.1: CLUSTERZENTREN, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	48
TABELLE 6.2.1.1.2: DISTANZ ZWISCHEN CLUSTERZENTREN, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	48
TABELLE 6.2.1.1.3: ANOVA, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	49
TABELLE 6.2.1.1.4: ANZAHL DER FÄLLE IN JEDEM CLUSTER, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	49
TABELLE 6.2.1.2.1: CLUSTERZENTREN, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	49
TABELLE 6.2.1.2.2: DISTANZ ZWISCHEN CLUSTERZENTREN, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	49
TABELLE 6.2.1.2.3: ANOVA, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	50
TABELLE 6.2.1.2.4: ANZAHL DER FÄLLE IN JEDEM CLUSTER, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	50
TABELLE 6.2.1.3.1: CLUSTERZENTREN, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	50
TABELLE 6.2.1.3.2: DISTANZ ZWISCHEN CLUSTERZENTREN, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	50
TABELLE 6.2.1.3.3: ANOVA, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	51
TABELLE 6.2.1.3.4: ANZAHL DER FÄLLE IN JEDEM CLUSTER, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN	51
TABELLE 6.2.2.1.1: DESKRIPTIVE STATISTIKEN, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	51
TABELLE 6.2.2.1.2: F- UND T-WERTE, 2-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	52
TABELLE 6.2.2.2.1: DESKRIPTIVE STATISTIKEN, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	52
TABELLE 6.2.2.2.2: F- UND T-WERTE, 3-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	53
TABELLE 6.2.2.3.1: DESKRIPTIVE STATISTIKEN, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN.....	53
TABELLE 6.2.2.3.2: F- UND T-WERTE, 4-CLUSTERLÖSUNG, ELTERN .....	54
TABELLE 6.2.4.1: UNIVARIATE TRENNFÄHIGKEIT DER MERKMALS VARIABLEN, ELTERN .....	60
TABELLE 6.2.4.2: WILKS' LAMBDA, ELTERN .....	60
TABELLE 6.2.4.3: EIGENWERTE, ELTERN.....	61
TABELLE 6.2.4.4: STANDARDISIERTE KANONISCHE DISKRIMINANZFUNKTIONSKOEFFIZIENTEN, ELTERN.....	61
TABELLE 6.2.4.5: STRUKTURMATRIX, ELTERN .....	62
TABELLE 6.2.4.6: FUNKTIONEN BEI DEN GRUPPEN-ZENTROIDEN, ELTERN .....	62
TABELLE 6.3.1.1: REFLEKTIERENDES ICH; JUGENDLICHE.....	66
TABELLE 6.3.1.2: SELBSTBEWERTUNGEN, JUGENDLICHE .....	67
TABELLE 6.3.1.3: SELBSTKONZEPTE, JUGENDLICHE .....	69
TABELLE 6.3.1.4: KONTROLLÜBERZEUGUNGEN, JUGENDLICHE .....	70

TABELLE 6.3.1.5: ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHLS ZU GRUPPEN, JUGENDLICHE .....	71
TABELLE 6.3.1.6: EINSTELLUNGEN ZU FREMDGRUPPEN, JUGENDLICHE .....	72
TABELLE 6.3.1.7: FAMILIÄRE SOZIALISATION, JUGENDLICHE .....	73
TABELLE 6.3.2.1: REFLEKTIERENDES ICH, ELTERN .....	75
TABELLE 6.3.2.2: SELBSTBEWERTUNGEN, ELTERN .....	76
TABELLE 6.3.2.3: SELBSTKONZEPTE, ELTERN .....	78
TABELLE 6.3.2.4: KONTROLLÜBERZEUGUNGEN, ELTERN .....	79
TABELLE 6.3.2.5: ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHLS ZU GRUPPEN, ELTERN.....	80
TABELLE 6.3.2.6: EINSTELLUNGEN ZU FREMDGRUPPEN, ELTERN.....	81
TABELLE 6.3.2.7: IDEALEN SELBST, ELTERN .....	82
TABELLE 6.3.2.8: FAMILIÄRE SOZIALISATION, ELTERN .....	83
TABELLE 6.4.1.1: ALTERSEFFEKTE (%), JUGENDLICHE .....	86
TABELLE 6.4.1.2: ALTERSEFFEKTE, ELTERN.....	86
TABELLE 6.4.2.1: GESCHLECHT (%), JUGENDLICHE.....	87
TABELLE 6.4.2.2: GESCHLECHT (%), ELTERN .....	87
TABELLE 6.4.3.1: AUSBILDUNGSZIEL (%), JUGENDLICHE .....	88
TABELLE 6.4.3.2: SCHULABSCHLUSS (%), ELTERN .....	88
TABELLE 6.4.4.1: WOHNREGION (%), JUGENDLICHE.....	89
TABELLE 6.4.4.2: WOHNREGION (%), ELTERN .....	89
TABELLE 6.4.5.1: RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT (%), JUGENDLICHE.....	90
TABELLE 6.4.5.2: RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT (%), ELTERN.....	90
TABELLE 6.4.6.1: EINKOMMEN (%), ELTERN .....	90
TABELLE 6.5.1: PARTEIPRÄFERENZ (%), JUGENDLICHE.....	92
TABELLE 6.5.2: PARTEIPRÄFERENZ (%), ELTERN .....	93
TABELLE 6.5.3: ITEMS ZUR SOZIALEN IDENTITÄT, JUGENDLICHE .....	95
TABELLE 6.5.4: ITEMS ZUR SOZIALEN IDENTITÄT, ELTERN .....	97
TABELLE 6.5.5: IDENTIFIKATION MIT ..., JUGENDLICHE.....	99
TABELLE 6.5.6: IDENTIFIKATION MIT ..., ELTERN .....	101
TABELLE 6.5.7: WICHTIGKEIT VON RELIGION, JUGENDLICHEN .....	103
TABELLE 6.5.8: WICHTIGKEIT VON RELIGION, ELTERN.....	103

## 10 Literaturverzeichnis

- Bacher, J. (1994). *Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung*. München: Oldenbourg
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006). *Multivariate Verfahren*. Berlin: Springer.
- Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- Bortz, J. Lienert, G. A. & Boehnke, K. (2000). *Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik*. Heidelberg: Springer.
- Deichsel, G. & Trampich, H. J. (1985). *Clusteranalyse und Diskriminanzanalyse*. Stuttgart: Fischer.
- Fend, H. (1994). *Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät*. Bern: Huber.
- Fend, H. (1991). *Identitätsentwicklung in der Adoleszenz*. Bern: Huber.
- Field, A. (2005). *Discovering statistics using SPSS*. London: Sage Publications Ltd.
- Haußer, K. (1995). *Identitätspsychologie*. Berlin: Springer.
- Maes, J., Schmidt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltung zur Nation als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I-Psychologie.
- Quaiser-Pohl, C., Trautewig, N., Schick, H. & Schmidt-Denter, U. (2005a). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ostdeutschland. Forschungsbericht Nr. 7 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“*. Universität zu Köln.
- Rademacher, J., Wolfradt, U. & Schönplflug, U. (1999). *Deutsche Version des Identity Style Inventory Sixth Grade (ISSG-6G)*. White. Winn & Wampler. 1998). Unveröffentlichte Version Universität Magdeburg.
- Schmidt-Denter, U., Quaiser-Pohl, C. & Schöngen, D. (2005). *Ein Verfahren zur Erfassung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. Forschungsbericht Nr. 1 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“ (2. Aufl.)*. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., & Schick, H. (2006). *Skalenqualität des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Eltern. Forschungsbericht Nr. 24 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“*. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schöngen, D. (2003). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Westdeutschland. Forschungsbericht Nr. 2 zum*

*Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.

Stern, W. (1918). *Grundgedanken der personalistischen Philosophie.* Berlin: Reuther & Reichard.

Tajfel, H. (1981). *Human groups and social categories.* Cambridge: Cambridge University Press.

Tajfel, H. (1982). *Gruppenkonflikt und Vorurteil. Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen.* Bern: Huber.

## 11 Verzeichnis der Forschungsberichte

- Schmidt-Denter, U., Quaiser-Pohl, C. & Schöngen, D. (2005). *Ein Verfahren zur Erfassung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. **Forschungsbericht Nr. 1** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* (2. Aufl.) Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schöngen, D. (2003). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Westdeutschland. **Forschungsbericht Nr. 2** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schöngen, D., Schick, H. & Otto, A. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in den Niederlanden. **Forschungsbericht Nr. 3** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Schöngen, D. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Tschechischen Republik. **Forschungsbericht Nr. 4** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W. & Schöngen, D. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Polen. **Forschungsbericht Nr. 5** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Quaiser-Pohl, C., Schmidt-Denter, U., Schöngen, D. & Dittmann, N. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Nord- und Zentralfrankreich. **Forschungsbericht Nr. 6** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Quaiser-Pohl, C., Trautewig, N., Schick, H. & Schmidt-Denter, U. (2005a). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ostdeutschland. **Forschungsbericht Nr. 7** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Schöngen, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und der Tschechischen Republik. **Forschungsbericht Nr. 8** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W. & Schöngen, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Polen. **Forschungsbericht Nr. 9***

zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Schick, H., Schöngen, D. & Otto, A. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und den Niederlanden.*

**Forschungsbericht Nr. 10** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Herfordt, J., Schöngen, D. & Vandekerckhove, M. (2005). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Belgien.*

**Forschungsbericht Nr. 11** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Schick, H., Quaiser-Pohl, C., Dittmann, N. & Kremser, A. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Frankreich.* **Forschungsbericht Nr. 12** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Quaiser-Pohl, C., Trautewig, N., Schick, H. & Schmidt-Denter, U. (2005b). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ost- und Westdeutschland.*

**Forschungsbericht Nr. 13** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Seven, Ü., Schick, H., Perrez, M., Wörthwein, K. & Stöckli, D. (2005). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Schweiz.* **Forschungsbericht Nr. 14** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Vandekerckhove, M. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Belgien.*

**Forschungsbericht Nr. 15** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Żurawska, W., Wörthwein, K. & Stöckli, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und der Schweiz.*

**Forschungsbericht Nr. 16** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2005). *Kurzform des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen (FPSI-K).* **Forschungsbericht Nr. 17** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

Schmidt-Denter, U., Seven, Ü., Schick, H., Berger, U., Werneck, H. & Rabl, M. (2006).

*Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in*

- Österreich. **Forschungsbericht Nr. 18** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Berger, U., Werneck, H. & Rabl, M. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Österreich. **Forschungsbericht Nr. 19** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Maehler, D., Quaiser-Pohl, C. & Bromberger, F. (2006). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Dänemark. **Forschungsbericht Nr. 20** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Schick, H., Quaiser-Pohl, C. & Bromberger, F. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Dänemark. **Forschungsbericht Nr. 21** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W., Quaiser-Pohl, C. & Kubina, A. (2006). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Luxemburg. **Forschungsbericht Nr. 22** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Żurawska, W., Quaiser-Pohl, C. & Kubina, A. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Luxemburg. **Forschungsbericht Nr. 23** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2006). *Skalenqualität des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. **Forschungsbericht Nr. 24** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2007). *Nationalismus und Patriotismus im europäischen Vergleich. **Forschungsbericht Nr. 25** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.

Impressum:  
Universität zu Köln  
Hausdruckerei  
Auflage: 100